

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 120 (1975)  
**Heft:** 49: Schweizerschulen im Ausland

**Sonderheft:** Schweizerschulen im Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Berner Schulbatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 11. Dezember 1975

1170

**Sondernummer: Schweizerschulen im Ausland**

# Zeichenpapiere in grosser Auswahl

Beachten Sie die Angaben und Muster in unserem **Gesamt-katalog**, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne Musterkollektionen zu.

**Weisse Zeichenpapiere**  
gekört und gelatiniert

**Tonzeichenpapiere**  
«Eiche», in 12 Farben  
«Ingres», in 17 Farben

**Skizzierpapiere**

**Transparentpapiere**

**Werkstattzeichnepapiere**  
**Druckausschuss u. a. m.**

Ihr Besuch in unserer ständigen, grossen **Lehrmittel- und Schulbedarfsausstellung**, zusammen mit Ihren Kollegen, würde uns besonders freuen.

**Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee**  
Das Spezialhaus für Schulbedarf      Tel. 063 5 31 01

**50 JAHRE INGOLD 1925-1975**

## Turn-, Sport- und Spielgeräte

Ausstattung ganzer Turnhallen und Geräteplätze.

Turngerätebau seit 1949

Verlangen Sie Auskünfte und Unterlagen direkt bei

**Otto Wilhelm Turnergerätefabrikation**

Zürcherstrasse 5, 8500 Frauenfeld  
Telefon 054 7 28 42

Im Verlag **Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen** erschienen:

Karl Schib

### Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekannt macht. Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20.

Karl Schib

### Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann. Preis: gebunden Fr. 10.50.

Karl Schib

### Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Preis: gebunden Fr. 32.—. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers.

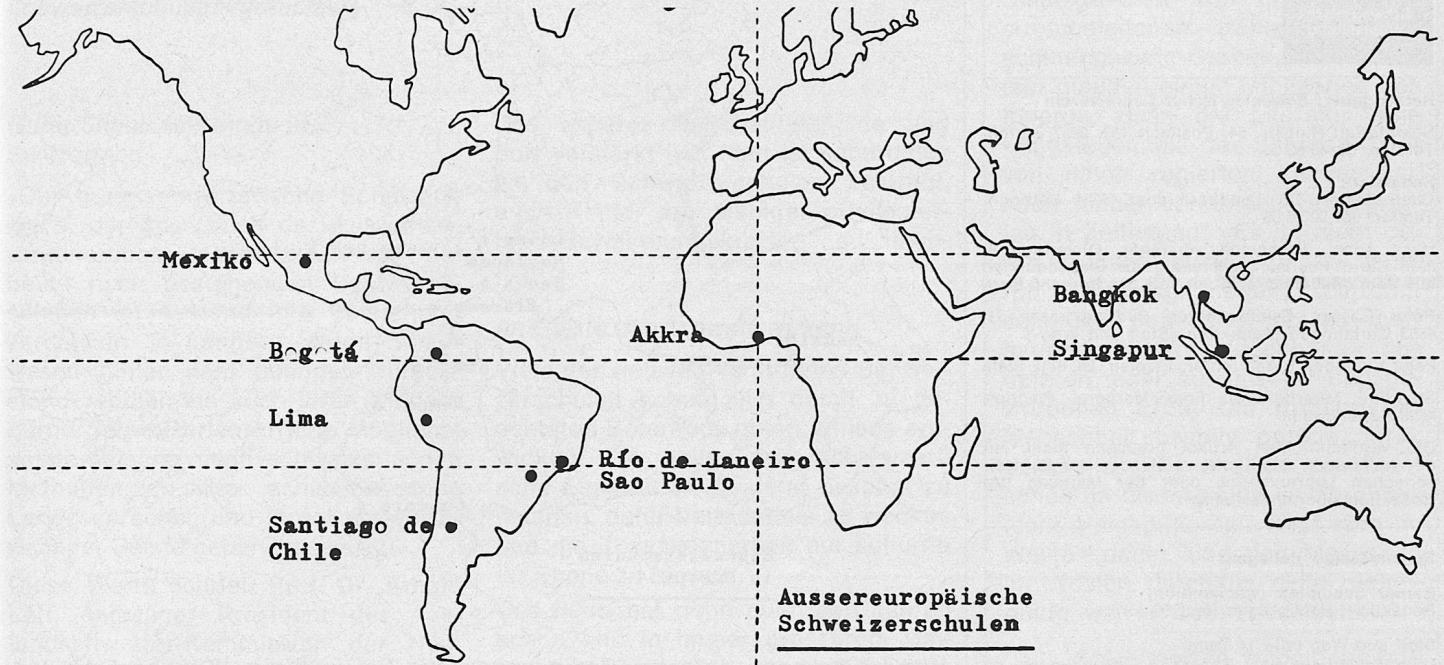
Der neue  
Deckfarbkasten  
von  
**Pelikan**

- ist aus bruch- und druckstabilem Kunststoff
- kann daher nicht mehr rosten
- hat eine neue, funktionelle Schälchenform (spielend leichtes Auswechseln, kein Überlaufen der Farbe)
- besitzt eine neue, praktische Pinselhalterung
- besticht durch sein modernes Design



Günther Wagner AG,  
Pelikan-Werk, 8060 Zürich

# Sondernummer Schweizerschulen im Ausland



## **Titelbild: Meditation**

Aus einem Kalender der Schweizerschule Bangkok (Thailand)

**H. Bäbler / L. J.: Grusswort an Kolleginnen und Kollegen der Schweizerschulen im Ausland** 1831

**H. Stocker: Die Schweizerschulen im Ausland** 1833

## **Steckbriefe der Schweizerschulen**

Florenz 1835

Genua/Luino/Catania 1837

Mailand 1838

Neapel 1839

Ponte San Pietro 1840

Rom 1841

Barcelona 1842

Madrid 1844

Brasilien (São Paulo) 1845

Mexiko 1846

Kolumbien/Peru 1847

Chile (Santiago) 1849

Ghana (Akkra)/Singapur 1850

Thailand (Bangkok) 1851

**Aus den Sektionen** 1852  
Basel-Land

**Neue Originalgraphik SLV:**  
**R. P. Lohse** 1852

## **Beilage Stoff und Weg 13/75**

**F. Hauswirth: Die mittelalterliche Burg (Bauteile)** 1855

**Bücherbrett** 1858

**Branchenverzeichnis** 1870

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Ausland,

wir freuen uns, dass eine ganze Nummer der «Lehrerzeitung» den Schweizerschulen im Ausland gewidmet ist und dass Sie selbst an ihrem Inhalt mitgestaltet haben.

Sie haben, vor kürzerer oder längerer Zeit, Weite und Andersartigkeit, vielleicht bewusst das Fremde und nicht Kleinstaatliche gesucht, Sie erfahren ungewohnte Massstäbe, werden bereichert durch einen anders nährenden und wirkenden kulturellen Grund, durch andere Horizonte. Ihr tägliches Wirkungsfeld, die Schulstube, bringt Sie auch in fremden Ländern in engen Kontakt mit Schweizern und ihren Kindern, mit unserer gemeinsamen Heimat. Lehrer zu sein, hier wie dort, ist eine der schönsten und zugleich anspruchsvollsten Aufgaben. Überall unterstehen wir dem Anspruch auf Wahrheitsvermittlung – und das ist wohl mehr als Wissenschaftlichkeit allein –, wir haben einzustehen für Werte und Ideen, haben für Heranwachsende da zu sein, ihnen Wegweisung, weiterführende Hilfe, individuelle Förderung zu bieten. Bei Ihnen wie bei uns fehlt es nicht an Enttäuschungen, Widerwärtigkeiten, und es gibt Schwierigkeiten und Anfechtungen neben all dem Beglückenden, das die Arbeit mit Kindern immer wieder beflügelt. In der Auseinandersetzung und mit den Aufgaben erwachsen uns aber auch Kräfte und damit der Mut, auszuhalten und ein Werk durchzutragen.

In den Jahren des Lehrermangels hierzulande wurden Sie gelegentlich als «Fahnenflüchtige» betrachtet. Zu Unrecht! Sie standen auf pädagogisch wie staatsbürgerlich bedeutsamen Aussenposten und leisteten dort unschätzbare Dienste. Schweizertum ist gewiss mehr als enge Kleinstaatlichkeit, es ist ein (keineswegs «neutrales») Bekenntnis zu den Ideen der Freiheit, des friedlichen und auch zu Kompromissen bereiten Zusammenlebens, der Berücksichtigung von Minderheiten; und es ist auch ein Ja zu unserem keineswegs «perfekten» Milizstaat (nicht nur militärisch verstanden): Jeder hat für das Ganze Dienst zu leisten und akzeptiert auch individuelle Unbequemlichkeiten und Unzulänglichkeiten, die gerade zur Menschlichkeit des Systems gehören. Liegt es daran, dass für viele Ausländer die «Schweiz» Wunschkarte für eine lebenswerte Form menschlicher und gesellschaftlicher Existenz ist?

Jede Schweizerschule, im Ausland oft mit dem fast «mythischen» Namen Pestalozzi verbunden, vermittelt, bei aller Achtung vor den kulturellen Leistungen anderer Völker, doch etwas von diesem eidgenössischen Geist der demokratischen Solidarität und freiheitlichen, aber rechtsstaatlichen Ordnung. Richtig verstanden, erfüllt so jede Schweizerschule nicht nur eine nationale (helvetische), sondern, auf das Ziel einer Völkergemeinschaft bezogen, eine durchaus internationale Aufgabe.

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,  
Telefon 01 46 83 03

**Redaktion:**

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,  
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,  
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen  
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,  
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner,  
4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit  
der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen  
Lehrervereins oder der Meinung der  
Redaktion übereinzustimmen.

**Regelmässige Beilagen:**

**Berner Schulblatt** (wöchentlich)

Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an  
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,  
Telefon 065 35 33 91

**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)

Redaktion: J. Trachsler, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

**Buchbesprechungen** (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle,  
Rebgasse 1, 4058 Basel

**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,  
8055 Zürich

**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel),  
Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an B. Wyss,  
3033 Wohlen (BE)

**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

**Pestalozzianum** (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,  
8035 Zürich

**Neues vom SJW** (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk,  
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**echo** (5mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes  
der Lehrerorganisationen  
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

**Inserate und Abonnemente:**

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa  
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

**Abonnementspreise:**

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—

**Nichtmitglieder**

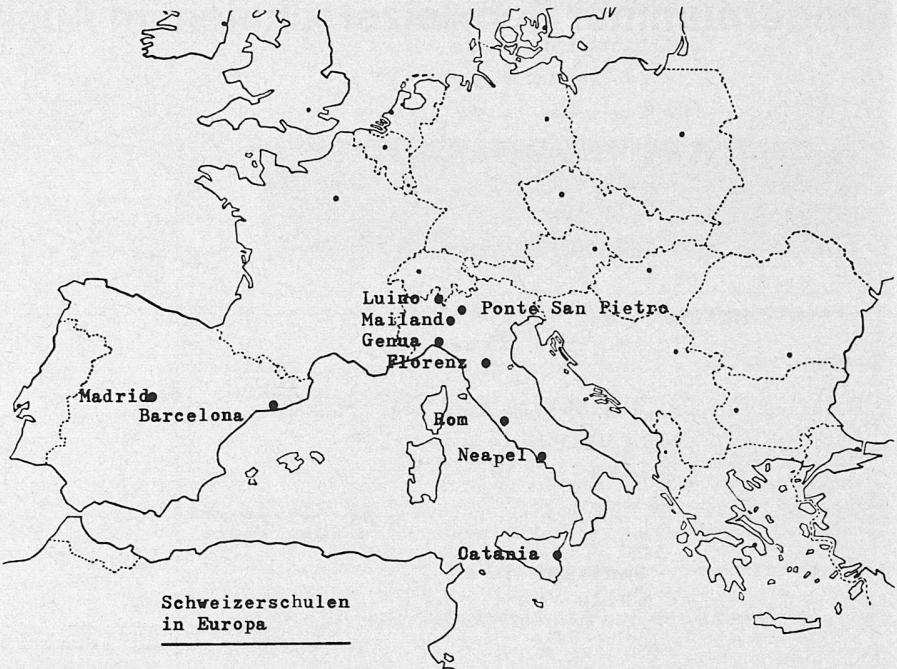
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen**  
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie  
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton  
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim  
Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-  
fon 031 22 34 16

**Annahmeschluss für Inserate:**  
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen



Uns ist bekannt, dass die Bedingungen, die Sie in Ihrem Wirkungskreis täglich zu meistern haben, verglichen mit unseren doch wohlgeordneten Verhältnissen im öffentlichen Schulwesen, oft recht unbefriedigend sind und dass Sie nur durch Ihren überdurchschnittlichen Einsatz Sinn und Bestand Ihrer Schweizerschule sichern. Seit Jahrzehnten hat sich der Schweizerische Lehrerverein für die Besserstellung der Schweizerschulen eingesetzt, und er wird dies auch nach Inkrafttreten des spürbaren materielle Hilfen bringenden Bundesgesetzes tun. Noch sind längst nicht alle Probleme gelöst, und neue werden nicht auf sich warten lassen! Dem «SLV» bleibt es weiterhin ein echtes Anliegen, das Gedeihen der Schweizerschulen im Ausland zu fördern und den Kolleginnen und Kollegen, die dort wirken, jede erwünschte standespolitische, berufliche und kollegiale Hilfe zu bieten.

Aus zahlreichen Briefen, welche die Redaktion der «SLZ» anlässlich der Vorbereitung dieser Nummer erhalten hat, geht hervor, wie sehr dieser regelmässige pädagogisch-didaktische «Zeitungsrückblick» aus der Heimat geschätzt wird und zusammen mit andern Nachrichten dazu beiträgt, eine kollegiale Verbindung mit uns zu erhalten. Damit der Kontakt zwischen Ihnen und dem «SLV» und den Lesern der «Lehrerzeitung» auch in Zukunft gefestigt oder neu gestiftet werde, führt die «SLZ» fortan eine besondere Rubrik für die «Schweizerschulen im Ausland». Auf langen und oft zeitraubenden Postwegen könnte diese Spalte für Sie selbst zu einer willkommenen «Zeitung in der Zeitung» werden und Sie nicht nur mit uns, sondern auch untereinander ins Gespräch bringen. Für uns «Helvetier» dürfte es aufschlussreich sein, zu erfahren, was Sie bewegt (und gerade das kleine Alltagsgeschehen ist oft bedeutsam genug!), und wie Sie aus beneidenswerter Distanz und mit anderem Erfahrungshintergrund die uns wie Sie bewegenden schulischen Probleme sehen. Vielleicht zeigt sich Ihrem Blick auch unsere eigene pädagogische Landschaft klarer, und Sie erkennen besser als wir den «pädagogischen Generalbass», das Kontinuum (oder dessen Ausbleiben) in unseren reformerischen, zwar nicht spektakulären, aber doch echten und wirklichkeitsbezogenen Bestrebungen um die «Schweizer Schule». Zentralvorstand und Redaktion SLZ wünschen Ihnen allen, in so verschiedenen Welten und Jahreszeiten lebend, viel Gutes und danken Ihnen für Ihren unentwegten Einsatz im Geiste mitmenschlicher Verständigung und Toleranz. Möge die «eidgenössische» Idee sozialer Verpflichtung innerhalb einer rechtsstaatlichen demokratischen Ordnung in allen Ländern erstarken und der heranwachsenden Generation ein Leben in verantwortlicher Freiheit und in gesichertem Frieden erlauben.

*Hs. Bödder*

Zentralpräsident SLZ

*Leonhard Jost*

Chefredaktor SLZ

# Die Schweizerschulen im Ausland

Hans Stocker-Cadalbert, Wädenswil, Präsident der Studienkommission SLV  
Schweizerschulen im Ausland

## Guter Schulsack, made in Switzerland

«Der gute schweizerische Schulsack war's, der das Glück der Auswanderergeneration machte, welcher die heute noch bestehenden Schweizerschulen im Ausland ihre Entstehung verdanken. In Ländern, deren Schulwesen hinter dem unsrigen zurückstand, wollten sie auch ihren Kindern durch Schweizerlehrer eine möglichst solide Bildung nach schweizerischen Methoden, in den schweizerischen Landessprachen und in gut schweizerischem Geiste geben lassen.»

Diese Worte schrieb Prof. Dr. Arnold Lätt, damaliger Präsident der Auslandschweizer-Kommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft, zum Geleit der ersten, 1939 erschienenen Schrift über die Schweizerschulen im Ausland von Karl Ingold.

## Die Rückkehr erleichtern

Anders als damals legen viele unserer Auswanderer Wert darauf, besonders diejenigen, die nach kürzerem oder längerem Auslandaufenthalt wieder in die Schweiz zurückzukehren gedenken, dass ihre Kinder den Anschluss an die Schulen in der Heimat ohne Zeitverlust zu finden vermögen. Aus diesen verständlichen Gründen waren denn auch manche unserer Schweizerschulen im Ausland in den letzten Jahren bestrebt, eine umfassende Ausbildung vom Kindergarten über die Volksschulstufe bis hinauf zur Maturitätsschule anzubieten.

## Nicht nur Schweizer Kinder

Wenn auch die Schweizerschulen primär für unsere Auslandschweizerjugend geschaffen worden sind, so verschliessen sie ihre Türen den Kindern des Gastlandes nicht. Nur so ergibt sich eine sinnvolle Möglichkeit der Begegnung von Kindern verschiedenster Mentalität, Staatszugehörigkeit, Muttersprache, Bekenntnis und sozialer Herkunft. Es ist sicher ein Zeichen der Wertschätzung und des Vertrauens, das unserem Bildungsauftrag und seinen Vermittlern, den Lehrern, entgegengebracht wird, wenn sich in den letzten Jahren der Zustrom von Kindern des Gastlandes

und anderer Nationalitäten da und dort verstärkt hat. Man ist neuerdings an den Schweizerschulen bestrebt, auch Kinder aus weniger privilegierten Bevölkerungskreisen aufzunehmen.

## Im Geiste der Schweiz wirkend

Viele der weltweit verstreuten Schweizerschulen haben sich damit zu geachteten Boten des guten Willens entwickelt. Sie helfen mit, schweizerische Eigenart im Ausland bekannt zu machen, dafür Verständnis zu wecken und die Zusammenarbeit auf kultureller Ebene zu fördern.

Der Bund hat denn auch seit Jahren schon und in immer grösserem Umfange namhafte Beiträge zur Finanzierung des Schulbetriebs und der Schulbauten der von ihm anerkannten Schweizerschulen im Ausland geleistet.

## Ertragreiche Auslandjahre für Lehrkräfte

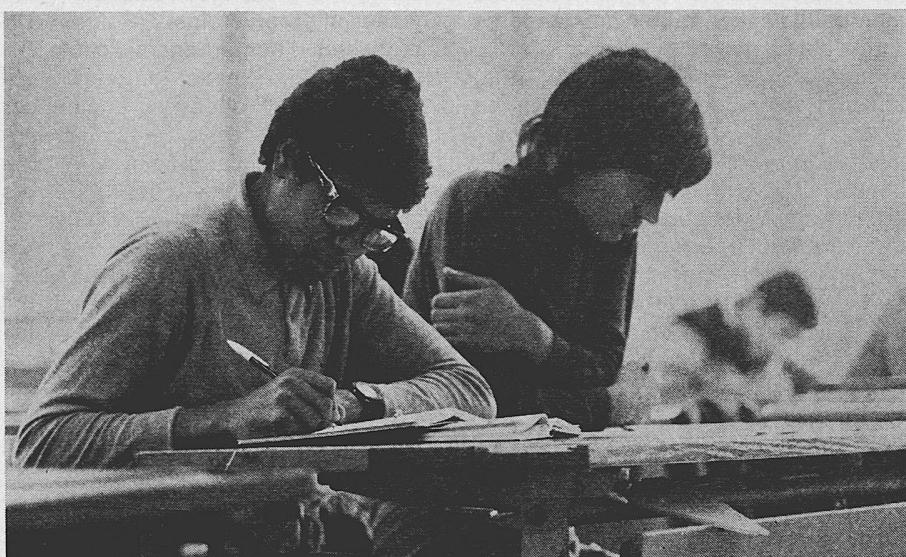
Aber ebenso wichtig und entscheidend wie diese von der Schweiz beigesteuerten finanziellen Mittel ist nach wie vor die Bereitschaft aufgeschlossener, junger Lehrerinnen und Lehrer unseres Landes, ihre Kraft, ihre berufliche Tüchtigkeit und nicht zuletzt ihre Begeisterung für kürzere

## Alles geht alle an

Noch immer erscheinen einige Staatsgrenzen rot glühend von stromgeladenen Drähten und Maschinengewehr-Garben, noch immer glauben einige Ministerien des Inneren, dass die Literatur eine «Angelegenheit des Inneren» der von ihnen regierten Länder sei, noch immer verkünden Schlagzeilen in Zeitungen: «Es ist nicht deren Aufgabe, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen!» – und dabei gibt es überhaupt keine Angelegenheiten des Inneren mehr auf unserer eng gewordenen Erde! Die Rettung der Menschheit besteht gerade darin, dass alles alle angeht: den Menschen im Osten sollte es durchaus nicht gleichgültig sein, was man im Westen denkt, und den Menschen im Westen durchaus nicht gleichgültig, was im Osten geschieht.

Solschenizyn, Nobelpreisrede  
dtv (zweisprachig) Band 9088

oder längere Zeit in den erlebnisreichen Dienst einer Schweizerschule zu stellen. Wer es mit dem unabdingbaren Idealismus tut, hat nicht nur die einmalige Gelegenheit, reiche Erfahrungen zu sammeln, die ihn persönlich fördern und formen, sondern auch Erkenntnisse und Einsichten zu erwerben, die sowohl für das persönliche Leben wie nach der Rückkehr in die Heimat auch den Schulen hierzu lande geistigen Gewinn bringen.



In einer Schweizer Schule im Ausland? in der Schweiz? Wissen und Bildung übergreifen nationale Grenzen.  
Foto P. Stähli, Wädenswil

## *Domäne der Privatschule...*

Im Unterschied zu den deutschen oder den französischen Auslandschulen sind alle Schweizerschulen im Ausland *Privatschulen*, als deren verantwortliche Träger die Auslandschweizer-Kolonien zeichnen. In den meisten Fällen ist es ein Schulverein, der aus seiner Mitte ein Schulkomitee (Schulpflege) wählt und die volle Verantwortung für den Betrieb und den Unterhalt der Schule übernimmt. Daraum hat denn auch jede Schweizerschule ihr eigenes Statut und eine den örtlichen Verhältnissen angepasste Schulordnung.

### *... mit Finanzproblemen*

Die Mittelbeschaffung ist bis heute grundsätzlich eine Aufgabe der Schulvereine und der Auslandschweizerkolonien. Dazu gehören einmal die von den Eltern zu entrichtenden Schulgelder, die für Schweizerkinder etwas niedriger bemessen sind und in begründeten Fällen teilweise oder sogar ganz erlassen werden. Weitere Finanzquellen sind die freiwilligen Beiträge aus der Kolonie oder von Schweizer Firmen, Gelder, die aber für die in den letzten Jahren ständig gestiegenen Kosten keineswegs ausreichen, besonders wenn man berücksichtigt, dass die Schweizerkolonien neben der Schule noch andere Institutionen wie Kirchen, Wohltätigkeitsvereine, Altersheime, Spitäler, Begegnungs- und Sportanlagen zu finanzieren haben.

### *Zusätzliche Hilfen notwendig*

Als weitere Hilfe aus der Heimat liefern verschiedene Kantone (Patronatkantone) einzelnen Schulen, teilweise unentgeltlich, Lehrmittel und anderes Unterrichtsmaterial.

Ferner ist das Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, dem zu Beginn seiner Tätigkeit auch der *Schweizerische Lehrerverein* als aktives Mitglied angehört hat, seit Jahren bestrebt, die Schulen zu unterstützen. Es sei etwa an die wertvollen Studentagungen für Leiter an Schweizerschulen im Ausland erinnert. In früheren Jahren war es vor allem das *Auslandschweizersekretariat der NHG*, das sich der

Schulen und ihrer Lehrer tatkräftig angenommen hat.

### *Schweizerische Lehrerschaft fruchtbar vertreten*

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass sich die Beziehungen zwischen dem Hilfskomitee und der SLV-Studienkommission für die Betreuung der Schweizerschulen im Ausland, der weitere acht grosse Lehrerorganisationen angehören, seit der gemeinsamen Mitarbeit in der Arbeitsgruppe für Fragen der Schweizerschulen im Ausland des Eidgenössischen Departements des Innern erfreulich positiv entwickelt haben. Die Präsidenten der beiden Organisationen, Dr. H. Roth vom Hilfskomitee, und H. Stocker von der Studienkommission, pflegen seither einen offenen und regen Gedankenaustausch und haben in der Vergangenheit verschiedentlich mithelfen dürfen, Probleme an Schweizerschulen auch für die Lehrerschaft befriedigend zu lösen.

### **Das neue Bundesgesetz über die Unterstützung von Schweizerschulen im Ausland**

#### *Die vorbereitende Arbeitsgruppe*

Eine vom Departement des Innern eingesetzte Arbeitsgruppe hat mit ihrem *Schlussbericht vom 2. Oktober 1972* die Voraussetzungen für ein neues Gesetz über die Unterstützung der Schweizerschulen im Ausland geschaffen. Diese Arbeitsgruppe umfasste Vertreter des Politischen Departements, des Finanz- und Zolldepartements, der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren, des Gymnasiallehrervereins (Rektor Dr. Jakob Isler, Töchterhandelsschule Zürich), des SLV (Reallehrer Hans Stocker-Cadalbert, Wädenswil, ehemaliger Lehrer an der Schweizerschule Santiago de Chile), der Société Pédagogique Romande (Jean John, damals Präsident der SPR, La Chaux-de-Fonds), des Auslandschweizersekretariats der NHG und des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen (Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehreramtsschule St. Gallen).

«In gewissem Grad sind wir wirklich das Wesen, das die andern in uns hineinsehen, Freunde wie Feinde. Und umgekehrt! auch wir sind die Verfasser der andern; wir sind auf eine heimliche und unentrinnbare Weise verantwortlich für das Gesicht, das sie uns zeigen, verantwortlich nicht für ihre Anlage, aber für die Ausschöpfung dieser Anlage... Wir halten uns für den Spiegel und ahnen nur selten, wie sehr der andere seinerseits eben der Spiegel unseres erstarrten Menschenbildes ist, unser Erzeugnis, unser Opfer.»  
Max Frisch: *Tagebuch 1946–1949*

### *Verbesserungen durch das neue Gesetz*

In der Sommersession 1974 der eidgenössischen Räte ist nun das neue Gesetz durchberaten und mit wenigen Modifizierungen genehmigt worden. Das Gesetz schafft die Voraussetzungen für eine dringend notwendig gewordene, verstärkte *Finanzhilfe des Bundes* zugunsten der Schweizerschulen im Ausland. Es sind vor allem die ständig gewachsenen Betriebskosten, verursacht insbesondere durch die teuerungsbedingten, starken Erhöhungen der Lehrerbesoldungen und die seit einiger Zeit begrenzten Beitragsmöglichkeiten der Auslandschweizerkolonien, welche die finanzielle Lage der Schulen in den letzten Jahren erheblich verschlechtert haben. Das Gesetz schliesst denn auch als wesentlichen Punkt die Neuregelung der Bundesbeiträge an den Betrieb der Schulen ein. Danach übernimmt nun der Bund im Rahmen von Richtlinien des Departements des Innern die Besoldungen der Direktoren und Hauptlehrer. Dazu kommen Beiträge pro Schweizerschüler, an das Unterrichtsmaterial, für Bauten, an Versicherungen, Kurse, Studienreisen usw. Nach letzten Berechnungen (die vermutlich unterdessen bereits überholt sind!) hat die Neuregelung der Betriebssubventionen für den Bund einen Mehraufwand von etwa 3,5 Mio Fr. im Jahr zur Folge (1973: 6 Mio Fr.).

### *Mitbestimmung des Bundes bei Schweizerschulen im Ausland*

Diese verstärkte Finanzhilfe wird dadurch gerechtfertigt, dass dem Bund gleichzeitig eine vermehrte Einflussnahme auf die Entwicklung der Schulen eingeräumt wird. Das geschieht u. a. dadurch, dass die Voranschläge der Schulen inskünftig der Genehmigung durch das EDI unterliegen.

Ausserdem wird eine eidgenössische Kommission für Fragen der Schweizerschulen im Ausland eingesetzt und dem Departement des Innern als beratendes Organ für alle Probleme, die sich im Bereich der Schweizerschulen ergeben, zur Verfügung stehen. Insbesondere hat sie zu Anerkennungsgesuchen von Schulen, zu deren Voranschlägen, zur Schaffung neuer Lehrstellen, zu den Rechnungen und Berichten sowie zu grösseren Beitragsgesuchen Stellung zu nehmen und darauf zu achten, dass in Zukunft der Anteil der Schweizerkinder mindestens 30 Prozent der Gesamtschüler-

zahl erreicht. Für diese letzte Forderung wird man den Schulen noch eine angemessene Zeit einräumen müssen, erreichen doch von den heute anerkannten 19 Schweizerschulen deren 7 den vorgeschriebenen Mindestanteil nicht.

Anlässlich des Jubiläums «125 Jahre Schweizerischer Lehrerverein» in Lenzburg hatte ich Gelegenheit, mit dem Vorsteher des EDI, Bundesrat H. Hürlimann, über die Schweizerschulen im Ausland ins Gespräch zu kommen. Auf meine Frage nach dem Zeitpunkt der Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Unterstützung der Schweizerschulen im Ausland gab Bundesrat Hürlimann zu verstehen, dass gegenwärtig die Ausführungsbestimmungen (Verordnungen) in die Vernehmlassung gegeben werden und dass das Gesetz mit Rücksicht auch auf die gegenwärtige prekäre Lage der Bundesfinanzen frühestens am 1. Januar 1976 in Kraft gesetzt werden kann.

#### *Mehr Mitsprache und Mitbestimmung der Lehrer erreicht*

Mit dem neuen Gesetz sind auch die Voraussetzungen geschaffen worden für eine ursprüngliche Zusammenarbeit zwischen Schulkomitees und Lehrerschaft. Es sei nicht verschwiegen, dass die Stellung der Lehrkräfte gegenüber den Schulkomitees sehr unterschiedlich zur Geltung kam. Einzelne Schulkomitees oder deren Präsidenten haben da und dort zu Klagen Anlass gegeben, weil sie in ihrer Begegnung mit der Lehrerschaft es dann und wann an der nötigen Achtung und Wertschätzung fehlen lassen und den Schulbetrieb vorwiegend nach wirtschaftlichen Kriterien beurteilten. Der SLV hat denn auch noch in den letzten Jahren und in wenigen, unerfreulichen Einzelfällen betroffenen Kolleginnen und Kollegen Rechtschilfe geboten oder über bestimmte Schulen Inseratensperre verfügt. Sollten sich in der Zukunft – d. h. nach Inkraftsetzung des neuen Gesetzes – ähnliche Schwierigkeiten oder Spannungen zwischen Schulkomitees und Lehrkörper ergeben, dann wäre die im Gesetz vorgesehene Eidgenössische Kommission für eine Beilegung zuständig. ■

«Wir unterrichten nicht in einem Schulhaus, sondern in einer umstrukturierten Villa», Raumnot ist Sorge Nummer 1.

## Die Schweizerschulen in Europa

### Schweizerschule Florenz

#### 1. Struktur

Die Schweizerschule Florenz entstand erst 1946. Vorher besuchten die meisten Kinder der hier ansässigen Schweizer die Deutsche Schule, die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges aus politischen Gründen geschlossen wurde. In den ersten Jahren ihres Bestehens wurde die Schule vorwiegend von Schweizerkindern besucht. In allen Abteilungen unterrichteten fast ausschliesslich Schweizer Lehrer, und nur das Fach Italienisch wurde von einem italienischen Kollegen erteilt. Das Lehrprogramm entsprach weitgehend einem Schweizer Modell. Hier herrschte «Schweizer Geist»: Unterrichtssprache war Deutsch, und die Schüler konnten jederzeit ohne grosse Schwierigkeiten in die Schulen ihrer angestammten Heimat überreten. Inmitten der politischen Nachkriegswirren, als die italienische Staatschule nach einer neuen Identität suchte, waren die Schweizerschulen in Italien geordnete, gutfunktionierende Lehranstalten. Damals waren die meisten unserer Schüler Schweizer, und viele von ihnen kehrten nach Abschluss der Media zur Weiterbildung in die Schweiz zurück. Bis dahin waren die deutsche Unterrichtssprache und ein schweizerisches Lehrprogramm gerechtfertigt. Im Laufe der Jahre stabilisierte sich in Italien aber

die politische Lage und damit auch die Staatsschule. Das bewog immer mehr Eltern, ihre Kinder nach dem Abschluss der Schweizerschule in ein hiesiges staatliches oder privates Lyzeum zu schicken. Parallel zu dieser Entwicklung lief eine andere Tendenz: Der wirtschaftliche Aufschwung in Italien erlaubte es den italienischen Eltern vermehrt, ihre Kinder eine gute Privatschule besuchen zu lassen\*. Da die Schweizerschulen nebst Ausbildungsstätte für ihre Staatsbürger auch Träger und Verbreiter schweizerischer Kultur sein sollen, nahm man im möglichen Rahmen immer mehr Nichtschweizer auf. Einerseits verminderte sich dadurch das jährliche Betriebsdefizit, andererseits veränderte sich die Physiognomie unserer Schule. So bilden heute die Schweizer in unserer Schule noch einen Anteil von knapp einem Viertel. Diesen Tatsachen muss in verschiedener Beziehung Rechnung getragen werden.

#### 2. Anpassung an das italienische Schulwesen

Immer mehr wurde eine Anpassung an die weiterführenden Schulen in Italien notwendig. Ein Unterrichten nach schweizerischem Lehrprogramm und fast ausschliesslich in deutscher

\* Für die Kinder an Schweizerschulen muss ein für italienische Verhältnisse ansehnliches Schulgeld entrichtet werden.



### Florenz (Italien)

Scuola Svizzera, Via Passavanti 2, I-50133 Firenze

Gründungsjahr: 1946

Anzahl Lehrkräfte: 20, davon 10 Schweizer

Schulleiter: Bernhard Sauser, vorher Gymnasiallehrer in Biel

Schülerzahl: 227

Schweizerschüler: 23%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 5; Sekundarschule 3

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprachen: Italienisch und Deutsch

Fremdsprachen: Deutsch, Französisch, Englisch

Lehrpläne: eigene

Patronatskanton: Aargau

Sprache genügte nicht mehr. Man suchte nach einer sowohl für Schweizer wie Italiener optimalen Lösung, verpflichtete mehr italienische Lehrer, und Italienisch wurde zur zweiten Unterrichtssprache. So lehren heute pro Klasse normalerweise ein Schweizer (vorwiegend Deutschunterricht) und ein Italiener. Diese Annäherung an das italienische Lehrprogramm und der vermehrte Unterricht durch italienische Kollegen haben bewirkt, dass unsere Schüler einerseits die staatlichen Examens ohne grosse Mühe ablegen können; anderseits verfügen sie nur über geringere Deutschkenntnisse und haben demzufolge bei einem eventuellen Weiterstudium in der Schweiz grössere Anfangsschwierigkeiten, wofür aber unsere Kollegen in der Schweiz immer Verständnis aufbringen.

### 3. Das «andere»

– Wir unterrichten nicht in einem Schulhaus nach schweizerischen Verhältnissen, sondern in einer umstrukturierten Villa. Die damit verbundene Raumnot ist gegenwärtig Sorge Nummer 1. Nebst dem Turnunterricht leidet vor allem der Kindergarten darunter. Das verlangt von den Lehrern ein ausgesprochenes Improvisations-talent und Anpassungsvermögen; mit andern Worten: Wir müssen aus wenig viel herausholen. Diese Enge und der Mangel an Material zwingen vor allem auch die Lehrer hier an der Schule zum Umdenken.

– Nicht nur die verschiedenen Nationalitäten in einer Klasse, sondern auch der Umstand, dass schon auf der Primarstufe mindestens zwei verschiedensprachige Lehrer unterrichten, verlangt (*und fördert auch!*) viel Toleranz und Rücksicht.

– Die Kinder sind auf allen Stufen ein Jahr jünger als in der Schweiz. So treten sie gewiss früher mit andern in Kontakt, der Unterricht ist aber mühsamer, vor allem auf der Kindergartenstufe. Auch auf der methodisch-didaktischen und stofflichen Seite bringt das zusätzliche Erschwerungen.

– Der Deutschunterricht erteilende Lehrer muss sich vor Augen halten, dass Deutsch hier für den grössten Teil der Schüler eine Fremdsprache ist und muss dementsprechend seinen Unterricht gestalten.

### 4. Das Verhältnis Lehrer - Eltern/ Schüler

Die Eltern schicken ihre Kinder aus den verschiedensten Gründen in un-

sere Schule. Die einen tun es wegen des guten Rufes, andere weil sie sich Ordnung und Disziplin für ihre Kinder erhoffen. Wieder andere aus Gründen der Methodik, des Lehrprogrammes oder der allgemeinen Liberalität unserer Schule. Der Gründe sind viele, sie können kaum auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Im allgemeinen ist das Interesse der Eltern am Schulbetrieb recht gross, wenn es oft auch aus egoistischen Gründen ist. Das Verhältnis zu den Kindern scheint uns weit herzlicher, spontaner und offener zu sein als bei Euch in der Schweiz. Gewiss spielt der italienische Charakter einiges mit. Aber ist es vielleicht nicht auch der Umstand, dass wir alle, vom vierjährigen Kindergartenschüler bis zum Direktor, «unter einem Dach» sind?

### 5. Zusammenfassung

Das «andere» überwiegt. Die Massstäbe sind nicht nur bezüglich des Wesens der Schüler, sondern auch im Hinblick auf Einrichtungen, Raum, Material «anders» anzusetzen. Wer sich um eine Lehrstelle an unserer Schule bewerben will, tut gut daran, sich vorher an Ort und Stelle gründlich über dieses «andere» zu orientieren. Eine gewisse Lehrpraxis in der Schweiz ist für ihn sicher von Vorteil; er hat es aber dadurch schwerer, sich vom Alten zu lösen und sich ins «andere» einzzuordnen. Dieses «andere» ist aber nicht schlechter, sondern eben einfach: anders!

B. Sauser



Schulanlässen, fröhlichen und ernsten, kommt in der «Fremde» besondere Bedeutung zu

## Schweizerschule Genua

Die Schweizer Schule in Genua (und sicher auch viele andere) hat ihren bei der Gründung festgesetzten Zweck verloren, der mehr oder weniger konstanten Schweizerkolonie zu dienen. Damals handelte es sich darum, die religiösen Schwierigkeiten im konservativen und katholischen Italien des vergangenen Jahrhunderts zu überwinden. Die seinerzeitige Schweizerkolonie (Gründungsjahr 1851) bestand zum überwiegenden Teil aus evangelischen Protestanten mit französischer Muttersprache. Daher befindet sich in unserem Schulgebäude noch heute eine sehr schöne Kirche aus jener Zeit, und die Unterrichtssprache war bis etwa 1960 französisch.

Unsere Schule unterscheidet sich von einer öffentlichen italienischen Schule im Augenblick nur durch den Unterricht von Fremdsprachen. Dieser Unterricht beginnt mit dem Französisch in der 1. Klasse (5 Stunden wöchentlich) und Deutsch ab der 3. Elementarklasse (2 bis 3 Stunden wöchentlich). In der ersten Mittelschulkategorie kommt dann noch Englisch hinzu (4 Unterrichtsstunden pro Woche).

Von den 35 vorgesehenen Unterrichtsstunden in den Elementarklassen bestehen 7 Lektionen aus Fremdsprachen; in der Mittelschule sind für die Fremdsprachen 12 Stunden wöchentlich vorgesehen aus einem Total von 36 bis 38 Stunden. Daher ist unsere Schule sehr arbeitsreich für die Schüler, denn auch die Schwierigkeiten

### Genua (Italien)

Scuola Svizzera di Genova, Via Peschiera, 31, Telefono N. 89 17 73

Gründungsjahr: 1851

Anzahl Lehrkräfte: 23, davon 9 Schweizer

Schulleiter: Emilio Bernasconi

Schülerzahl: 270

Schweizerschüler: 15%

Stufen und Klassen: Kindergarten 3; Primarschule 6; Sekundarschule 5

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprache: Italienisch

Fremdsprachen: Französisch, Deutsch, Englisch

Lehrpläne: Kanton Tessin

Patronatskanton: Tessin

der Anpassung und Einhaltung der italienischen Programme müssen berücksichtigt werden. Meiner Ansicht nach leidet der Unterricht darunter, der im generellen noch sehr traditionell und weit entfernt von den modernen und aktiven Methoden ist.

### Anerkennung der Abschlussprüfungen

Es ist nicht leicht, schulintern wirksame Lösungen zu finden, so lange man die italienischen Programme (sehr verschieden von den generellen Schweizer Programmen) mit der Aufrechterhaltung der wichtigsten Charakteristik unserer Schule (dem Unterricht von Fremdsprachen) verbinden muss. Man müsste eine komplett Unabhängigkeit von der italienischen Schule erreichen. Aber dies ist nur

möglich mit der Anerkennung der Zeugnisse (Abschlussprüfungen), die von unserer Schule ausgestellt werden. Mit anderen Worten: sämtliche Schüler unserer Schule, gleich ob Schweizer oder anderer Nationalität, sollten ohne die Absolvierung der italienischen Prüfungen der 5. Elementarklasse und der 3. Mittelschulkategorie ihre Studien in den italienischen öffentlichen Schulen fortführen können. Es handelt sich darum, das zu erreichen, was die hiesige deutsche Schule bereits mit den italienischen Behörden erreicht hat.

Dieses wichtigste und am schwersten zu lösende Problem erfordert die Einschaltung der diplomatischen Behörden und deren Unterstützung.

Emilio Bernasconi

## Der Vorrang der Sprachschulung

### Lektionen pro Woche

	Scuola Media Tiziano	Scuola Svizzera di Genova
Italiano	5	6
Francese	3	4
Tedesco	3	4
Ingles	—	4
Matematica	5	5
Scienze	3	2
Geografia	2	2
Storia	2	2
Religione	1	1
Educ. visiva	3	2
Educ. musicale	2	—
Educ. fisica	3	2
Ed. ai «mass media»	2	—
Lavoro manuale	2	2
	36	36

## Zwei weitere Schweizerschulen in Italien

### Catania

Italien (Sizilien)

Scuola Svizzera

Via M. R. Imbriani 32  
I-951128 Catania

Gründungsjahr: 1902

Anzahl Lehrkräfte: 7, davon 5 Schweizer

Schulleiter: Leitung im Augenblick vakant

Schülerzahl: 42

Schweizerschüler: ca. 90%

Stufen und Klassen: Kindergarten 1

Primarschule 7

Sekundarschule 3

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprache: Deutsch

Fremdsprachen: Italienisch und Französisch

Lehrpläne: Kanton Zürich

Patronatskanton: Zürich

### Luino

Italien

Scuola Svizzera

Via B. Luini 54  
I-21016 Luino

1883

2, davon 1 Schweizer

—

32

60%

Primarschule

Italienisch

Italienisch

Französisch

Kanton Bern

### **Mailand (Italien)**

Scuola Svizzera, Via Appiani 21, I-20121 Milano

Gründungsjahr: 1919

Anzahl Lehrkräfte: 23, davon 17 Schweizer

Schulleiter: Dr. Carlo Moos, früher Gymnasiallehrer in Zürich

Schülerzahl: 310

Schweizerschüler: 50%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 5; Sekundarschule 3; Mittelschule 7

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprache: Deutsch

Fremdsprachen: Französisch, Englisch, Latein

Lehrpläne: z. T. Kanton Graubünden, z. T. Kanton Zürich oder andere Kantone

Patronatskanton: Graubünden

### **Das schwarze Schaf**

Es war einmal ein schwarzes Schaf,  
das hatte weisse Brüder.

Es kaute friedlich, stumm und brav  
das Gras der Wiese wieder.  
Doch spottete die Brüderschar,  
weil es so schwarz wie Kohle war.

Dann fielen Tränen, gross und schwer  
ins Gras der Wiese nieder.

Tagtäglich grämte es sich mehr  
bei dem Gespött der Brüder.

Denn es ist schwer, so ganz allein  
ein armes, schwarzes Schaf zu sein.

Nun kam einmal ein Wolf daher,  
der heulte angstregend.

Neun weisse Schafe blökten sehr  
und flohen in die Gegend.

Neun Schafe flohen von den zehn.  
Das Schwarze nur blieb traurig stehn.

Zum Wolfe schlich das schwarze Tier  
mit tiefgebeugtem Nacken.

Komm her, Herr Wolf! Ich warte hier.  
Du darfst mich ruhig packen.  
Beende meinen Lebenslauf,  
und friss mich bitte auf!

Der Wolf begann sich auf der Stell  
die Lippen abzuschlecken.

Jedoch das Fell, das schwarze Fell,  
erfüllt den Wolf mit Schrecken.

Er steht. Er lugt. Ein Sprung. Ein Blick.  
Der Wolf flieht in den Wald zurück.

Zwei Tage galt das schwarze Schaf  
als Held für seine Brüder.

Es freute sich und kaute brav  
das Gras der Wiese wieder.  
Doch als der dritte Tag begann,  
da fing das Spotten wieder an.

Vergessen war der Wolf im Wald,  
vergessen die Gefahren.

Man lacht, man schreit, es klingt, es  
schallt:

Du Biest mit schwarzen Haaren!  
Das schwarze Schaf kaut grünes Gras  
und denkt sich traurig dies und das.

*James Krüss*

Aus «Werktätige Jugend», Zeitschrift für  
die Oberstufe der Volksschule, Nr. 2/3,  
1974 (Buchdruckerei Gassmann, Solothurn). Die Ausgabe bringt unter dem Titel *Giorgio, mein Freund* Materialien und Lektionsvorschläge zur Behandlung sozialer Probleme der «Fremden» und «anderen».

## **Von den Sorgen des Leiters einer Auslandschweizerschule**

Auch (und erst recht) eine Schule kann nicht von Ort und Zeit absehen. Aber gerade hieraus ergeben sich etwa in Mailand besondere Schwierigkeiten: eine Stadt mit einem (zu Unrecht übrigens) unattraktiven Ruf, der den normalschweizer-Lehrer abschreckt, ein Land mit grossen politischen und gegenwärtig vor allem brennenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, was viele Schweizer in die Heimat zurücktreibt; kurz: häufige Lehrerwechsel, zunehmende Mobilität auch der Schüler bzw. ihrer Familien, das alles erschwert eine Schulführung mit langem Atem und erzwingt eine weitgehende Beschränkung auf die Probleme des Alltags.

Hier jedoch erweist sich der Verschleisscharakter des Schulleiterpostens erst recht: Eine Schule, die vom Kindergarten bis zur Maturität führt, ist von einer derartigen Vielfalt, dass sie einen einzelnen permanent überfordert, zumal er wegen der nur beschränkt existierenden Schuladministration in Bürokratismen bisweilen beinah erstickt. Überdies fühlt er sich in seinem Amt weitgehend isoliert, weil der unerlässliche Rückhalt meistens dann fehlt, wenn er am nötigsten wäre: bei Konflikten mit Eltern. Das kann solange nicht anders sein, als die Auslandschulen vornehmlich als Privatschulen geführt werden und die zuständigen Gremien sich fast ausschliesslich als Elternvertretung verstehen.

Verglichen damit sind die allenthalben üblichen Probleme eines Schulleiters mit Lehrern und Schülern verhältnismässig gering. Zwar gibt es auch an den Auslandschulen Lehrer, die sich mehr, und andere, die sich weniger einsetzen, Lehrer, die stets bereit sind, auch über ihre Präsenzzeit hinaus zusätzliche Aufgaben etwa in Skilagern oder für sonstige Schulanlässe zu übernehmen, während andere ihren Einsatz auf das strikt Notwendige reduzieren und ausserhalb der vom Stundenplan vorgesehenen Lektionen nie im Schulhaus anzutreffen sind. Aber das sind keine spezifischen Probleme von Auslandschulen und wohl nicht einmal von Schulen schlechthin.

Bei den Schülern sind indessen zusätzlich zu den normalen Schwierigkeiten etwa mit der Disziplin in den Klassen des Pubertätsalters vor allem Fälle von ausgesprochener Grosstadt- und leider auch von Wohlstandsverwahrlosung zu nennen: Schüler etwa, deren Eltern nie erreichbar sind, wenn Lehrer oder Schulleiter mit ihnen zu sprechen wünschen. Besonders problematisch ist u. U. auch die von der Struktur der Schule erzwungene Mehrsprachigkeit des Unterrichts, der viele Schüler, die durchaus normal begabt sind, nur mit Mühe gewachsen sind. Ihnen kann die Schule in den wenigsten Fällen bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten behilflich sein, weil die personellen und finanziellen Beschränktheiten Sonderregelungen (zum Beispiel Förderkurse) fast völlig ausschliessen.

So betrachtet ist das Amt eines Leiters an einer Auslandschule weit mehr eine Bürde denn eine Würde, und es erstaunt daher nicht, dass es nur in seltenen Fällen gelingt, fähige Leute für längere Zeit bei der Stange zu halten. Allzusehr ist leider der Schulleiter das Mädchen bzw. der Sündenbock für alles, als dass sein Posten für attraktiv gehalten werden könnte. C. Moos

## Scuola Svizzera Napoli



### Neapel (Italien)

Scuola Svizzera, Via Alessandro Manzoni 193, I-80123 Napoli

Gründungsjahr: 1839

Anzahl Lehrkräfte: 20 (inkl. 5 Hilfslehrer), davon 9 Schweizer

Schulleiter: Walter Paul Kuhn, früher Sekundarlehrer in Heerbrugg

Schülerzahl: 270

Schweizerschüler: 15%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 5; Sekundarschule 3

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprache: Italienisch

Fremdsprachen: Deutsch und Französisch

Lehrpläne: eigene Lehrpläne, basierend auf italienisch-schweizerischen Programmen

Patronatskanton: Basel-Stadt

### Die Ausweitung zu einer Tagesschule

Die italienische Volksschule (5 Jahre Primarschule, 3 Jahre Einheitsoberstufe) hat eine tägliche Schulzeit von maximal vier Stunden, d. h. von 9 bis 13 Uhr. Am Nachmittag ist keine Schule, vorausgesetzt, dass nicht andere Parallelklassen, die morgens frei sind, aus Platzgründen dafür nachmittags unterrichtet werden.

Unsere Schweizerschule hielt seit jeher an einem längeren Stundenplan fest, der von morgens 9 bis 15 Uhr dauerte mit dem Mittagessen in der Schule. Nach dem Mittagessen und der anschliessenden Mittagspause blieb noch eine einzige Rumpfstunde, dann kehrten die Schüler nach Hause zurück. Diese Lösung befriedigte nicht, da im Stundenplan zu wenig musische und kompensatorische Fächer eingebaut werden konnten und der Schüler durch den Stress der Leistungsfächer zu stark absorbiert wurde.

Im vergangenen Jahr wurden nach eingehendem Studium der einschlägigen Literatur über italienische, deutsche und schweizerische Tagesschulen-

versuche die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, um unsere Schule mit Beginn des Schuljahres 1975/76 ebenfalls zu einer Tages- oder Ganztageesschule auszubauen. Dabei waren folgende Hauptfaktoren zu berücksichtigen:

1. Transportproblem der Schüler
2. Mittagsverpflegung
3. Inhalt des Stundenplans

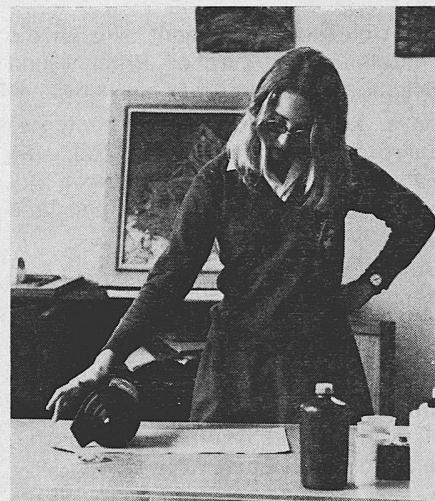
#### 1. Transportproblem

Von den rund 300 Schülern benutzen die Hälfte den Schulbussevice. Die Schüler werden aus der ganzen Stadt hertransportiert und nach Schulschluss wieder nach Hause gebracht, mit Distanzen bis zu 20 km in der 1½-Millionen-Stadt, d. h., dass eine Schulwegfahrt im dichten Stadtverkehr im Mittel etwa eine Stunde beträgt. Zu berücksichtigen war ferner, dass zwischen 7 und 8.15 Uhr wesentlich weniger Verkehr herrscht als nachher. Deshalb wurde der Schulbeginn auf 8.30 Uhr vorverlegt, und zwar für alle drei Stufen. Ebenfalls aus verkehrs-technischen Gründen konnte der Stun-

denplan am Nachmittag nur bis 15.30 Uhr verlängert werden, um noch kurz vor dem grossen Abendstossverkehr, der gegen 17 Uhr einsetzt, unsere Schüler zu Hause zu wissen. Eine Möglichkeit der Unterteilung des Transportdienstes nach Schulstufe ist wegen der chaotischen Verkehrsverhältnisse, der grossen Strecken und der Tarife absolut unmöglich, so dass ein Kompaktstundenplan besteht, der, was Anfang und Ende des Schultags betrifft, sowohl für den kleinen «Kindergarten» als auch den Sekundarschüler gilt.

### 2. Mittagsverpflegung

Da die Schule schon seit ihrem Bau über eine voll ausgestattete Kantinenküche und einen 150 Personen fassenden Ess-Saal verfügt und die Schüler schon vorher hier essen, war hier nur eine bessere Verteilung der Essturni vorzunehmen, in der Art, dass der erste Turnus, bestehend aus den beiden Kindergartenklassen und der ersten Primarklasse, um 12, die übrigen Primarklassen um 12.45 und die Sekundarklassen um 13.25 Uhr das Mittagessen einnehmen. Die Essenszeit pro Gruppe beträgt 30 Minuten, die übrige Zeit ist Mittagspause. Mit dieser Aufteilung konnten die Erstklässler von zu vielen Lektionen befreit werden, sie haben so vier Morgenlektionen zu 45 Minuten, eine Mittags- und Essenszeit von zwei Stunden und zwei Nachmittagslektionen zu 45 Minuten. Mittwoch- und Samstagnachmittag sind für die ganze Schülerschaft schulfrei mit jeweiligem Schulschluss um 12.40 Uhr.



Nicht immer stehen modernste technische Hilfsmittel zur Verfügung!

### 3. Inhalt des Stundenplans

Die inhaltliche Gestaltung des Stundenplans trägt den Erfahrungswerten der Ermüdung der Schüler Rechnung; auf kognitiv stark belastende Fächer folgen musische und manuelle Betätigung sowie Turnen, um einen möglichst guten Wechsel zwischen sog. Leistungsfächern und Nichtleistungsfächern zu gewährleisten.

Schliesslich wurde ein Nachmittag für Freikurse eingeführt, wo die Schüler der letzten vier Klassen (5., 6., 7., 8.) aus acht Angeboten (Filmerziehung, Edition einer Schülerzeitung inkl. Druckerei, Werken mit Holz, Werken mit Metall, Theaterrezitation, Leichtathletik, sportliche Wettkampfspiele und Lösen und Herstellen von Rätseln aller Art) wählen können und gleichzeitig aber die Verpflichtung haben, innerhalb der vier Schuljahre alle acht Kurse zu besuchen. Ein Kurs kann nur einmal über ein Semester belegt werden. Zusätzlich wird pro Semester noch eine Konzentrationswoche ein-

geführt, mit deren Vorbereitung wir uns im Moment noch beschäftigen. Es ist natürlich klar, dass mit diesem Kompaktstundenplan versucht wird, möglichst wenig Hausaufgaben zu geben, da in der Primarschule noch besondere Lektionen für Hausaufgaben und Gruppennachhilfe vorgesehen sind. *In der heutigen Gesellschaft, wo gewöhnlich beide Eltern im Berufsleben stehen, ist das Bedürfnis einer Tagesschule unbestritten, vor allem aber in einer grossen Stadt und in einer Schule, deren Einzugsgebiet nicht ein Quartier, sondern eine ganze Stadt, die Stadt Neapel, ist.*

Es ist klar, dass auch die Pausenplätze, die vor allem in der Mittagspause voll ausgenutzt werden, mit Sportgeräten wie Klettertürme, Trümme, Rutschbahnen usf. ausgerüstet wurden, damit die Schüler sich natürlichen Interessen entsprechend aufteilen.

Schon heute können wir feststellen, dass sich die Ausweitung zu einer Tagesschule gelohnt und sich schon gut eingeführt hat. Walter P. Kuhn

### Esperanto in der Schule

Unter der Leitung der Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire und des Centre de développement du Corps enseignant des Berner Jura wurden schon zwei Esperantoeinführungskurse durchgeführt (1973: Mont-Soleil, 1974: Moutier). Sie ermöglichen mehr als 25 Lehrern und Lehrerinnen, mit Esperanto vertraut zu werden.

Ein Projekt für Versuchunterricht von Esperanto in der Schule steht vor dem Abschluss. Dieses Experiment wird vom Esperanto-Kulturzentrum (EKZ) geleitet, mit der technischen Bearbeitung durch das Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques geprüft, deren Sitz sich in Neuenburg befindet (Direktor: Herr Samuel Roller) und mit der pädagogischen und wissenschaftlichen Bearbeitung durch die Ecole de psychologie et des sciences de l'éducation de l'Université de Genève (Verantwortlicher: Herr Claude Piron, Lehrbeauftragter).

Wie beurteilen die Kollegen an vielsprachigen Schulen im Ausland «Esperanto»? Bleibt es Utopie? Wäre es erwünscht als (bequemes? zweckmässiges?) Verständigungsmittel? Red.

## Schweizerschule Ponte San Pietro

(Bergamo/Italien)

Die Schweizerschule ist 1965 von der damaligen Firmenschule Legler hervorgegangen.

Die Schule umfasst nur zwei Abteilungen:

- Primarschule mit fünf Klassen;
- Sekundarschule mit drei Klassen und eine Abschlussklasse.

### Programm und Unterricht:

Der Unterrichtsplan lehnt sich an die Lehrpläne der Zürcher Primar- und Sekundarschulen an.

Dazu kommt ein örtlich bedingtes Lehrprogramm mit dem Ziel, die Schüler auf die verschiedensten Schulen in der Schweiz und im Gastland (Italien) vorzubereiten.

Dies ist notwendig, da die Schule kein Abschlussdiplom ausfertigen kann, wie das an den staatlichen Schulen im Gastland geschieht. Die Schüler der Schweizerschule von Ponte San Pietro haben allgemein die Tendenz, Gymnasien oder Sprachinstitute, Berufsschulen und dergleichen zu besuchen.

Es ist selbstverständlich, dass die Lehrer kaum die Möglichkeit haben, auf die Wünsche der einzelnen Schü-

### Ponte San Pietro (Italien)

Scuola Svizzera, Quartiere Paradiso, Via Marconi 7, I-24036 Ponte San Pietro

Gründungsjahr: 1965 (von 1865 bis 1965 als Firmenschule)

Anzahl Lehrkräfte: 7 (inkl. 4 Hilfskräfte), davon 2 Schweizerlehrer

Schulleiter: Albert Uscheler, Mittelschullehrer lic. phil.

Schülerzahl: 38

Schweizerschüler: 50%

Stufen und Klassen: Primarschule 5; Sekundarschule 3; Abschlussklasse 1 (fakultativ)

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprache: Deutsch (und Italienisch für die 1. und 2. Klasse)

Fremdsprachen: Französisch, Italienisch und Latein

Lehrpläne: in Anlehnung an die zürcherischen Lehrpläne

Patronatskanton: Glarus



Schultheater: «Frau Holle» in Italien – Goldmarie als «internationales» Vorbild!

ler einzugehen und sie auf einen speziellen Grad oder auf einen einzelnen Schultyp vorzubereiten. Der Unterricht wird zudem noch erschwert durch das Mehrklassensystem im Unterricht. In der gleichen Schulstube befinden sich Schüler verschiedener Klassen. Die Schüler haben auch mit ganz besonderen Sprachschwierigkeiten zu kämpfen. Es kommen Schüler aus der BRD in die Schule, es kommen Schüler mit italienischer Muttersprache in die einzelnen Klassen. Dem Lehrer verbleibt daher vorerst die grosse Aufgabe, ein *Sprach- und Unterrichtsniveau* zu schaffen, mit dem er dann anschliessend ein gutes Schulprogramm und einen angemessenen Lehrplan erarbeiten kann.

Unterrichtssprachen in den ersten beiden Schuljahren sind Italienisch und Deutsch; ab der dritten Primarschulklasse ist nur Deutsch Unterrichtssprache.

Weitere Sprachen sind:

- Italienisch, in allen Klassen eine Stunde pro Tag,

- Französisch, ab der 5. Primarklasse;
- Latein: freiwilliges Fach.

Seit Jahren arbeitet die Schweizerschule von Ponte San Pietro mit der Schweizerschule Mailand eng zusammen. Grund: Die Schweizerschule Mailand führt ein Gymnasium mit Maturitätstypus B (mit Latein). Dieses Examen ermöglicht allen Studierenden, die Hochschulen in Italien und in der Schweiz zu besuchen (nur für Schüler mit italienischer Staatszugehörigkeit ist eine weitere Abschlussprüfung notwendig).

Alle Schüler der Schweizerschule Ponte San Pietro haben in den letzten 15 Jahren mit gutem Erfolg und ohne jegliche Schwierigkeit die weiterführenden Schulen (Gymnasien, Handelsschulen usw.) in Italien und in der Schweiz sowie in der BRD besucht.

Gemessen an den übrigen Schweizerschulen in der Welt ist die Schweizerschule von Ponte seit eh und je eine kleine Schule gewesen, weil die Schule sich auf dem Land befindet, aus einer Firmenschule hervorgegan-

gen, und gewillt ist, in diesem Stile mit vorwiegend schweizerischem Geist und weitgehend schweizerischem Programm zu arbeiten.

Die Schülerzahl ist trotzdem in allerletzter Zeit in leichtem Rückgang, bedingt durch wirtschaftliche und eventuell politische Gründe. Die Lage ist absolut nicht alarmierend, kann aber diesen oder jenen Familienvater dazu bewegen, den Arbeitsplatz in Italien aufzugeben.

Nicht alle Schüler der Schweizerschule können die teuren Schulen in der Schweiz (mit Logis und Pension) bezahlen. Dies hat zur Folge, dass in Zukunft wahrscheinlich mehr Schüler auch italienische Mittelschulen besuchen und in vermehrtem Masse die Schweizerschule in Mailand (Gymnasium) in Betracht ziehen. Das Studium am Gymnasium in Mailand kostet die Eltern nur die Hälfte eines gleichen Studiums in der Schweiz. Aus rein menschlichen Gründen kann unter anderem auch die Nähe der beiden Schulen (50 km) von Gewicht sein.

*Albert Urscheler*

## Schweizerschule Rom

Das letzte Schuljahr an der Schweizerschule Rom wurde vor allem durch zwei Ereignisse geprägt:

- die eidgenössische Anerkennung unseres Wirtschaftsgymnasiums und
- die Schulchilbi.

Endlich ist es soweit, dass wir unseren Maturi einen Ausweis in die Hand geben können, der sie berechtigt, ohne grössere Schwierigkeiten an allen Fakultäten der schweizerischen Hochschulen zu studieren. Zur Freude gesellt sich für Schulleiter und Lehrkörper die Verpflichtung, das Niveau, das von Mitglieder der Eidg. Maturitätskommission als gut befunden wurde, zu halten. Ein hochqualifizierter Lehrkörper bietet dafür die beste Voraussetzung. Es wird aber gerade in der jetzigen Krisenzeit nicht leicht sein, erfahrene Lehrer für eine Auslandschweizerschule zu gewinnen. Viele fürchten, bei ihrer Rückkehr keinen Arbeitsplatz mehr zu finden. In diesem Zusammenhang möchte ich an die *Adresse der Kantonalen Erziehungsdepartemente die Bitte richten, Lehrer aller Stufen, die sich für eine Auslandschweizerschule interessie-*

### Rom (Italien)

Schweizerschule Rom, Via Malpighi 14, I-00161 Rom

Gründungsjahr: 1945

Anzahl Lehrkräfte: 16 Hauptlehrer, davon 15 Schweizer, 10 Hilfslehrer

Schulleiter: Dr. Georges Fäh, früher Gymnasiallehrer in Kriens

Schülerzahl: 278

Schweizer Schüler: 28%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 5; Sekundarschule 3; Wirtschaftsgymnasium (eidgenössisch anerkannt) 5

Landessprache: Italienisch

Unterrichtssprache: Deutsch

Fremdsprachen: Französisch und Englisch

Lehrpläne: zum Teil in Anlehnung an die Kantone Zürich und St. Gallen

Patronatskanton: St. Gallen

ren, für eine bestimmte Zeit zu beurlauben. Ich bin überzeugt, dass dadurch beide Teile – der Lehrer und seine Schule in der Heimat und die Schweizerschule im Ausland – eine enorme Bereicherung erfahren. Wenn das neue Bundesgesetz für Auslandschweizerschulen am 1. Januar 1976 in Kraft treten wird, werden auch sämtliche Lohn- und Anstellungsbedingungen klar und sauber geregelt sein.

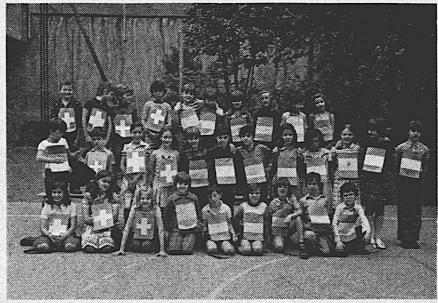
Was wir vor einem Jahr nicht zu träumen wagten, soll an Weihnachten Wirklichkeit werden: neue Schulbänke für die ganze Schule. Endlich können unsere Kinder auf Stühlen und an Pulten sitzen und arbeiten, die ihrer Körpergrösse entsprechen. Eine Schulchilbi im vergangenen Juni bildete den Mittelpunkt einer grossen Sammelaktion. Zwei Tage lang glich die Schule einem Rummelplatz. Ein Basar im Freien verlockte zum Kauf ori-



gineller Bastelarbeiten; im Kindergarten beklauschten die Kleinen begeistert «L'Uccello fatato» und «L'uovo di struzzo»; auf dem Pausenplatz hopsten Sportliche in leeren Kartoffelsäcken um die Wette und prüften ihre sichere Hand beim Ballwerfen; am Eingang polierte ein junger «Sciuscià» staubige Schuhe auf Hochglanz; Wintersportbegeisterte freuten sich am Film, den unser Biologielehrer im Skilager gedreht hatte; in einem ruhigen Winkel war unser Schularzt mit

Blutdruckmessen beschäftigt. Am Abend spielte die Ländlerkapelle der Schweizergarde zum Tanze auf. Bratwürste vom Grill und Bier vom Fass machten müde Schweizer wieder munter. Als die grosse Ziehung der Lotterie mit einer Schweizer Kuhglocke eingeläutet wurde, erreichte das Fest seinen Höhepunkt. Diese Schulchilbi hat gezeigt, dass die Schweizerschule Rom lebt und gewillt ist, auch in schwierigen Zeiten weiterzuleben. Alle an ihr interessierten Kreise – Schweizerkolonie, Lehrer, Schüler, Eltern, Schweizer Firmen und die zuständigen Behörden in der Heimat – haben bereitwillig und grosszügig geholfen, ein wichtiges Etappenziel auf dem Weg zu einer modernen und gesunden Schule zu erreichen. Wir können getrost weitere Etappenziele anstreben, meinten doch viele Chilbi-besucher spontan: «Machen wir jedes Jahr ein solches Fest!»

G. Fäh



Schweizerschule Barcelona. Nationalität des Vaters 18 E, 2 A, 11 CH, 1 D.

## Escuela Suiza Barcelona

### Streiflichter

Was jedem Besucher unserer Schule auffallen muss, ist ihre *Einheit* und *Geschlossenheit*. Unsere drei Schulgebäude (zwei Schulhäuser und ein Kindergartentrakt) umgeben den gemeinsamen Schulhof, der sowohl als Pausen- wie als Turnplatz dient. Die 438 Schüler von 4 bis 17 Jahren kennen sich: Respekt, vermischt mit Bewunderung der Kleinen für die Grossen; Rücksicht und Hilfsbereitschaft als nicht immer leicht zu erfüllende Forderung an die Grossen; dazwi-

schen die üblichen offenen oder verdeckten Auseinandersetzungen und die organisierten sportlichen Wettspiele. Die Schüler kennen aber auch die Lehrer der verschiedenen Stufen, und diese kennen die «Kostgänger» von der Aufsicht beim Mittagessen (etwa 43% der Schüler), vom Pausenplatz und von den Konferenzen her. Dieses gegenseitige Kennen – wobei auch die Eltern miteingeschlossen werden können – gibt den Schülern ein Gefühl der Geborgenheit, das gerade in einer Millionenstadt eine ganz spezielle Bedeutung hat. Wir leben z. B. so sehr «aufeinander», dass wir Lösungen von Konfliktsituationen weder auf- noch abschieben können.

### Barcelona (Spanien)

Escuela Suiza, calle Alfonso XII, 99, E-Barcelona 6

Schulleiter: Dr. Rolf Winiker, vorher Lehrer am Seminar Solothurn

Anzahl Lehrkräfte: 36, davon 18 Schweizer

Gründungsjahr: 1919

Schülerzahl: 438

Schweizerschüler: 53%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2 (4 Gruppen); Primarschule 5 (6 Klassen); Sekundarschule 3 (3 Klassen); Höhere Mittelschule 3 (3 Klassen), Vorbereitung auf die spanische Maturitätsprüfung

Landessprache: Spanisch (für viele Katalanisch als Familiensprache)

Unterrichtssprachen: Deutsch und Spanisch

Fremdsprachen: Französisch und Englisch

Lehrpläne: je nach Fach verschieden

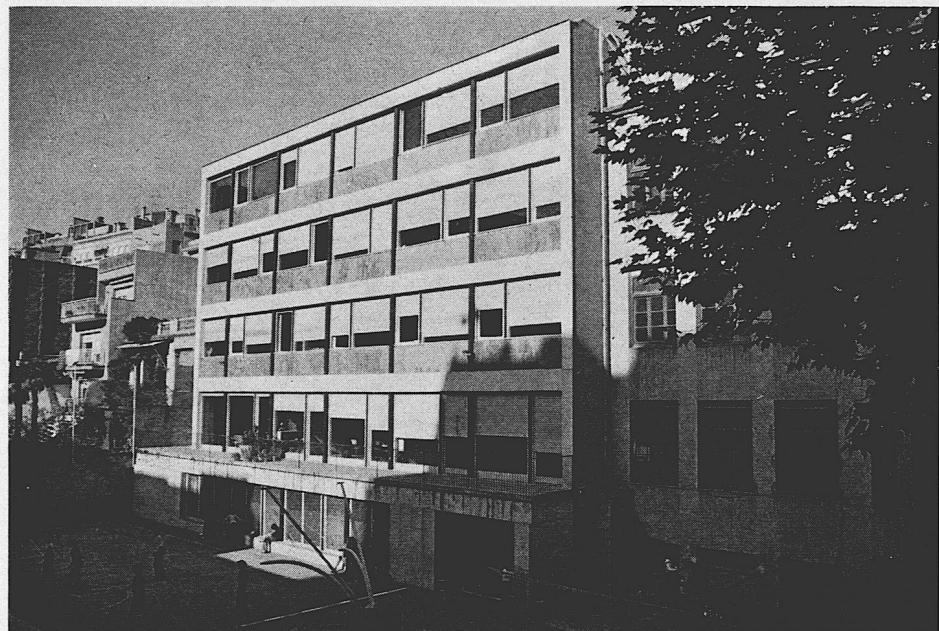
Patronatskanton: Bern

Was die Einheit in gewisser Hinsicht wesentlich fördert, ist die *Verschiedensprachigkeit* der Schüler. Wir haben in unserm letzten Jahresbericht\* eine ausführliche Statistik zu dieser Frage veröffentlicht. Für die überwiegende Mehrheit unserer Schüler ist die erste Schulsprache, Deutsch, eine Fremdsprache (siehe Diagramm über die Sprache zwischen Geschwistern). Deutsch wird aber nicht einfach als Fremdsprache unterrichtet, sondern ist die Sprache, in der wesentliche Lerninhalte vermittelt werden. Gleichzeitig erfahren die Kinder eine Ausbildung in der Landessprache, da sie den Anforderungen der spanischen Schulprogramme genügen müssen (Durchführung der spanischen Maturitätsprüfung an der Schule mit staatlichen Experten). Dadurch wird für die Mehrheit eine mehr oder weniger ausgeprägte Dreisprachigkeit angebahnt (Spanisch und Katalanisch als Schul- bzw. Umgebungs- oder Familiensprache), eine Situation, wie sie vergleichsweise in manchen Bündner Dörfern anzutreffen ist.

Als Folge haben sich unsere Schüler sprachlich ausserordentlich viel anzueignen und müssen während langer Schultage (Fünftagewoche!) verschiedene Denkweisen annehmen.

Analog zu den hohen Anforderungen an die Schüler stehen diejenigen an die Lehrer. Es braucht ein enormes *pädagogisches* und *methodisch-didaktisches Geschick*, um unter den erwähnten Bedingungen ein vorgegebenes Stoffziel zu erreichen. Der Schweizerlehrer muss jedes Lehrmittel aus der Schweiz anpassen und ungezählte Einführungs- und Ergänzungsübungen selber zusammenstellen. Der Gastlandlehrer hat mit knapp bemessener Stundenzuteilung ein Riesenprogramm durchzuarbeiten.

\* Wir senden die Jahresberichte gerne jedem Interessenten zu.



Schweizerschule Barcelona

Dass unter diesen Umständen gegenseitiges Verständnis, Einfühlungsgabe, Offenheit und Zusammenarbeit zwischen Lehrern aller Stufen und Herkunft unabdingbar ist, liegt auf der Hand.

Jeder Mitarbeiter ist mit dem Schulganzen aufs engste verbunden, und die Sachzwänge müssen gemeinsam

ausgehalten werden. Dazu gehören beispielsweise die Anpassung der Schule an die hier häufigen Modifikationen, die vom zentral gesteuerten Schulwesen auf uns zukommen: gegenwärtig darf kein Schüler von der 1. bis 5. Klasse ein Schuljahr wiederholen; die sich auf acht Jahre erstreckende Grundschulausbildung

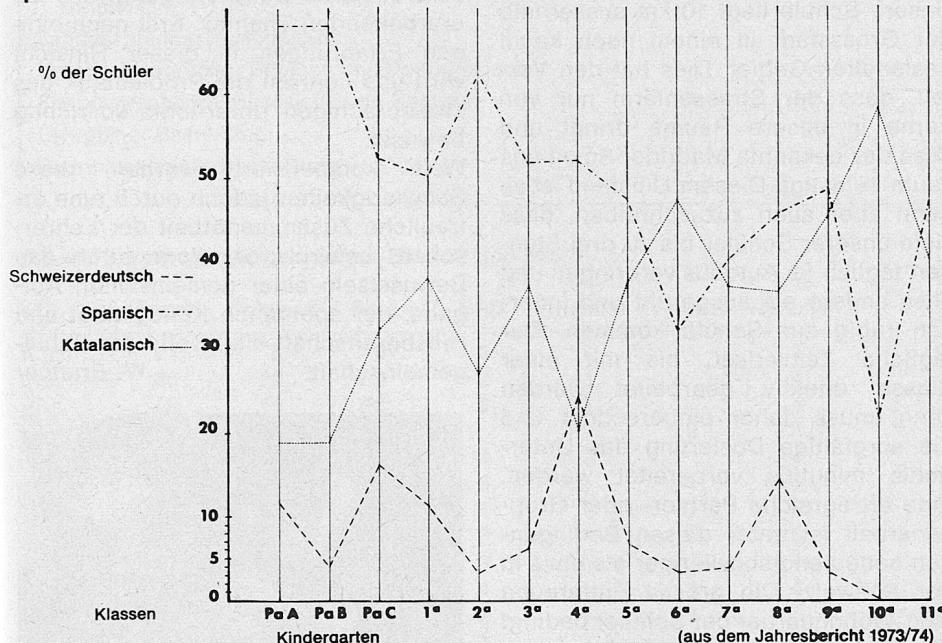
kennt vorher keine Selektion usw. Anderseits muss die Schule viele Aufgaben selber bewältigen, die in der Schweiz die Erziehungsdepartemente mit ihren Diensten (Administration – Finanzen, Inspektorat, Lehrerweiterbildung) lösen. Alle Beteiligten haben ein gerütteltes Mass an Arbeit in den Schulstunden, in Konferenzen und Kommissionen, und in bezug auf die zusätzlichen Aufgaben darf der Vergleich mit dem «Fürerbüro-Pürli» wohl herangezogen werden.

Von unsrern Stoffprogrammen, Möglichkeiten, Problemen und Grenzen her gesehen dürfen wir wohl als Schweizer-Schule gelten. Im Kindergarten und in den ersten Klassen sind wir es selbst von der Zusammensetzung her, haben doch je nach Klasse 40 bis 77% der Kinder Schweizer Eltern. Diese Tendenz verstärkt sich. Bis zum Jahre 1978 sind die Kindergartenplätze mit Kindern von Schweizereltern und Geschwistern unserer spanischen Schüler schon besetzt.

Eine weitere Aufnahme von Kindern aus dem Gastland ist zahlenmäßig nicht möglich, da wir Klassenbestände von 30 bis 36 Kindern haben. Selbstverständlich versuchen wir, in der Schweiz eingeschulte Kinder von Rückwanderern aufzunehmen.

Rolf Winiker

#### Sprache zwischen den Geschwistern



#### Ferien für Auslandschweizerkinder

Seit 1948 führt Pro Juventute für die Schweizerhilfe, Stiftung für junge Auslandschweizer, die praktischen Aufgaben im Dienst des Auslandschweizerkindes durch. Neben Beratungen der Auslandschweizer Familien beansprucht uns vor allem die jährliche Ferienaktion, deren Aufgabe es ist, der jungen Generation den Kontakt mit dem Herkunftsland zu ermöglichen.

«In einer Zeit der Verrohung, der Gewalt und grausamen Rücksichtslosigkeit, der inneren Verarmung bis zur Beziehungslosigkeit, ist es für das Überleben der Schweiz nötig, dass die Generation von morgen unserer Landsleute im Ausland nebst der notwendigen materiellen Betreuung eine ideelle Wertung erfährt, die ihr Verständnis für die Anliegen der Schweiz fördert und die sie Toleranz üben lässt.» (Fürsprech Garraux, Präsident der Schweizerhilfe)

Auskunft durch Sekretariat Pro Juventute, Zürich (01 23 69 62)

## Schweizerschule Madrid



### Die jüngste Auslandschweizerschule

Als jüngste der Auslandschweizerschulen wurde das *Colegio Suizo de Madrid* durch die Bildung eines Schulvereins im Mai 1968 gegründet und ein erster Schulvorstand gewählt. Anlass zur Gründung gaben vor allem die zunehmenden Schwierigkeiten der Schweizer Familien, ihre Kinder in einer französisch- oder deutschsprachigen Schule unterzubringen und ihnen somit – bei Übersiedlung der Familie in die Schweiz – einen «nahtlosen» Anschluss an dortige Schulen zu ermöglichen. Die Schweizerkolonie war daher gezwungen, einen Schweizerlehrer nach Spanien kommen zu lassen. Dieser unterrichtete vorerst an der deutschen Auslandschule.

Die eigentliche Schweizerschule wurde im Jahre 1970 mit einem Kindergarten und zwei Primarklassen in einem gemieteten Privathaus eröffnet. In zwei Phasen erbaute der Schulverein anschliessend fünf Schulpavillons.

### Auf dem Weg zur «Voll-Schule»

Heute führt die Schule einen Kindergarten mit zwei Altersstufen, fünf Primar- und zwei Sekundarklassen mit insgesamt 243 Schülern. Im kommenden Jahr wird eine dritte Sekundarklasse angefügt, und später soll auch die Mittelschulstufe ausgebaut werden.

Das Colegio Suizo de Madrid ist *Ort der Begegnung* verschiedener Traditionen, Sprachen, Konfessionen und Nationalitäten. So besitzen an unserer Schule ungefähr 65% der Schüler die schweizerische, 30% die spanische und 5% eine andere Nationalität. Sprachlich gesehen ist Spanisch natürlich für mehr als die Hälfte Muttersprache, dann Schweizerdeutsch, Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch.

Der Unterricht wird in deutscher und spanischer Sprache erteilt, wobei die Lehrpläne Spaniens und diejenigen einzelner Schweizerkantone – vor al-

### Madrid (Spanien)

Colegio Suizo de Madrid, Carretera de Burgos km. 9.400, Alcobendas / Madrid

Gründungsjahr: 1968, bzw. 1970

Lehrkräfte: 19, davon 11 Schweizer

Schulleiter: Walter Brunner, früher langjähriger Leiter der Schweizerschule in Santiago de Chile

Schülerzahl: 243

Stufen/Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 5; Sekundarschule 2

Landessprache: Spanisch

Unterrichtssprache: Spanisch und Deutsch

Fremdsprachen: Französisch und Englisch

Lehrpläne: Je nach Fach verschieden

Patronatskanton: Schaffhausen

Iem St. Gallen und Zürich – in Anwendung kommen. Es werden denn auch schweizerische, deutsche und spanische Lehrmittel verwendet. Die Auswahl derselben liegt in Händen der Fachlehrer und der Schulleitung.

Ort der Begegnung ist unsere Schule nicht nur auf Schüler-, sondern auch auf Lehrerebene. So unterrichten gegenwärtig nebst 6 Lehrkräften mit spanischem Diplom 11 Schweizerlehrer aus 7 verschiedenen Kantonen und zwei Deutsche. Es versteht sich daher von selbst, dass die Meinungen an den wöchentlichen Lehrersitzungen oft weit auseinandergehen und dass die Diskussionen um die Problematik unserer Schule und unseres Schulalltags kaum abbrechen.

### Schulort- und Schulwegprobleme

Unsere Schule liegt 10 km ausserhalb der Grossstadt in einem noch kaum besiedelten Gebiet. Dies hat den Vorteil, dass der Strassenlärm nur von Ferne in unsere Räume dringt und dass der bekannte Madrider Smog uns kaum belästigt. Diesem Umstand ist es dann aber auch zuzuschreiben, dass viele unserer Schüler bis zu drei Stunden täglich im Autobus verbringen und alles andere als ausgeruht und innerlich ruhig zur Schule kommen. Der tägliche Zeitverlust, bis mit einer Klasse effektiv gearbeitet werden kann, muss daher eingerechnet und die sorgfältige Dosierung des Unterrichts minutiös vorbereitet werden. Eine ertragreiche Partner- oder Gruppenarbeit ist unter diesen Bedingungen bedeutend schwieriger als etwa in der Schweiz. Die grosse Entfernung vom Wohnquartier der Schüler bedingt die Verteilung der Unterrichtseinheiten auf fünf Tage und bringt es mit sich, dass an gewissen Tagen bis zu acht Lektionen erteilt werden müssen;

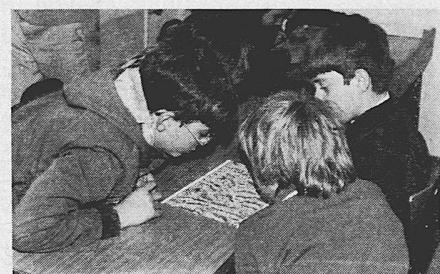
sen; auch lässt sich unter diesen Bedingungen der Unterricht auf der Unterstufe kaum schichten. Das Verbringen der Mittagszeit in der Schule erhöht die Anspannung für Lehrer und Schüler außerdem auf ein Mass, das für den Neuling vorerst belastend wirkt.

### «Didactique espagnole»

Der Auslandschweizerlehrer wird hingegen von der natürlichen Spontaneität unserer Schüler meist überrascht und merkt dann sehr bald, dass diese einerseits einen dynamischen Unterricht, anderseits aber ein bewusstes Verweilen und Vertiefen des Stoffes notwendig macht. Auch das Einfühlen ins Sprachniveau der einzelnen Klassen bereitet uns oft erhebliche Sorgen und bedingt eine gewissenhafte und differenzierte Durchdringung des zu erarbeitenden Themas. Erst nach einigen Erfahrungen in dieser Hinsicht wird uns Lehrern die Problematik des zweisprachigen Unterrichts so richtig bewusst.

Weit kompensiert werden diese Schwierigkeiten jedoch durch eine erfreuliche Zusammenarbeit der Lehrerschaft, bewirkt vor allem durch das Bewusstsein einer gemeinsamen Aufgabe, der spontanen Kollegialität und Hilfsbereitschaft aller Teile der Schulgemeinschaft.

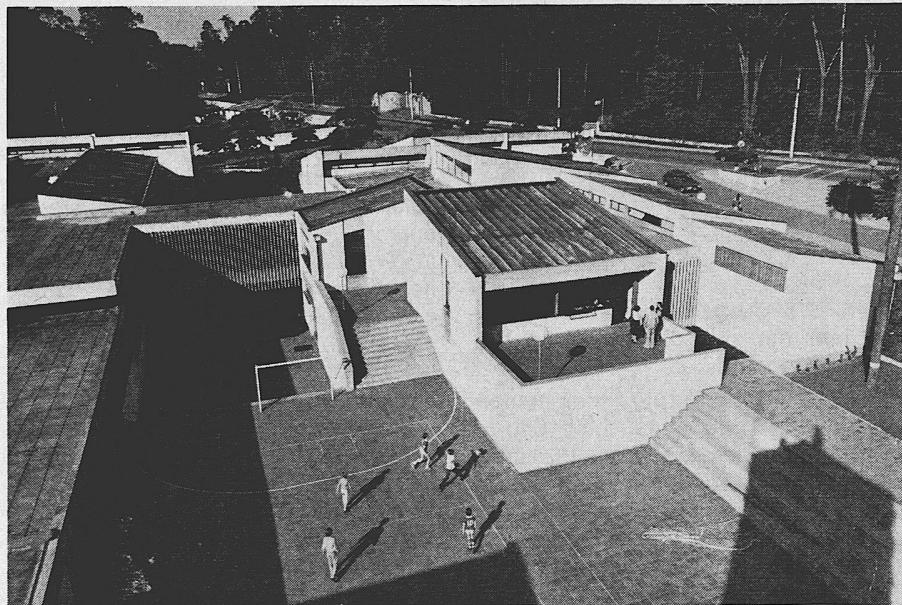
W. Brunner



Gruppe beim Studieren einer alten Landkarte

# Schweizerschulen in anderen Kontinenten

## Brasilien



### São Paulo (Brasilien)

Escola Suiço-Brasileira de São Paulo, Rua Visconde de Porto Seguro, 391, Caixa Postal 3630, 01000 São Paulo

Gründungsjahr: 1966

Anzahl Lehrkräfte: 23 Hauptlehrer, 13 davon Schweizer

Schulleiter: Walter Germann, lic. phil., früherer Primarlehrer im Kanton Zürich

Schülerzahl: 380

Schweizerschüler: 58%

Schulen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 4; Sekundarschule 4; Mittelschule 4

Landessprache: Portugiesisch

Unterrichtssprache: Deutsch und Portugiesisch

Fremdsprachen: Französisch und Englisch

Lehrpläne: Basel-Stadt

Patronatskanton: Basel-Stadt

### Die «Völkermischung», gezeigt am Beispiel São Paulo

Kl.	Anzahl	Schweiz	Bras.	BRD	Holland	Andere	Anz. Nationen
K.g.	21	8	9	2	1	1	5
Pré	35	26	6	2	1		4
1.	39	18	18	2	1		4
2.	38	25	11			2	3
3.	40	23	12	3	2		4
4.	40	17	17	5		1	4
5.	41	24	13	1	2	1	5
6.	30	10	11	6	1	2	5
7.	27	8	10	6	3		4
8.	21	9	7	4		1	4
9.	20	10	6	2	1	1	5
10.	14	8	5	1			3
11.	6	1	2	2	1		4
12.	5	2	2	1			3
Total	377	189	129	37	13	9	8

## Schul-Bild durch Schüler

Ausschnitte aus einer Arbeit der 7. Klasse

### Aus Interviews mit Eltern

«Warum schicken Sie Ihre Kinder in die ESBSP?»

- Weil sie eine deutschsprachige Schule ist.
- Damit die Kinder evtl. auch an einer deutschen bzw. schweizerischen Schule weiterstudieren können.
- Weil sie bei mir in der Ecke war.
- Weil sie eine gute Schule ist mit europäischem und brasiliandischem Unterricht.
- Weil sie mir von Anfang an sympathisch war und weil der Unterricht gut ist.
- Weil es eine europäische Schule ist.
- Weil die Schule gut ist.

«Was halten Sie davon, dass die Schüler in der 8. Klasse schon vier Sprachen lernen?»

- Das finde ich gut.
- Für Kinder mit grosser Sprachbegabung ist das wunderbar.
- Grossartig.
- Sehr gut.
- Eben, das halte ich für sehr richtig.
- Die Frage ist, ob die Schüler es verkrachten können.
- Viele Kinder werden mit vier Sprachen überfordert.

«Wodurch kann man die Klassengemeinschaft stärken?»

- Durch Klassenlager.
- Durch Klassenreisen, sportliche Wettkämpfe, Gemeinschaftsarbeiten.
- Weiss ich nicht.
- Lager, gemeinsame Arbeiten.
- Durch gute Anleitung des Lehrers, Sport und Ausflüge.
- Durch einen guten Klassenlehrer.
- Durch Klassenlager, aber nicht in Hotels.

«Was finden Sie besonders gut an dieser Schule?»

- Den guten Einfluss der in Europa ausgebildeten Lehrkräfte.
- Die Gruppenausflüge.
- Sprachenunterricht.

### Schweizerschule São Paulo (Brasilien)

#### alte Schule (1966–1971)

- kein Labor
- zu klein
- keine Turnanlagen
- Mietshaus
- kein Saal
- wenig Badezimmer
- viele Fruchtbäume
- kleine Klassen
- keine Verdunkelungen

#### neue Schule (seit 1970/1972)

- ein gutes Labor
- genügend Platz
- Turnplatz, Bahn
- eine richtige Schule
- ein schöner Theatersaal
- moderne WC-Anlagen
- wenig Bäume
- grosse Klassen
- Zimmer mit Vorhängen für Projektion

aber der Staat erlaubt ihr nicht, so viel Geld von den Eltern zu verlangen. So geht es eigentlich der Schule finanziell jedes Jahr etwas schlechter.»

### Schule und Ausserschulisches

Eine Schule kann nicht allein und isoliert bestehen, sie muss auch Hilfe von anderen Institutionen haben wie z. B. den Regierungen Brasiliens und der Schweiz, dem Schweizer Konsulat und der Industrie. Wie sie die entsprechenden Kontakte herstellt, ist ihr Problem. Um auch einen allgemeinen Kontakt nach aussen zu haben, veranstaltet die Schweizerschule verschiedene Kurse: Kochkurse, Turnkurse, Kulturkreisabende und die Elternschule. Wegen der grossen Distanzen musste die Schule wenigstens teilweise auch das Transportproblem lösen mit Schulbussen. Bei den Kursen sind die Leiter fast alle Lehrer unserer Schule.

Neben den Kursen sind vor allem die Schulanlässe und -feste sowie der Basar eine wichtige Möglichkeit für Kontakte nach aussen. Hier helfen auch sehr viele Eltern entscheidend mit.



Gründe zum Auf-den-Kopf-Stehen gibt es überall auf der Welt – nicht immer so lebenslustige wie sie Carlos Albertos in Rio de Janeiro sieht!

- Ausser der Lage im Grünen, dass sie klein ist und die meisten sich kennen und gern zur Schule gehen. Das ist immer ein gutes Zeichen.
- Den Kontakt zwischen den jungen Lehrern und den Kindern.
- Den Sprachunterricht.
- Dass wir gute schweizerische Lehrkräfte haben.

### Finanzprobleme

(allen Schweizerschulen wohlbekannt)

#### Aus einem Interview

«Wieviel Geld bekommt die Schule pro Monat?»

«Die Eltern bezahlen der Schule pro Monat 170 000 Crs. Einige Firmen spenden unserer Schule Geld. Diese Spenden sind aber sehr unregelmässig. Die Schweiz hilft mit Subventionen.»

«Was muss alles bezahlt werden?»

«Die Summe, die unsere Schule für Reparaturen von Materialschäden ausgibt, ist unwahrscheinlich hoch. Das Flicken eines kaputten Stuhles z. B. kostet ca. 300 Crs., eines Fensters 250 bis 300 Crs. und einer Lampe 30 bis 35 Crs. Es verschwinden auch viele Turngeräte und sogar Kochmaterial. Das Ersetzen dieser Materialien bringt der Schule auch einen grossen Verlust. Im Jahre 1974 mussten da-

für gesamthaft (inkl. Reparaturen) 30 000 Crs. ausgegeben werden. Dieses Jahr hat sich diese Summe beinahe verdoppelt.»

«Bringt der Basar viel Geld ein?»

«Mit dem Basar des Jahres 1975 hofft die Schule, wieder viel Geld in die Kasse zu bringen. Letztes Jahr z. B. wurden 70 000 Crs. erreicht. Die Lose, die die Schüler verkaufen, bringen auch viel Geld ein.»

«Und die Schulfeste?»

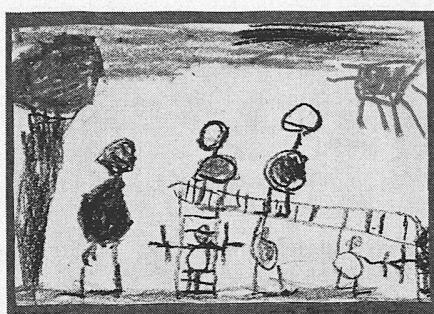
«Die Feste bringen kein Geld, aber sie schaden finanziell auch nicht. Sie werden nur gefeiert, damit Eltern, Kinder und Lehrer sich treffen und sich freuen können.»

«Wieviele Firmen schenken der Schule Geld?»

«Die Firmen, die regelmässig etwas spenden, sind nicht sehr zahlreich. Die Beträge sind unterschiedlich, manchmal gross, manchmal klein.»

«Geht es der Schule finanziell besser als in den vergangenen Jahren?»

«Die Schule möchte immer das Beste oder vom besten Schulmaterial abgeben. Sie kauft dieses teure Material,



Pré-Primario (6jährig). Wir turnen

### Mexico-City

Colegio Suizo de México, A. C., Eugenia 1010, Col. de Valle, Mexico-City

Gründungsjahr: 1965

Anzahl Lehrkräfte: 21 Hauptlehrer, davon 9 Schweizer; 14 Fachlehrer, davon 7 Schweizer

Schulleiter: Christian Bruppacher, früherer Gymnasiallehrer in Lausanne

Schülerzahl: 383

Schweizerschüler: 53%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 7; Sekundarschule 3; Mittelschule 2

Landessprache: Spanisch

Unterrichtssprachen: Deutsch und Spanisch

Fremdsprachen: Englisch und Französisch

Lehrpläne: teilweise Kanton Zürich

Patronatskanton: Zürich

## Bogotá – grösste Auslandschweizerschule

Die Schweizer Schule Bogotá vorzustellen ist nicht ganz einfach. Zahlreiche Besonderheiten, im Laufe der Jahre aus den örtlichen Gegebenheiten entstanden und heute zu Tatsachen geworden, gäbe es zu durchleuchten, wollte man das Unikum unserer Schule in allen Einzelheiten ergründen.

Mit fast 900 Schülern sind wir die grösste Auslandschule. 35 Schweizer und 30 Kolumbianer Lehrer unterrichten in der deutsch-spanischen oder der französisch-spanischen Abteilung. Zehn schuleigene Autobusse bringen die Schüler von und nach der Schule. 970 Personen werden jeden Tag mit einem vollständigen Mittagessen versorgt.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres treffen in Bogotá jeweils mehrere neue Schweizer Lehrer ein. Die Eindrücke zweier Neuankömmlinge sollen im folgenden wiedergegeben werden. Es kann schon als Besonderheit der Schule angesehen werden, dass sich der Schweizer Kollege in Bogotá – vielleicht mehr als anderswo – mit den verschiedenartigsten Problemen auseinanderzusetzen hat. Jeder Schweizer ist uns ein wertvoller Mitarbeiter, der es versteht, eine *Synthese zwischen kolumbianischer und schweizerischer Eigenart* herzustellen und sich nicht als Träger einer schweizerischen Kulturmission fühlt. Gerade die neue Lehrkraft aus der Schweiz ist es aber, die uns in fachlichem Bereich frische Impulse bringen kann; dafür sind wir jederzeit dankbar.

Karl H. Schmid



kommenen Lehrkräfte, dar. Wird er streng sein, ist er uns sympathisch? dachten die einen – wie gut sprechen sie wohl deutsch, werden wir uns verständigen können? dachten wir unsererseits. Andere Namen, andere Gesichtszüge, andere Temperaturen wohl – trotzdem aber kindliche Gemü-

ter, fröhliche Gesichter, erfrischendes Kinderlachen, und alle Einstiegsbedenken waren mit einem Schlag weggefegt.

Selbstverständlich tauchte dieses und jenes Problemchen doch noch auf, das uns daran erinnern sollte, dass wir trotz allem nicht in einer herkömm-

### Bogotá (Kolumbien)

Colegio Helvetia, Apartado aéreo 52951, Bogotá

Gründungsjahr: 1948

Anzahl Lehrkräfte: 65, davon 35 Schweizer

Schulleiter: Karl Schmid, vorher Sekundarlehrer an der Schweizerschule Barcelona, vorher Sekundarlehrer in Urnäsch AR

Schülerzahl: 890

Schweizerschüler: 11%

Stufen und Klassen: Kindergarten 8; Primarschule 17; Sekundarschule 10; Höhere Mittelschule 4

Landessprache: Spanisch

Unterrichtssprachen: Französisch/Deutsch

Fremdsprachen: Englisch und Französisch/Deutsch

Lehrpläne: Kolumbien und Schweiz und eigene

Patronatskanton: Bern

### Eindrücke eines neuen Lehrers

Am Rande der Stadt, sozusagen im Grünen, liegt unsere Schule, auf den ersten Blick niedlich aneinandergestufte, weißgetünchte Pavillons mit roten Ziegeldächern. Bei näherer Betrachtung mussten wir leider feststellen, dass unsere «Werkstätten» zwar äußerlich ein hübsches Bild ergeben, im Innern aber recht kalt sind, denn Heizungen kennt man kaum, und die Durchschnittstemperatur liegt immerhin bei etwa 15 Grad Celsius.

Der erste Schultag stellte einen kleinen Höhepunkt, sowohl für unsere Schüler als auch für uns neu ange-

### Lima (Peru)

Colegio Pestalozzi, Casilla 5147, Miraflores, Lima

Gründungsjahr: 1943

Anzahl Lehrkräfte: 38, davon 16 Schweizer

Schulleiter: Josef Trost, früher Sekundarlehrer in St. Gallen

Schülerzahl: 750

Schweizerschüler: 28%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 6; Sekundarschule 5

Landessprache: Spanisch

Unterrichtssprache: Deutsch und Spanisch

Fremdsprachen: Englisch und Französisch

Lehrpläne: peruanisch und schweizerisch

Patronatskanton: Thurgau

### Rio de Janeiro (Brasilien)

Escola Suiço-Brasileira, Rua Almirante Alexandrino 2495, Santa Teresa ZC-45, Rio de Janeiro

Gründungsjahr: 1963

Anzahl Lehrkräfte: 30, davon 13 Schweizer

Schulleiter: Dr. Jürg Müller, vorher Gymnasiallehrer in Schaffhausen

Schülerzahl: 331

Schweizerschüler: 32%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 6; Sekundarschule 3; Höhere Mittelschule 3

Landessprache: Portugiesisch

Unterrichtssprachen: Deutsch und Portugiesisch

Fremdsprachen: Englisch und Französisch, Latein, Russisch

Lehrpläne: angelehnt an die Kantone Zürich, St. Gallen, Thurgau, Bern und Solothurn sowie an brasilianische Lehrpläne

Patronatskanton: Solothurn

lichen Volksschule, sondern in einer Tagesschule tätig sind, in der jede Klasse zweisprachig geführt wird.

Die Anforderungen, die an die Schüler gestellt werden, sind recht hoch, müssen doch die meisten von ihnen bereits im Kindergarten oder in der 1. Klasse eine fremde Sprache erlernen. Jede Klasse wird durch zwei Lehrkräfte, einerseits auf spanisch, anderseits auf deutsch (bzw. französisch) unterrichtet. Auffallend für uns sind vor allem die Beziehungen, die sich durch diese Spaltung zwischen den Schülern und uns ergeben. Das enge, vertrauliche, bei uns auf der Primarschule wohlbekannte Verhältnis wird bereits in der 1. Klasse geteilt. Ja selbst die Beziehungen unter den Schülern sind selten so eng wie in der Schweiz. Wahrscheinlich ist der

Grund dafür in den riesigen Distanzen dieser Grossstadt zu suchen.

Anders verhält es sich unter den Lehrern. Bereits das Lehrerzimmer bildet den Treffpunkt und Austauschplatz spanischer, französischer und deutscher Konversation, Information und Plauderei. Selbstverständlich ist, dass in diesem musikalischen Stimmengewirr manche Bekanntschaften und freundschaftliche Beziehungen gedeihen und für uns Neuangekommene Start- und Anpassungsprobleme weitgehend reduziert werden.

Täglich kommen uns das anfänglich fremde Land, die fremden Menschen ein bisschen näher, und wir lernen nicht nur unsere Umgebung, sondern auch uns selber von einer neuen Seite betrachten und kennen.

Hans Hösli, Lilo Küffer

### Nationalismus vertiefen

«Ein Mann wie du bleibt da nicht stehen, wo der Zufall der Geburt ihn hingeworfen, oder, wenn er bleibt, bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Bessern»  
    («Nathan der Weise»)

– wenn man das in der Schule liest, pflegt der Lehrer es, und gewiss nicht ohne Recht, als ein grossartiges Bekenntnis des aufgeklärten Denkens zur geistigen Freiheit des Menschen zu interpretieren. Dort, bei Lessing, ist das den Religionen gegenüber gesagt; es geht auf die Glaubenszugehörigkeit. Man darf wohl sagen, dass dieses selbe Freiheitsbedürfnis sich heute auch gegenüber den Nationen artikuliert; auch ihnen gegenüber ist offenbar heute nun das Wort vom «Zufall der Geburt» möglich, und das würde dann zur Folge haben, dass auch das Bekenntnis zur Nation nur die Folge einer kritischen Vergleichung sein sollte. Mit Wörtern wie Treue, Vaterland als Land der Väter und dergleichen lässt sich dagegen nicht aufkommen. Die europäische Geistesgeschichte befindet sich heute in einer neuen Aufklärung, und das ist nach den Auswüchsen des Nationalismus nicht unbedeutlich.

Karl Schmid

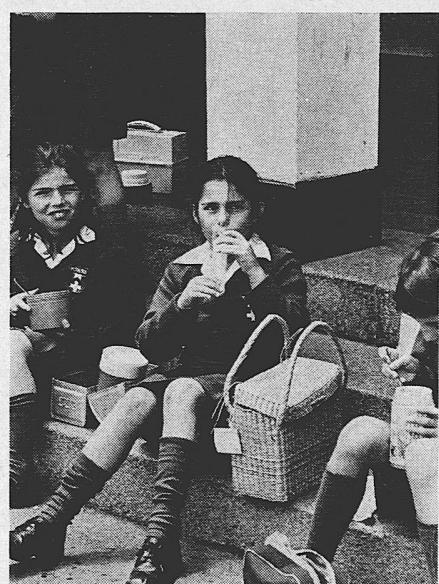
in «Standortmeldungen» Artemis Verlag 1973

### Das eigene Mass

Jahrhundertelang, während unsere Welt noch dumpf und rätselvoll vor uns ausbreitete, als sie noch nicht von verbindenden Verkehrslinien durchzogen war, sich noch nicht in einen einzigen fieberhaft pulsierenden Klumpen verwandelt hatte, liessen sich die Menschen an ihrem heimischen Wohnort, in ihrer Gemeinde, in ihrer Gesellschaft und schliesslich auch auf ihrem nationalen Territorium von ihrer Lebenserfahrung leiten, ohne abzuirren. Damals gab es die Möglichkeit für den einzelnen Menschen, mit eigenen Augen eine gewisse verbindliche Skala der Werte zu überblicken und anzunehmen: was mittelmässig ist, was unglaublich; was grausam, was schon ein Verbrechen ist; was Ehrlichkeit ist und was Betrug ...

In den letzten Jahrzehnten ist die Menschheit unbemerkt plötzlich eine Einheit geworden – Hoffnung weckende, Gefahr bringende Einheit, so dass Erschütterungen und Erkrankungen eines ihrer Teile fast augenblicklich auf die anderen übergreifen, die manchmal keineswegs immun dagegen sind. Über uns wälzt sich die Lawine der Geschehnisse, in einer Minute erfährt die halbe Welt, was sie auswirkt, aber ein Massstab, diese Geschehnisse zu messen und zu bewerten nach den Gesetzen uns unbekannter Teile der Welt, wird uns nicht mitgeliefert und kann uns nicht mitgeliefert werden durch den Äther oder durch Zeitungen. Solche Wertmasse sind zu lange und zu eigenständig von den einzelnen Ländern und Gesellschaften in ihrem Eigenleben festgelegt und erworben worden, sie können nicht im Fluge übertragen werden. In den verschiedenen Ländern werden die Geschehnisse an der eigenen unter Leiden entstandenen Skala gemessen – und selbstbewusst, starrsinnig wird nach der eigenen und nach keiner anderen geurteilt.

A. Solschenizyn Nobelpreisrede (dtv)



Mittagsverpflegung im Colegio Pestalozzi, Lima

## Colegio Suizo de Santiago

### Was ist in Santiago anders?

Das Colegio Suizo ist zunächst einmal Schule für Schweizer, die immerhin rund 30% der insgesamt 430 Schüler ausmachen. Nun dürfen aber diese Schüler nicht als homogene Gruppe verstanden werden: Hierin gehört das Kind des eben aus der Heimat eingetroffenen, für einige wenige Jahre kontraktierten Schweizers so gut wie das Kind der seit Generationen in Chile ansässigen Auslandschweizer. Während der Vater des ersten von der Schule erwartet, dass sie den späteren möglichst reibungslosen Anschluss an irgendein kantonales Schulsystem gewährleiste, erhoffen die Eltern des letzteren, der in der Regel die Schweiz nur von Postkarten, Diapositiven, Büchern und eben vom Colegio Suizo her kennt, eine gründliche Vorbereitung auf die chilenischen Universitäten. – Dann ist das Colegio Suizo Schule für Kinder, deren Eltern aus irgendwelchen Gründen Wert auf die intensive Pflege der deutschen Sprache legen. – Schliesslich darf das Colegio Suizo seit einigen Jahren auch Schule sein für *chilenische Stipendiaten* aus der staatlichen Schule Nr. 55, die den stolzen Namen «República de Suiza» trägt; aus ihren Reihen bildet sich jedes Jahr eine neue 7. Primarklasse unseres Colegio, und nach zwei Jahren haben die besten dieser Schüler Gelegenheit, an unsere Mittelschulabteilung überzutreten. Alle diese Gruppen zusammen ergeben eine bunte Schar Angehöriger verschiedener Rassen, Kulturen, Sprachen, Konfessionen, die sich täglich begegnen, nebeneinander und miteinander leben.

Insbesondere mit der Einrichtung der Stipendiatenklassen, aber auch mit zahlreichen unserer angestammten Schüler, versucht das Colegio Suizo der berechtigten Forderung nach einer sozialen Öffnung gerecht zu werden. Begegnung – wertvoll für alle Beteiligten – also auch unter diesem Gesichtspunkt! – Sprachenprobleme, Verschiedenheit in der Mentalität und – wer wollte es leugnen – soziale Unterschiede wirken auf das Verhältnis unter der Lehrerschaft ein, belasten es bisweilen, und doch erfährt jeder täglich Belebung, Bereicherung aus der Begegnung auf dieser Ebene. – Seinen Rahmen erhält das ganze bunte Mosaik mit der chilenischen Schulgesetzgebung einerseits, mit den Vorschriften des einschlägigen Bundesgesetzes anderseits.

### Santiago de Chile (Chile)

Colegio Suizo Santiago, Casilla 3258, Av. José Domingo Cañas 2206, Santiago de Chile

Gründungsjahr: 1939 (älteste Schweizerschule auf dem lateinamerikanischen Kontinent)

Lehrkräfte: 37, davon 13 Schweizer

Schulleiter: Hans Müntermann, Gymnasiallehrer, von Bern

Schülerzahl: 430

Schweizer Schüler: 28%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 6; Sekundarschule 2+2; Mittelschule 4

Auf der Sekundarstufe wird jedes Jahr eine Parallelklasse gebildet, die sich aus Stipendiaten aus einer chilenischen Staatsschule zusammensetzt. Die besten Schüler dieser Klasse können in der Folge als Stipendiaten in die Mittelschulabteilung eintreten

Landessprache: Spanisch

Unterrichtssprache: Kindergarten - Sekundarschule: Deutsch; Mittelschule: Spanisch

Fremdsprachen: Englisch und Französisch

Lehrpläne: St. Gallen und Zürich

Patronatskanton: Basel-Landschaft

### Gewinn und Entbehrung

Für den Schweizer Lehrer an einer Auslandschule, am Colegio Suizo de Santiago, liegt das Andersartige – abgesehen vom Erlebnis fremder Völker und Länder – im Erfahren, im *Miterleben der dargestellten Vielfalt im Alltag*. Es entshädigt ihn dies für die gewisse, wohl nicht zu vermeidende Isoliertheit in beruflicher Hinsicht, für den Verzicht auf modernste Lehrmittel und Unterrichtshilfen, wie sie in

schweizerischen Schulhäusern meist üblich sind. Für das Colegio Suizo als Ganzes muss das Besondere – will es seinen Auftrag erfüllen – darin bestehen, dass alle seine (Mit-)Glieder für die Vielfalt, für das Andersartige offen und empfänglich bleiben und den gangbaren Kompromiss für eine gemeinsame Linie immer neu suchen. Der brauchbare, weiterführende Kompromiss – ist das nicht gerade auch eine typisch schweizerische Einrichtung? *Hans Müntermann*

Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.

*Christian Morgenstern*



## Schweizerschule Akkra

### Als «okyerekyerefo» in Westafrika

Zu glauben, wir Lehrer der Schweizerschule Akkra müssten in strohgedeckten Buschhütten als «Zeige-Zeigemann» wirken, wäre weit daneben getroffen. Nein, die Ramseyer Memorial School stellt in mancher Beziehung eine schweizerische Enklave dar, und wir versuchen stets, die Prinzipien, die in unseren Schulstuben daheim Gültigkeit haben, durchzusetzen. Trotzdem bietet sich dem Neuankömmling eine andere Situation als im vertrauten Seldwyla dar.

Da sind einmal die Schüler: Im Kindergarten Junior – Englisch dient hier als Schulsprache – findest du so ziemlich alle Menschentypen, die sich Gott hat einfallen lassen. Neben dem ernsten Irländer sitzt ein Vietnamesenkind, auf dem Boden spielen Afrikaner, Libanesen und der Sohn einer lateinamerikanischen Mutter, kurz und gut, eine «Mini-UNO-Versammlung» ist es, die dir nun fröhlich «good morning» entgegenkräht.

Im Kindergarten Senior, in den sechs Primar- und in den Oberstufenklassen ist Deutsch Unterrichtssprache, doch nehmen schon die Abc-Schützen wöchentlich an drei Englischlektionen teil. Im übrigen ist der Lehrstoff möglichst eng an das Programm des Patronatskantons – Zürich – angelehnt. Selbstverständlich müssen oft Konzessionen im Sinne einer Adaptation an die hiesigen Verhältnisse gemacht werden. So müssen also Themata wie «Schneeglöcklein», «Eichhörnchen» usw. sinngemäss durch «Kokospalme», «Agamen» usw. usf. ersetzt werden. Auch obligatorische Fächer wie Schweizergeschichte und -geographie dürfen nicht im Detail dargestellt werden, auf dass sie für die zahlreichen deutschen und österreichischen Schüler nicht die Schmackhaftigkeit verlieren.

Leider müssen Fritz und Vreneli auf das herrliche Herumtödeln auf dem Schulweg verzichten: Ein afrikanischer Chauffeur führt die Kinder am Morgen zur Schule, die für alle bis mindestens um 12 Uhr dauert. Wegen der angedeuteten Transportprobleme verbringen viele Schüler, welche noch Nachmittagsunterricht haben, die Essenspause am Arbeitsplatz. Da die Hitze sehr gross ist, dürfen sie nicht auf dem Pausenhof herumtollen, sondern müssen sich in einem klimatisierten Raum aufhalten.

### Akkra (Ghana)

Ramseyer Memorial School, P. O. Box 1525, Akkra, Ghana

Gründungsjahr: 1966

Anzahl Lehrkräfte: 9, davon 6 Schweizer

Schulleiter: Robert Schiesser, aargauischer Primarlehrer, einige Jahre in Rom

Schülerzahl: 109

Schweizerschüler: etwa 45%

Stufen und Klassen: Kindergarten 2; Primarschule 6; Sekundarschule 3

Landessprache: Englisch

Unterrichtssprache: Deutsch

Freimsprachen: Englisch und Französisch

Lehrpläne: angelehnt an Kanton Zürich

Patronatskanton: Zürich

Wir Lehrer wohnen in hübschen Bungalows auf dem Schulareal. Unsere Frauen können sich mit Stewards, Kindermädchen usw. umgeben, was zu Hause natürlich nicht möglich wäre. Durch Reisen, Beschäftigung mit afrikanischen Kunstgegenständen und unzählige Kontakte mit Menschen aus andern Kontinenten versuchen wir, unsern Horizont zu erweitern und uns in die hiesige Mentalität einzufühlen. Dafür wird von uns ein höheres Mass an Einsatzbereitschaft in oftmals ungewohnten Situationen und grössere Anpassungsfähigkeit als zu Hause im

Dörflein erwartet.

Die Schulpflege sieht sich ebenfalls andern Problemen gegenübergestellt als in Helvetien. Viele einander scheinbar widersprechende Wünsche müssen unter einen Hut gebracht werden, alles ist stets im Fluss, kann an dieser Privatschule verändert, modifiziert werden, nichts ist in starren, traditionsgebundenen Bahnen festgefahren... Das ist eine Chance: Hier an der Küste muss man flexibel – und damit lebendig – bleiben!

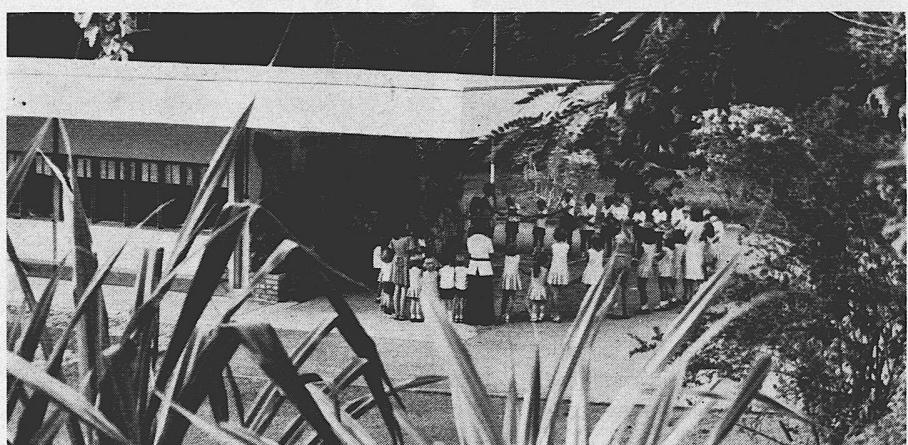
Robert Schiesser, Akkra

### Swiss School Singapore

Singapore ist ein selbständiger Staatstaat mit rund 2,2 Millionen Einwohnern. Diese setzen sich aus Chinesen (76 Prozent), Malaien (15 Prozent), Indern (7 Prozent) und einer kleinen Restgruppe aus vornehmlich Weissen zusammen.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Gemeinschaft der in Singapore lebenden Schweizer relativ klein, ausserdem lebten hier nur wenige Familien

mit Kindern. Das änderte sich aber mit der ungeheuren Entwicklung und Ausdehnung des Welthandels. Wegen der billigen Arbeitskräfte, der gut ausgebauten Infrastruktur und der stabilen Politik eröffneten immer mehr Schweizer Firmen Zweiggeschäfte in Singapore. So drängte sich im Jahre 1967 die Gründung einer Schweizerschule auf. Die Schülerzahl betrug damals 15 und erreichte ihren bisherigen Höchststand im Schuljahr 1973/74 mit 84, wovon rund 50 Prozent Deutsche waren.



## Singapore

Swiss School Singapore, 36, Swiss Club Road, Singapore 11

Gründungsjahr: 1967

Anzahl Lehrkräfte: 5, davon 3 Schweizer

Schulleiter: Bruno Schlegel, früher Primarlehrer in Flawil und Thalwil

Schülerzahl: 65

Schweizerschüler: 51%

Stufen und Klassen: Kindergarten 1; Primarschule 6; Sekundarschule: vorläufig wegen Schülermangels geschlossen

Landessprache: Englisch

Unterrichtssprache: Deutsch

Fremdsprache: Englisch

Lehrpläne: Kantone Zug, Zürich und St. Gallen

Patronatskanton: Zug

Da die Regierung in letzter Zeit mit der Arbeitsbewilligung für Ausländer sehr zurückhaltend geworden ist, soll die Schweizerschule Singapore als Hauptzweck ihren Schülern jederzeit den Übertritt in eine Schule in der Heimat garantieren. Im allgemeinen können nur noch Spezialisten und Direktoren für wenige Jahre aus der Schweiz hergeschickt werden, um einheimische Leute auszubilden und nachzuziehen.

Das hat folgende drei Hauptauswirkungen auf unsere Schule:

1. Die meisten Schüler sind überdurchschnittlich intelligent und verwöhnen uns Lehrer mit einer ausgezeichneten Auffassungsgabe. Der Lehrplan kann nicht nur eingehalten werden, es bleibt daneben auch viel Zeit für Lagerleben, Ausflüge, traditionelle Feiern, Musizieren, Theater spielen, Werken usw. Selbst Englischunterricht von der ersten Klasse an stösst kaum auf Schwierigkeiten, zumal die Kinder auch ausserhalb der Schule mit dieser Sprache in Berührung kommen.

2. Unsere Schülerzahlen sind rückläufig, und wir waren in diesem Sommer sogar gezwungen, unsere Sekundarschule vorübergehend zu schließen. Dafür konnten wir den Klassenbestand im Kindergarten auf 30 erhöhen und damit die Gesamtschülerzahl ungefähr beibehalten.

3. Bedingt durch die kurze Anstellungszeit der meisten Eltern leidet unsere Schule unter einem ständigen Wechsel der Schüler. So hatten wir zum Beispiel im Schuljahr 1973/74 41 Austritte zu verzeichnen. Es wird uns hier nie möglich sein, am Anfang eines Schuljahres mit einer vollständigen Klasse den Unterricht zu beginnen und einen kontinuierlichen Aufbau durchzuführen. Immer wieder scheiden bekannte Gesichter aus oder Neuankömmlinge wollen ins Schulprogramm eingeführt werden. Für uns Lehrer ist das Arbeitsklima an der Schweizerschule sehr angenehm und vermag grosse Befriedigung zu verschaffen. Die Kinder sind nicht nur intelligent, sondern auch sehr nett und offen, das Verhältnis der Lehrer untereinander ist ausgezeichnet. So darf man bestimmt behaupten, dass unsere kleine Schule in ihren Grundzügen einer grossen Familie gleicht!

Bruno Schlegel

## Die Schweizerschule Bangkok

Die Schweizerschule Bangkok, die östlichste schweizerische Auslandschule, wird von Kindern aus schweizerischen, deutschen und österreichischen Familien besucht. Einheimische Kinder dürfen in Thailand keine fremdsprachige Schule besuchen. Neben den drei schweizerischen Lehrkräften unterrichten an ihr auch ein Volksschullehrer und eine Kindergärtnerin aus der Bundesrepublik Deutschland. Im inoffiziellen Elternrat, der gut schweizerisch als Schulpflege bezeichnet wird, sitzen neben schweizerischen auch deutsche und österreichische Eltern, während das Schulkomitee gemäss schweizerischen Bundesvorschriften ein reines Schweizer Gremium ist.

Die Bewohner des Gastlandes der Schweizerschule Bangkok, die Thailänder, besitzen ein ausgeprägtes nationales Selbstbewusstsein, das sich mit dem der Schweizer vergleichen lässt. Der über 2000 Jahre alte Buddhismus und die thailändische Schrift mit mehr als 50 Buchstaben haben

das Nationalgefühl der einheimischen Bevölkerung entscheidend geprägt. Als eines der wenigen aussereuropäischen Länder hat sich das Land von kolonialer Vorherrschaft frei halten können; nicht nur vor allzu starkem westlichem, sondern auch vor dem chinesischen Einfluss möchte sich Thailand schützen. Die Tradition der allgemeinen Schulpflicht reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück, und die Schulen erfüllen eine wichtige Aufgabe zur Wahrung der einheimischen Kultur. Würde Thailand seinen Bürgern den Besuch fremdsprachiger Schulen erlauben, würden sich vermutlich viele der erst in den letzten Jahrzehnten eingewanderten Chinesen ihrer neuen Heimat dadurch wieder entfremden, dass sie ihre Kinder hauptsächlich in chinesischer Kultur und Sprache schulen liessen.

In ihrem bescheidenen Rahmen strengt sich die Schweizerschule Bangkok an, bei ihren Schülern Verständnis für die Probleme ihres Gastlandes zu wecken. Verschiedene Be-

triebsbesichtigungen in Fabriken Bangkoks haben den Schülern Einblicke in die Arbeitswelt Thailands gegeben. Außerdem haben sich Lehrer und Schüler aktiv hinter die Arbeit von Pratheep Ungsongtham, einer jungen einheimischen Lehrerin gestellt, die mit einfachsten Mitteln und unerhörtem Einsatz versucht, Kindern im schlimmsten Slumgebiet Bangkoks eine Grundlage der Schulbildung zu vermitteln.

In den letzten Jahren hat die Zuwanderung mittelloser Landbewohner nach Bangkok stark zugenommen. Leider finden nur die wenigsten Arbeitsuchenden in der Grossstadt ein befriedigendes Einkommen. Um staatliche Gebühren zu umgehen, leben viele von ihnen unangemeldet, unkontrolliert und ungeschützt unter schlechten hygienischen Bedingungen in Slums. Da der staatlich vorgeschriebene Minimallohn von etwa drei Franken pro Tag für den Unterhalt einer Familie kaum ausreicht, schicken viele Eltern ihre schulpflichtigen Kinder nicht zur Schule, um die unter besseren Umständen kaum erwähnens-

### Bangkok (Thailand)

Swiss Educational Association, Nr. 145, between Soi 19 and 21 off Sukhumvit Road Bangkok

Gründungsjahr: 1963

Anzahl Lehrkräfte: 5, davon 3 Schweizer

Schulleiter: Hanspeter Heckendorf, vorher Lehrer an der Ecole d'Humanité in Gollern-Hasliberg

Schülerzahl: 75

Schweizerschüler: 37%

Stufen und Klassen: Vorschule 1; Primarschule 6; Sekundarschule 3

Landessprache: Thai

Unterrichtssprache: Deutsch

Fremdsprachen: Englisch, Französisch und Latein

Lehrpläne: angelehnt an den Kanton Luzern

Patronatskanton: Luzern

Bretterhaus, Kinder aus der Nachbarschaft im Lesen und Schreiben zu unterrichten. Kinder, die sonst Analphabeten geblieben wären, wurden von ihren Eltern zu ihr geschickt. Bald wurden die einfachen Bretterwände mitten im Slumdorfchen, wie Pratheept ihr Quartier nennt, zu eng. Mit einigen Kollegen und Kolleginnen und privater Hilfe konnte sie am Rande des Dörfchens eine Baracke errichten. Selbst diese Baracke wurde zu klein, eine zweite wurde geplant. Lehrer der Schweizer Schule erfuhren von ihren Plänen und beschlossen letzten Herbst, mit ihren Schülern Pratheept Ungsongtham zu unterstützen. Bei einer Weihnachtsaufführung des Singspiels «Max und Moritz» und durch den Verkauf eines von den älteren Schülern selbst gestalteten Kalenders wurde so viel Geld eingenommen, dass die Schweizer Schule den Fußboden der neuen Baracke bezahlen konnte.

Hanspeter Heckendorf

werten Auslagen für Schulmaterial und saubere Schulkleidung einzusparen. Hier hat Pratheept Ungsongtham mit ihrer Arbeit eingesetzt. Sie lebt mit ihren Eltern immer noch in den

Slums, hat aber die staatlichen Schulen besucht, ist Lehrerin geworden und bildet sich nun abends an einer Universität noch weiter aus. Vor knapp zwei Jahren begann sie im elterlichen

## Aus den Sektionen

### Basel-Land

#### Kleinere Schulklassen – ein altes Anliegen der Lehrerverbände

Am 29. Oktober 1975 hat der Vorstand des LVB zuhanden der Erziehungsdirektion eine vorläufige Stellungnahme abgegeben zum Initiativtext der Gewerkschaft Erziehung Basel-Land für kleinere Schulklassen. Die wesentlichen Abschnitte daraus seien hier zitiert:

In finanziell knappen Zeiten drängt sich eine Vergrösserung des Schülerbestandes der Klassen auf, während sich alle Behörden darüber im klaren sind, dass ein niedriger Schülerbestand – konsequente Arbeit der Lehrerschaft vorausgesetzt – wesentlich bessere und tiefgreifende Ergebnisse des Unterrichts zeitigt. Dieser Gedanke, im Bericht des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft an den Landrat (betr. Bericht zum Entwurf eines Schulgesetzes vom 10. Juni 1975, § 18 Schülerzahl) geäussert, scheint heute wachsende Aktualität zu gewinnen, und die Vergrösserung des Schülerbestandes bietet sich geradezu als Patentlösung an in einer Zeit wirtschaftlicher Rezession.

Für die Lehrerverbände des Schweizerischen Lehrervereins ist die Frage der verantwortbaren Schülerzahl, unabhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage, von jeher ein echtes Anliegen gewesen. Für die öffentliche Hand brauchte es allerdings eine lange Zeit wirtschaftlicher Blüte, bis manche kantonale Schulbehörde stillschweigend von den gesetzlich veranker-

ten Höchstzahlen auf pädagogisch vertretbare Bestände «hinunterkam».

Vor zwei Jahren fassten die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins eine Resolution zur Schulreform. Sie wurde an die kantonalen Erziehungsdirektoren gerichtet und war als Bekenntnis zu einer wirksamen Schulreform gedacht. Die Resolution hatte folgenden Wortlaut: «Die DV des Schweizerischen Lehrervereins vom 15. Dezember 1973 in Zürich nimmt Kenntnis von einer Empfehlung des Kongresses 1973 der FIAI (Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs), die für Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit eine Höchstzahl von 25 Schülern fordert.

Der SLV ist seit über 40 Jahren Mitglied der FIAI. Die Versammlung richtet an die Behörden der Kantone die dringende Aufforderung

- keine Erhöhung der derzeitigen Klassenbestände zuzulassen;
- sich nicht bloss am kantonalen Durchschnitt zu orientieren, da dieser nichts aussage über die Schülerzahl der einzelnen Klassen und über die unterschiedliche Streuung;
- auf das von der FIAI gesteckte Ziel hinzuarbeiten, damit es möglichst bald in allen Schulen verwirklicht werden kann ...

Der Lehrerverein hat von der kantonalen Volksinitiative für kleinere Schulklassen aus der Presse erfahren. Die Gewerkschaft Erziehung hat bis heute keine Kontakte zu unserm Vorstand aufgenommen.

Der Vorstand hat sich an zwei Sitzungen mit dem Initiativtext befasst und ist zu folgenden Ergebnissen gekommen.

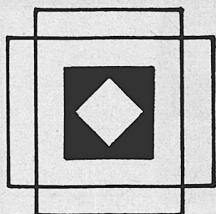
- Der Text ist oberflächlich und zu allgemein abgefasst.
- Das statistische Zahlenmaterial ist dürf- tig und unsorgfältig verarbeitet.
- Nicht erwähnt werden die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und die in der Verordnung zum neuen Schulgesetz vorgesehenen Zahlen.
- Vermisst werden Angaben über den Mehrbedarf an Lehrkräften innerhalb der fünf Jahre nach Annahme der Initiative und die finanziellen Auswirkungen der Postulate.
- Positiv ist zu vermerken, dass die Gewerkschaft Erziehung Behörden, Schulträger, Lehrerverbände und Öffentlichkeit mit dem nur teilweise gelösten Problem der Schülerzahl konfrontiert und alle auffordert, nicht zu glauben, die Frage würde durch die rückläufigen Schülerzahlen von selbst gelöst werden ...

#### Der Vorstand bei Erziehungsdirektor P. Jenni

Am 2. Dezember 1975 fand ein zweistündiges Gespräch des Vorstandes mit Regierungsrat P. Jenni statt. Folgende Probleme wurden diskutiert:

1. Angelaufene Sparmassnahmen: Vorbehalte für die neue Amtsperiode, Anrechnung der DAZ (Anlaufstufen), das Nebenvergütungsreglement.
2. Andere Massnahmen: Lehrerbedarfsplanung für die kommenden Jahre, Sicherung angemessener Klassenbestände, Massnahmen zugunsten arbeitsloser Lehrerinnen und Lehrer.

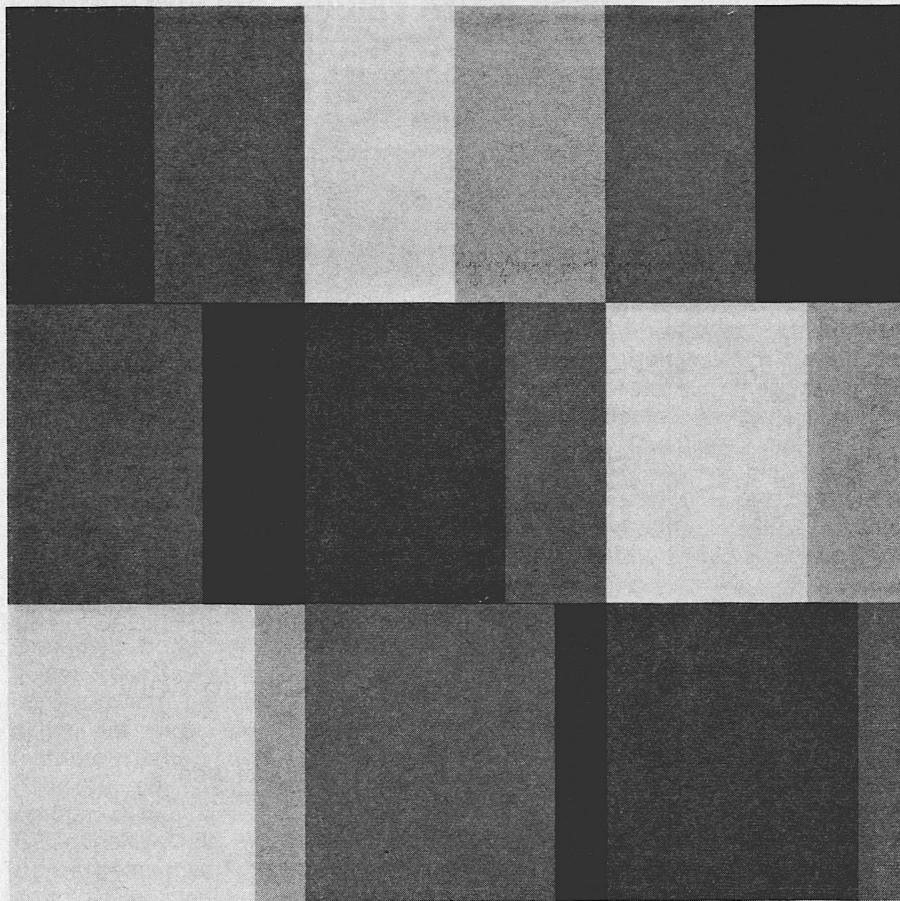
LVB Pressedienst



## SLV–Studiengruppe WANDSCHMUCK

### Richard Paul Lohse: Drei horizontale Teilungen 1975

Numerierte und signierte Serigraphie in sechs Farben



### Bestellschein Originalgraphik SLV

Ich bestelle die Serigraphie «Drei horizontale Teilungen» von Richard Paul Lohse für das

– Schulhaus\*

in

– für mich privat als Mitglied des SLV zum Preis von Fr. 200.—\*

– als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 250.—\*

\* Nichtzutreffendes bitte streichen

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Wohnort \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

### Drei horizontale Teilungen 1975

ist eine Serigraphie in sechs Farben: Primärfarben gelb, rot, blau; Sekundärfarben orange, violett, grün. Papierformat 60×60 cm, Bildformat 54×54 cm. Auflage 120+XXX Exemplare, nummeriert und signiert für den SLV, 50 Exemplare für den Künstler.

Das Blatt ist seit 8. Dezember ausgestellt im Pestalozzianum Zürich\*, in der Schulwarte Bern\*, in der Pädagogischen Dokumentationsstelle Basel\* und im Sekretariat SLV.

Druck: Edwin Vogt Partner, 4437 Waldenburg.

\* Daselbst können Sie auch die in SLZ 42 vorgestellte *Grundbibliothek für den Lehrer* (ein SLV-Dienstleistungsprojekt) besichtigen.

Die Studiengruppe freut sich, Ihnen ein graphisches Blatt von Richard Paul Lohse anbieten zu können (vgl. Titelseite SLZ 47/75). Es ergänzt die bisherige Reihe von Originalgraphiken des SLV in zwei Hinsichten: Es ist das erste *geometrisch-ungegenständliche* Blatt, und es ist der erste *Siebdruck*. Die Herausgabe eines Blattes dieser Kunstrichtung war überfällig, denn «konkrete» Kunst im allgemeinen und R. P. Lohse im besonderen haben längst ihren festen Platz auf der Kunstszene dieses Jahrhunderts. Vielen Kolleginnen und Kollegen wird es trotzdem schwer fallen, spontanen Zugang zu diesem Kunstwerk zu finden. Ihnen und allen Interessenten wird die *ausführliche Dokumentation* hilfreich sein, welche zu diesem Blatt in Nummer 3/76 der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheinen wird. Sie wird eine *Einführung von Dorothea Christ* enthalten, eine *Bildanalyse durch den Künstler selbst*, eine kurze *Biographie*, eine *Bibliographie* und eine *Beschreibung* der Serigraphie-Technik.

Der Künstler und sein Werk werden deshalb hier nur kurz vorgestellt:

Richard Paul Lohse wurde 1902 in Zürich geboren, wo er auch heute lebt. Zuerst Ausbildung und Tätigkeit als Graphiker, seit 1928 selbständiger Maler und Graphiker. Sein Hauptziel, eine den Gegebenheiten und Anforderungen der Gegenwart entsprechende Bildsprache zu finden, führte zu intensiver Zusammenarbeit mit Architekten, Städteplanern, Soziologen.

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland; starkes internationales Echo vor allem in den letzten zehn Jahren.

K. Ulrich

# Zeichenpapiere

- Jetzt in noch grösserer Auswahl
- in der A- und B-Formatreihe
- zu interessanten Preisen

**e  
m**

**Ehrsam-Müller AG**

8021 Zürich, Tel. 01 42 36 40  
Schulhefte – Schulbedarf



UMSCHULUNG, AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG  
ZUR DIPL. GYMNASTIKLEHRERIN

Der Beruf der Zukunft, der Beruf der Freude macht! Tages- und Abendschule.  
Kursbeginn Frühling und Herbst.

Verlangen Sie unverbindlich unsere Dokumentation.

danja Gymnastikseminar,  
Lavaterstrasse 57, 8002 Zürich, Telefon 01-25 55 35, 9-12 Uhr

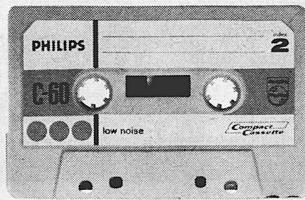
Jetzt erhalten Sie als  
Privatperson

**Darlehen** ohne Bürgen  
rasch u. diskret

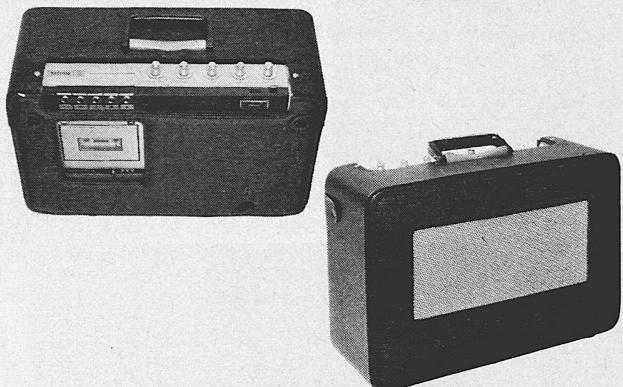
**Bank Prokredit**  
8023 Zürich  
Löwenstrasse 52  
Tel. 01-25 47 50

auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,  
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr. ....  
Name .....  
Vorname .....  
Strasse .....  
Ort .....



**Die Compactcassette ist schulreif...  
... und mit ihr  
diese ganze Philips-Gerätefamilie:**



## Schulcassettenrecorder **LFD 2350 AV**

das praktische, leistungsfähige Gerät in handlichem Tragkoffer  
– mit Diasteuengerät für programmierte Tonbildschau  
– eingebaut 2 Lautsprecher, 15-Watt-Verstärker

### Compact-Cassetten-Kopiergerät LCH 1900

kopiert bis zu 40 Cassetten gleichzeitig mit doppelter Geschwindigkeit

### Sprachlabor AAC III

der «Cadillac» unter den Sprachlabors

### Sprachlabor AA 32 D

das Audio-Aktiv-Labor für bis zu 40 Schüler

### Minilab AA

der «Döschwo» unter den Sprachlabors

### Einzelsprachlaborgerät LCH 0050

mit professionellem Dreimotoren-Laufwerk; entspricht einem Schülerplatz AAC III

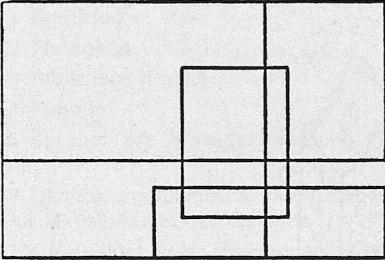
Für jedes dieser Geräte halten wir ausführliche Unterlagen für Sie bereit, die wir Ihnen auf Wunsch gerne zustellen.

Bitte fragen Sie uns auch, wenn Sie sonst etwas über audio-visuelle Unterrichtshilfen wissen möchten.

Philips AG  
Abt. Audio- und Videotechnik  
Postfach  
8027 Zürich  
Tel. 01/44 2211



# PHILIPS



# Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 13/75

Zuschriften bitte an  
Peter Gasser, Seminarlehrer  
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

## Die mittelalterliche Burg und ihre verschiedenen Bauteile

Fritz Hauswirth, Zürich

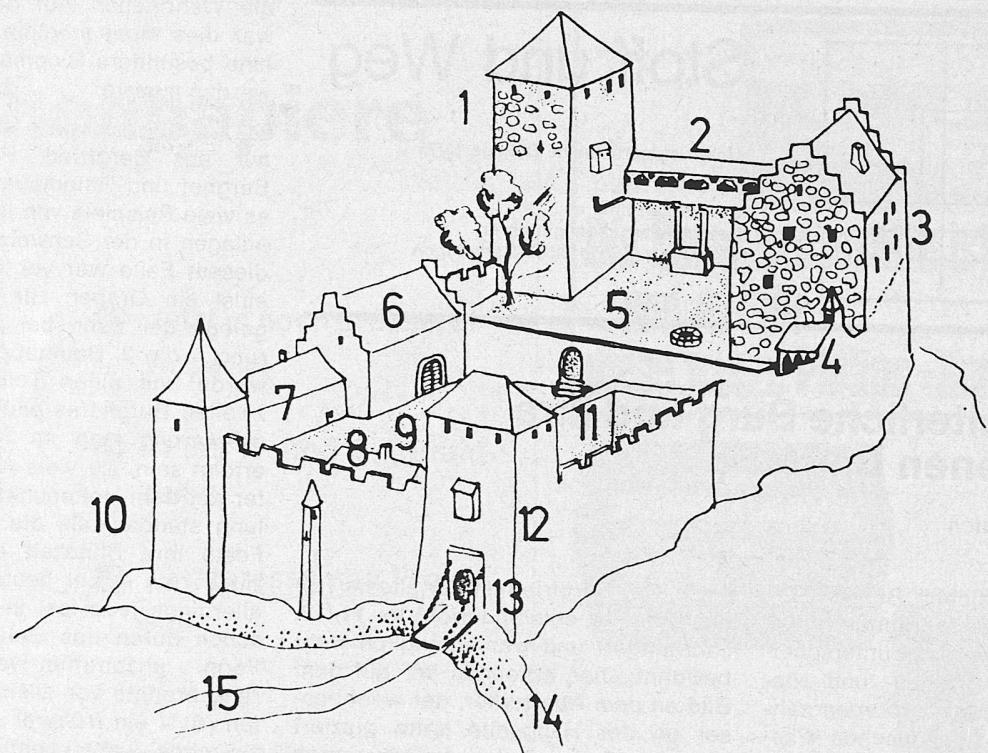
Bei den mittelalterlichen Burgen, deren früheste im 11. Jahrhundert (Kyburg) gegründet wurden, unterscheidet man zwischen Höhen- und Niederburgen. Zu den Niederburgen zählen besonders die romantischen Wasserburgen oder -schlösser (Hallwil, Landshut, Chillon), aber auch die einfachen Wohntürme, wie sie heute noch im Bündnerland – zum Teil bewohnt – bestehen. Die Höhenburgen mit psychologischer Wirkung auf Feinde und Untertanen sind hingegen viel häufiger anzutreffen. Sie erheben sich auf abfallenden Felsrinnen, auf Felsvorsprüngen, Bergkämmen und Hügeln. In der Regel auf drei Seiten vom fällenden Hang gesichert, werden sie gegen die vierte, die am meisten gefährdete Seite, den ansteigenden Hang, durch einen Halsgraben geschützt; dieser künstlich geschaffene Geländeeinschnitt wurde beim Tor zum sogenannten Torgraben, über den sich die aufziehbare hölzerne Zugbrücke schwang.

Auch bei der *abgebildeten Zeichnung* handelt es sich um eine Höhenburg, die auf einem Felsrücken steht und auf drei Seiten vom natürlichen Hang gesichert ist. Im Vordergrund ist die Feste durch den Graben (14) vom anschliessenden Gelände getrennt, der Zugang zur Burg (15) mündet direkt auf die Zugbrücke. Torturm (12) mit einem Gusserker über dem Haupttor und seitlicher Wachturm (10) schützen die Anlage vor dem anstürmenden Feind. An der sichersten Stelle erhebt sich der Bergfried (1), in der Westschweiz als Donjon bezeichnet. Er bildet hier ein letztes Refugium, einen Rückzugsort für den bedrohten Burgherrn, enthielt vermutlich auch Vorräte und im untersten Geschoss Gefäng-

nisse. Der Bergfried ist der älteste Teil der Burg, er entstand wohl im 11./12. Jahrhundert und war anfänglich wohl bewohnt. Dies erkennen wir auf dem Bild an dem Aborterker, der wohl besser an der Hangseite hätte plaziert werden müssen. Auf einen bewohnten Bergfried deuten in der Regel die Heizanlage (Cheminée) hin, ein Ausschluss aus der Küche, ein Aborterker und die Fensteröffnungen, die sich oft nur als schmale Scharten zeigen. Der Zugang zum Bergfried befand sich an der Ecke zum Hofe hin; ursprünglich wurde dieser Eingang nur mit einer aufziehbaren Holzleiter erreicht, nachher über eine Treppe und später über den Wehrgang (2) vom Ritterhaus (3) her. Dieses Ritterhaus mit gotischen Treppengiebeln stellt die erste Vergrösserung der Burg dar. Dem Burgherrn war das Wohnen im einfachen Bergfried zu eng geworden, und etwa um 1200 errichtete er als bequemere Wohnung den Palas, das Ritterhaus, meist mit grösserem Saal, den Wohn- und Schlafräumen, der Küche und manchmal auch mit einem Raum im Erdgeschoss für die Wache; daneben steht die in den meisten Fällen gesteckte Kapelle (4). Zur Wasserversorgung diente im Burghof (5) ein Sodbrunnen oder eine Zisterne. Im Wohngebäude stand nun das Wohnen bereits mehr im Vordergrund, es enthielt verschiedene Fenster, welche Licht und Wärme in die mit Holz vertäferten Räume liessen. Im Innern wurde die Heizanlage verbessert, worauf das Kamin am Dach schliesst. Man kann am Grundriss feststellen, dass der Bergfried stärkere Mauern (bis 3 Meter dick) als das Wohngebäude aufwies; beide aber bildeten nach aussen zugleich

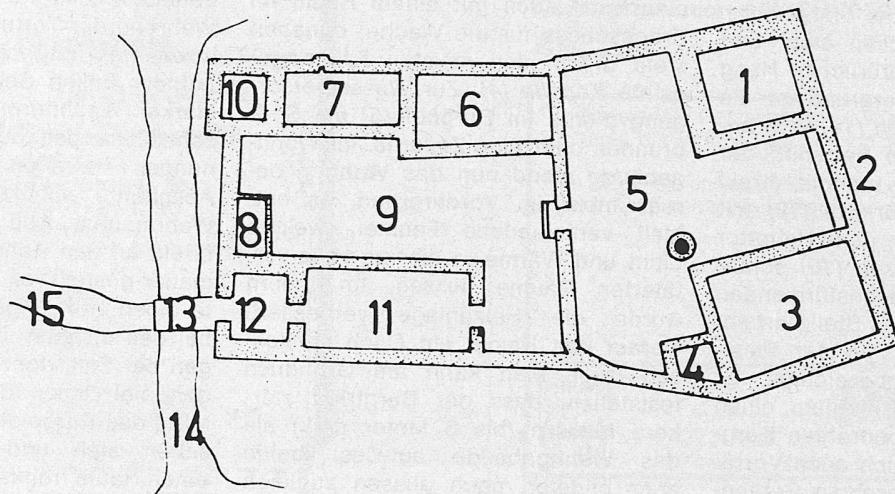
die Wehrmauer. Auf der Vorderseite war dies nicht möglich, so dass hier eine besondere Ringmauer aufgeführt werden musste.

Es ist möglich, dass die erste Burg nur aus Bergfried, Palas, Kapelle, Burghof und Ringmauer bestand, wie es viele Beispiele von kleineren Wehranlagen in der Schweiz bestätigen. In diesem Falle war vor der Ringmauer ein Graben zur Sicherung angelegt, der dann bei der Vergrösserung – die 3. Bauetappe – zugedeckt wurde und einen Teil des späteren zweiten Burghofes bildete. Diese Vergrösserung mag im 13. Jahrhundert erfolgt sein, als viele Adelsgeschlechter auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung standen, als die mittelalterliche Feste ihre Blütezeit erlebte und zu Hunderten in der heutigen Schweiz – allerdings jede fast in einer anderen, schon durch das Gelände bedingten Form – anzutreffen war. Die Erweiterung brachte vor allem Ökonomiebauten (6) – ein früherer Bau (11) ist inzwischen wahrscheinlich abgebrannt und nicht mehr aufgebaut worden – für die Bewirtschaftung eines nahen Gutshofes, denn viele Burgbesitzer betrieben Viehzucht, dann Nebenbauten wie Stallungen (7, 8), Waschküche (7, 8) und Backofen (7, 8); manchmal finden wir in einer grossen Anlage sogar Handwerksbetriebe wie Kugeliessereien (Mesocco). Jetzt errichtete man auch eine grosse Toranlage (12), anfänglich wohl mit Zinnenabschluss wie der Bergfried. Das Burgtor (13) bestand aus hölzernen Torflügeln, die mit Eisenbändern verstärkt wurden; innen befand sich der sogenannte Sperrbalken, ein beidseitig in die Mauer einlassbarer Balken; zur Sicherung bestand natürlich auch eine Zugbrücke über den Torgraben (14), der bei Höhenburgen von einem tiefen Trockengraben gebildet wurde. Während der Torturm die rechte Seite bewachte, übernahm diese Aufgabe auf der linken Seite ein besonderer, starker Wachturm (10), aus militärischen Gründen nur mit wenigen Öffnungen versehen. Die ungedeckten Abschnitte schützen die gezinnten Wehrmauern. Alle Gebäude aber sind direkt an den Hang oder an die Ringmauer gestellt, so dass sie in der Mitte einen Hof umgürten. Dies ist zwar bei den meisten mittelalterlichen Burgen der Fall, doch gibt es auch Anlagen, bei denen die Gebäude in der Mitte des Burgplatzes stehen und zwischen sich und den Wehrmauern einen Raum freilassen (Heidegg).



- 1 \_\_\_\_\_  
 2 \_\_\_\_\_  
 3 \_\_\_\_\_  
 4 \_\_\_\_\_  
 5 \_\_\_\_\_  
 6 \_\_\_\_\_  
 7 \_\_\_\_\_  
 8 \_\_\_\_\_  
 9 \_\_\_\_\_  
 10 \_\_\_\_\_  
 11 \_\_\_\_\_  
 12 \_\_\_\_\_  
 13 \_\_\_\_\_  
 14 \_\_\_\_\_  
 15 \_\_\_\_\_

- 9 \_\_\_\_\_  
 10 \_\_\_\_\_  
 11 \_\_\_\_\_  
 12 \_\_\_\_\_  
 13 \_\_\_\_\_  
 14 \_\_\_\_\_  
 15 \_\_\_\_\_



#### Legende zur Zeichnung:

- 1 Bergfried
- 2 Wehrgang
- 3 Ritterhaus (Palas)
- 4 Kapelle
- 5 Burghof mit Wasserversorgung (Zisterne)
- 6 Ökonomiegebäude, evtl. mit Wohnraum für Ministerialien und Gesinde
- 7/8 Nebengebäude: Stallungen, Waschküche, Backofen, Vorräte usw.
- 9 Burghof (nach Erweiterung der Anlage)
- 10 Wehr- oder Wachturm (Aussichtsposten, Wachraum)
- 11 Ruine eines früheren Gebäudes?
- 12 Torturm (vgl. 10)
- 13 Haupttor mit aufziehbarer hölzerner Fallbrücke
- 14 Torgraben
- 15 Burgweg

#### Methodische Hinweise

Die Burgen sind in unserem Land, vor allem in der deutschsprachigen Schweiz, nach keinem allgemeingültigen Prinzip entstanden. Für ihre Form waren allein die Umrisse des Geländes, die militärischen Aufgaben, die Anzahl der Bewohner massgebend. Aus diesem Grund gleicht kaum eine Burg der anderen. Trotzdem ist es möglich, ein Schema der mittelalterlichen Burg aufzustellen, das die wesentlichen Bauteile aufzeigt. *Indem man dann dieses Schema auf die bestehenden Bauten überträgt, gewinnt man die Möglichkeit, die Bauteile unserer noch erhaltenen Burgen genauer kennenzulernen.* Es ist demnach zuerst ein Schema (vgl. Zeichnung) einer mittelalterlichen Burg zu erstellen, den Schülern zu verteilen und sie die Bauteile anzuschreiben zu lassen. Ein weiterer Schritt ist das *Erstellen von Burgmodellen*, wie sie von verschiedenen Anlagen in der Schweiz als Modellbogen zu kaufen sind (Chillon, Kyburg usw.), um an diesen Modellen die einzelnen Teile zu erklären. Auf einer *Burgenfahrt* kann das Gelernte «im Gelände» vertieft werden, wobei auch die Innenräume erklärt werden müssen. Wichtig ist aber ebenfalls die *Schilderung des Lebens auf den Burgen* (vgl. Lehrerzeitung Nr. 2/75 vom 30. Januar 1975), wobei vor zu viel Romantik (unterirdischer Geheimgang, Turniere, Folterkammer) gewarnt werden muss. Den Abschluss bildet schliesslich eine *eigene Zeichnung* einer oder mehrerer Burgen mit beschrifteten Bauteilen oder der Aufsatz «Ein Tag auf einer mittelalterlichen Burg», in welchem auch die

Bauteile vorkommen sollten. Zum Beispiel: Der Burgherr wäscht sich in seiner Kammer (woher kommt das Wasser?); eine Magd geht über den Wehrgang zum Bergfried: warum Wehrgang? Wie kam man früher zum Bergfried? Ein Bote schreitet über die Zugbrücke durchs Burgtor: warum Zugbrücke, was liegt darunter, wie sah das Burgtor aus? Die Belagerung der Burg: wo wird zuerst gekämpft mit was? Wasserversorgung! Wohin zieht sich die Burgbesatzung schliesslich zurück? Oder: Wir bauen eine Burg – warum? – wo? – wie? – welche Teile?

#### Apropos Schulgesang

(Schluss der 1973 begonnenen Serie)

#### 12. «Und der Himmel da oben, wie ist er so weit»

In diesem letzten, das Dutzend beschliessenden Beitrag sei es gestattet, noch einmal den genialen musikpädagogischen Autodidakten Johann Jakob Schäublin aus Riehen zu zitieren. Den «Weg zum Ziel» umschreibt er 1864 in seinem denkwürdigen Vortrag vor der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft folgendermassen: «Was aber in vollem Umfange nicht möglich ist, das soll deswegen nicht aufgegeben werden. Die Volksschule hat nicht die Aufgabe, Künstler zu erziehen, wohl aber eine künstlerische Bahn zu wandeln. Wie manches wird in der Schule gelehrt, das nicht vollendet, ja nicht einmal relativ abgeschlossen wird. Da soll sich der Gesangsunterricht auch bescheiden und unverdrossen die geeigneten Mittel anwenden, welche zum Treffen der Noten, zum bewussten Singen nach Noten hinführen, ohne sich entmutigen zu lassen, wenn nicht alle das schöne Ziel erreichen...»

Das «schöne Ziel» hat sich in den seither verstrichenen 100 Jahren gewandelt. Der Schulgesang darf sich nicht mehr ausschliesslich dem «Singen nach Noten» widmen; das ist lediglich ein Teilbereich seines Aufgabenkreises, und erstrebenswert ist er überdies auch nur im Sinne des Eigenschaftswortes «bewusst». Ob nun aber heute das Hauptgewicht vornehmlich auf die Schulung des Rhythmischen oder des Melodischen gelegt oder ob die Erziehung zum Hörer mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt werde, ob historische, ob sehr modern! – soziologische oder ob herkömmliche Kriterien aus dem Ge-

biete der Formen- und Harmonielehre im Zentrum des Unterrichts stehen, Gültigkeit hat eine von Schäublins Forderungen auf alle Fälle und immer noch:

*Die allgemeinbildenden Schulen haben, «auf einer künstlerischen Bahn wandelnd», nicht Könner (denn Kunst kommt von können, und nur Künstler können Könner sein), sondern Kenner zu erziehen.*

Johann Sebastian Bach, gewiss einer der grössten Künstler aller Zeiten, hat sein Werk zu allererst «Dem Höchsten Gott allein zu Ehren» geschrieben («... und soll aller Music Finis und End Ursache anders nicht, als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn. Wo dies nicht in Acht genommen wird, da ists keine eigentliche Music, sondern ein Teuflisches Geplerr und Geleyr»), dann aber auch «dem Nechsten, draus sich zu belehren»: An die «Kenner von dergleichen Arbeit» hat er sich damit gewandt.

Zum Kenner jedoch kann ein jeder werden; eine grössere oder kleinere Portion Musikalität bringt er ja als Voraussetzungen dafür mit. Denn: «„Unmusikalität“ erweist sich bei näherem Zusehen fast immer nur als Ergebnis fehlender oder mangelnder musikalischer „Anregungen“ oder „Gelegenheiten“» (Siegfried Vogelsänger, Musik als Unterrichtsgegenstand, Mainz 1970, S. 26).

*An der Schule ist es, jedem Menschen mannigfaltige und dauernde Begegnung mit wertvoller Musik zu verschaffen und so ein gutes musikalisches Milieu zu gewährleisten. An der Schule ist es, jene Neugier zu wecken und wachzuhalten, welche den musikalisch Gebildeten vom Analphabeten der Musik unterscheidet. Mit blossem Wissen um die Notation der Musik zum Beispiel ist aber ebenso wenig Verständnis für Musik zu erwerben wie etwa durch ausschliessliche Beschäftigung mit den Gefühlsarten der Musik.*

Kunstverständ erwächst nur aus dem Wissen um das Kunstwerk, und das wiederum wird am ehesten gefördert, wenn als Sinn des Musikunterrichts in der Schule nicht länger erreichte, gewissermassen messbare Resultate betrachtet werden, sondern der Arbeitsprozess, welcher im eigenen, wenn auch unvollkommenen Tun das musikalische Denken schult und schöpferisches Tätigsein bevorzugt.

Wer im guten Sinn durch die Schule musikalisch neugierig gemacht wor-

den ist, wird seiner Lebtag begierig sein, mehr zu erfahren, und dabei wie Robert Schumann zur Erkenntnis kommen, dass «des Lernens kein Ende» ist.

Und wer durch die Schule für Musik nicht verbildet worden ist, wird gar ein musikalischer Zeitgenosse werden, der auch die Musik seiner Zeit geniesst und als wahrhaft verständnisvoller Zuhörer seine Ohren und sein Herz offen hält für alle die vielfältigen Erscheinungsformen der Musik. So wird er teilhaben an ihrem goldenen Überfluss, von dem Ernst Müller gesagt hat, er sei «Reichtum, der auch Dir gehört». ■

## Bücherbrett

### «Musik auf der Oberstufe» – ein neues Lehrmittel

«Unser Musikunterricht war schrecklich langweilig. Für mich war damals die Musikstunde eine Zwangsstunde.»

«Es war kein Musikunterricht, wir haben nur Platten gehört und etwa nach Platten gesungen.»

«Ein Höhepunkt war damals, wenn die Stunde aus war.»

Vielelleicht liegt die Hauptschwierigkeit darin, dem Fach Musik einen Inhalt zu geben, der für Lehrer und Schüler gleichermaßen faszinierend ist.

Vielelleicht besteht das Problem darin, ein Gleichgewicht zu finden zwischen dem, was eher theoretisch als «Musiklehre» vermittelt wird, und der eigentlichen praktischen Arbeit am Lied oder mit dem Instrument.

Vielelleicht mag es auch daran liegen, dass gewisse Inhalte wie «Bewegung», «Musikhören» oder «Beschäftigung mit neuen Klängen» im bisherigen Musikunterricht ausgeklammert wurden.

#### Ein neues Lehrmittel

Vor wenigen Wochen ist «Musik auf der Oberstufe» (als Nachfolger des «Schweizer Singbuchs Oberstufe») im Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe, 8580 Amriswil erschienen. Es darf in verschiedener Beziehung als «neu» und in seiner Art «einmalig» bezeichnet werden.

Das Autorenteam Willi Gohl, Andreas Juon, Fredy Messmer und Hansruedi Willisegger hat zusammen mit den Mitarbeitern Angelus Hux, Robert Löhrer und Hans Zihlmann ein ausserordentlich brauchbares Werk geschaffen.

Neu ist das Format (A 4), das erlaubt, Lieder, Begleitsätze und Darstellungen in grafisch einwandfreier und übersichtlicher Form zu präsentieren. Das Buch erscheint in einem farbenfrohen Umschlag gebunden und gliedert sich

1. Liedteil (Seite 3 bis 159)
2. Musiklehre (Seite 161 bis 219)

#### Der Liedteil

bringt etwa 240 Lieder zu folgenden Stoffkreisen:

1 O Musika – 2 Morgen, Abend – 3 Jahreskreis – 4 Lied der Völker – 5 Humor, Geselligkeit – 6 Spiel und Tanz – 7 Liebe – 8 Besinnung – 9 Festkreis – 10 Historie. Die Auswahl der Lieder darf als sehr gut und vielfältig bezeichnet werden.

Einen besondern Schwerpunkt innerhalb des Liedteils bildet der Stoffkreis «Spiel und Tanz», der als eigentlicher Tanzlehrgang konzipiert ist und für das Thema «Musik und Bewegen» eine Fülle von wertvollem Material zur Verfügung stellt.

Im 58 Seiten umfassenden Musiklehrteil des Buches sind folgende Themen anschaulich und der Stufe angepasst dargestellt: Notenschrift – Metrum, Takt, Rhythmus – Dynamik, Agogik, Phrasierung – Intervalle – Tonarten – Drei- und Vierklang – Motiv, Thema – Klangimprovisationen – Neue Klänge – Formenlehre – Musikinstrumente – Musik in der Zeit.

Mit Hilfe dieses Lehrmittels lässt sich «Elementare Musiklehre» lebendig vermitteln. Immer wieder wird der Bezug zum praktischen Musizieren hergestellt. Neben der traditionellen Musiktheorie wird im Kapitel «Neue Klänge – Graphische Notation» auch die Musizierpraxis der Gegenwart erläutert. Ansatz und Material zu aktivem Musikhören bieten vor allem die Kapitel Formenlehre, Musikinstrumente und Musik in der Zeit.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass mit «Musik auf der Oberstufe» ein Lehrmittel geschaffen wurde, das das Prädikat «ausgezeichnet» verdient und das bestimmt mithilfen wird, dem Musikunterricht auf der Oberstufe neue und kräftige Impulse zu geben.

Josef Röösli, Musiklehrer am Lehrerseminar Hitzkirch

Bezugsquelle: Verlag Schweizer Singbuch, Oberstufe, 8580 Amriswil. Preis: Fr. 14.—.

### Hans Göldi: Weltgeschichte 1945 bis 1975

Artel-Verlag, Wattwil; 64 S., reich illustriert, Fr. 2.50.

In der Reihe «Geschichten unserer Zeit» ist als 9. Heft ein Überblick über die wesentlichsten Aspekte der Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg für den Geschichtsunterricht in der Oberstufe und weiterführenden Schulen erschienen. Es ist um so wichtiger, im Rahmen des staats- und weltpolitischen Unterrichts Gewicht auf die Ereignisse der letzten Jahrzehnte zu legen, als wir uns heute in einsehbarem Zusammenhang mit den Resultaten dieser Ereignisse auseinandersetzen müssen. Diese Einsicht in kausale Zusammenhänge ist für den Schüler wichtig, soll er lernen, kritisch zu seiner Umwelt und der sie bestimmenden Politik Stellung zu nehmen.

Der Verfasser des vorliegenden Bändchens hat es verstanden, *Brennpunkte* des politischen Geschehens seit dem Zweiten Weltkrieg vielseitig darzustellen und dabei exemplarisch auch wesentliche Probleme des weltweiten menschlichen Zusammenlebens aufzuzeigen; geschickt ausgewähltes Bildmaterial vermag das Engagement des Lesers zu verstärken.

Die ausgewählten *Themenkreise* sind:

- Die Teilung der Welt am Ende des Zweiten Weltkriegs;
- die UNO (mit einem Porträt von Dag Hammarskjöld);
- Europa am Ende des Zweiten Weltkrieges;
- der Kalte Krieg (mit einer ausführlichen Darstellung der Teilung Deutschlands);
- auf dem Weg zur Einigung Europas (vom Marshall-Plan bis zu EWG und EFTA);
- das Ende der europäischen Kolonialherrschaft (Afrika auf der Suche nach einem eigenen Weg);
- Kuba;
- der Krieg in Vietnam;
- Irland – Insel des Unfriedens.

pv

### Der Rhein von den Quellen bis zum Meer

Herausgegeben vom Schweizerischen Wissenschaftsverband, Baden, 1975; 132 S. A 4, Preis 29 Fr.

Flussmonographie über die wichtige Lebensader Westeuropas. Die mehrheitlich technisch gehaltenen Beiträge aus der Feder berufener Fachleute des In- und Auslandes behandeln wasserwirtschaftliche Themen (Sanierung des verschmutzten Rheins als vordringlichste Hauptaufgabe unserer Generation, Geologie, Hydrologie, Hochwasserfragen, Wasserkraftnutzung, Rheinschiffahrt, Trink- und Brachwassergewinnung usw.). Ein Überblick über historische Monuments längs des Flusses und eine eingehende Betrachtung der Flussgebiete als Erholungsräume runden das sorgfältig gestaltete, informative und reich illustrierte Heft ab.

V.

### F. Rausser / H.-P. Platz: Der Zirkus

159 S., Fr. 14.50 + 500 Mondo-Punkte. Mondo-Verlag, Vevey 1975.

«Il mondo è un circo – evviva il Circo», mit diesem illustrierten Spruch eröffnet Dimitri das erfreuliche und originelle Mondo-Buch über den Zirkus. Mit zahlreichen farbigen und schwarzweissen Bildern wird die Zirkusatmosphäre eingefangen, durch einen bemerkenswerten Text dargestellt, gedeutet, vertieft. Das Buch bildet, in Ergänzung des neuen Schulwandbildes (Nr. 165) und des inhaltsreichen Kommentars von Dr. W. Voegeli (vgl. SLZ 33, S. 1127), eine willkommene Zugabe und Bereicherung auch für den Unterricht!

J.

Sind Sie Abonnent der SLZ?

**Dahl/Palmstierna/Sandegard:****Bedrohte Umwelt**

Beltz

Aus dem Schwedischen übersetzt, z. T. neu verfasste Kapitel für die deutsche Übersetzung.

Ein aufrüttelndes Schulbuch, einem der notwendigsten Themen gewidmet. «Heute wissen wir: fachleute kennen die Probleme wirklich, aber sie haben keine Macht. Es gibt noch zu viele, die jeden Tag bei der Umweltzerstörung mitmachen. Das sind Umweltverbrecher... Nur Fachleute und gut informierte Bürger können Umweltverbrechern das Handwerk legen und Politiker zwingen, entscheidungen zu treffen, die allen nützen.»

Mit Abbildungen und Ausschnitten aus Büchern und Zeitungen werden die Umweltvergiftungen und -bedrohungen dargestellt. Ein Arbeitsbuch sichert die Auswertung und «Kenntnisnahme» der oft provokativen Texte und Tatsachen.

-t

**Schweizer Brevier 1975, 30. Jahrgang**

Kümmerly + Frey, Bern, Fr. 7.50.

Auf 96 Seiten Wissenswertes über Land, Volk, Geschichte, Wirtschaft, Verkehr, Verwaltung und politische Einrichtungen in Text und Bild. Eine Schweizer Karte (Reliefmanier) und zahlreiche mehrfarbige Bilder und Graphiken ergänzen die textlichen Ausführungen. Das preiswerte Bändchen ist ein Heimatlexikon in Kleinformat.

**Im Namen der...**

Im Namen der Freiheit errichteten die Jakobiner ihre Terrorherrschaft. Im Namen der Gleichheit vertrieben und ermordeten Nationalisten nationale Minderheiten. Im Namen der Brüderlichkeit verwüsteten spanische Christen die westindischen Länder. Im Namen der Gerechtigkeit erschlugen mittelalterliche Fanatiker ihre jüdischen Mitbürger. Im Namen der Sicherheit organisierte Stalin Spitzelsysteme und Schauprozesse. Im Namen der Schönheit ästhetisierte der Nationalsozialismus die Brutalität. In ihrem Namen verübte er seine beispiellosen Verbrechen an den ästhetisch diffamierten polnischen, russischen und jüdischen «Untermenschen».

*H. M. Kepplinger, Rechte Leute von links, Gewaltkult und Innerlichkeit. Walter Verlag, Olten 1970*

Die Liste muss leider immer noch und immer wieder fortgesetzt werden!

**Hanspeter Tschudi: Soziale Demokratie**

*Reden und Aufsätze, herausgegeben und eingeleitet von A. A. Hässler, Fr. Reinhard Verlag, Basel 1975. 199 S. Fotos, Fr. 22.80.*

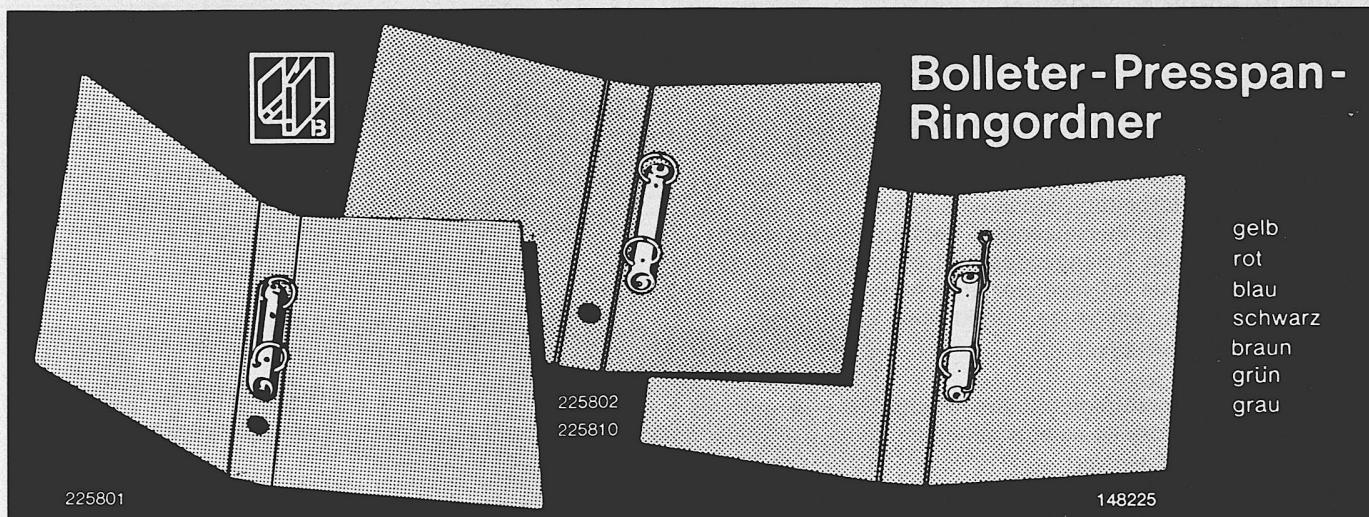
H. P. Tschudi wird zu den hervorragenden Landesvätern gerechnet. Sein Sozialismus war fundiert, echt, nicht «parteistirnig». Während seiner 14jährigen Amtszeit (1959–1973) wurden auf Vorschlag des von ihm um- und weitsichtig geleiteten Departementes des Innern 163 Berichte und Botschaften über verschiedenste Materien den eidgenössischen Räten unterbreitet (so u. a. Hochschulförderungsgesetz, Vorlage über den Ausbau der ETH, Filmgesetz, Revision der AHV, Bildungsartikel, Rheumaggesetz, Giftgesetz). Die von Alfred A. Hässler herausgegebenen Reden und Aufsätze zeigen den weitgespannten und geistvollen Horizont und die dem Recht, der Gerechtigkeit und menschlichem Wohlergehen verpflichtete Gesinnung des für eine humane Gesellschaft engagierten, das Mögliche klug vorbereitet anstreben den Staatsmannes.

J.

**Lehrerkalender 1976/77**

mit Plastikhülle	Fr. 11.—
ohne Plastikhülle	Fr. 9.20
Adressagenda mit Register	Fr. 1.60
plus Porto	

Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03).

**Presspan 0.8 mm lackiert abwaschbar**

		10	25	50	100	250	500	1000
225801	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild und Griffloch	2.30	2.20	2.10	1.95	1.85	1.75	1.65
22T802	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch	2.25	2.15	2.05	1.90	1.80	1.70	1.60
225806	Stab Quart 210/240 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild ohne Griffloch	2.10	2.—	1.90	1.75	1.65	1.55	1.45
148225	A4 255/320 mm 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter	2.40	2.30	2.20	2.05	1.95	1.85	1.75

**Presspanersatz Bolcolor 1.0 mm lackiert abwaschbar**

225810	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch	1.75	1.70	1.65	1.55	1.50	1.35	1.30
--------	--	------	------	------	------	------	------	------

blätter Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlage

**Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen** Fabrik für Büroartikel 01 / 935 2171

## Sozialpädagogischer Dienst der Schulen

In den Heimen und Tagesschulen sind auf das Frühjahr 1976 oder nach Vereinbarung folgende Stellen neu zu besetzen:

Reallehrer phil. II

Sekundarlehrer

Primarlehrer  
(gemäß Basler Schulsystem)

dipl. Heimerzieher

dipl. Erziehertrehepaare

Voraussetzungen: Für die Lehrer: Diplom und heilpädagogische Zusatzausbildung. Für die Erzieher: Diplom einer anerkannten Schule für die Heimerziehung oder Sozialarbeit. Alle unsere Mitarbeiter benötigen neben den beruflichen Voraussetzungen Verständnis für die besonderen Belange des zu betreuenden Kindes und sie müssen gemeinschafts- und tragfähig sein. Wir setzen praktische Erfahrungen voraus.

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen und alle Vorteile eines staatlichen Dienstes.

Nähere Auskunft über die Arbeitsorte und Aufgaben erteilt Ihnen gerne Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Münsterplatz 17, 4051 Basel, Telefon 061 25 64 80, intern 34.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat, Münsterplatz 2, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS SI 1).

Personalamt Basel-Stadt

## Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Frühjahr 1976 sind an unserer Oberstufe folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule  
und evtl.

1 Lehrstelle an der Sekundarschule  
(sprachl.-hist. Richtung)

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende Dezember 1975 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

## Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an der Oberstufenschule Bülach folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Realschule  
1 Lehrstelle an der Oberschule  
1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und aufgeschlossener Schulpflege. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist in der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach (Telefon 01 80 77 07) einzureichen.

Für Auskünfte steht Ihnen unser Hausvorstand, Herr G. Meili, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden (Telefon 01 96 30 74 oder im Schulhaus 96 97 37) gerne zur Verfügung.

Oberstufenschulpflege Bülach



Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

8037 Zürich, Postfach 542  
3006 Bern, Postfach 21  
4001 Basel, Postfach 332

Wir kaufen laufend  
Altpapier und Altkleider  
aus Sammelaktionen  
**R. Börner-Fels**  
8503 Hüttwilen  
Telefon 054 9 23 92



Die gute  
Schweizer  
Blockflöte

**Skilager**  
Infolge Absage vom 7. bis 14. Februar 1976 noch frei. Bis 100 Plätze.  
Sommer 1976, Juni, September noch frei.  
Clemens Monn, 7188 Sedrun,  
Telefon 086 9 11 92.

# Hochsprungmatten Stabhochsprungmatten Hochleistungsturnmatten Jetzt Winter-Rabatt Fr. 150.- auf Lieferungen im Dezember + Januar

## Sonderangebot: Stabhochsprungmatten

nur Fr. 7400.-!

In solider Qualität mit Doppelkordelverschluss  
inkl. Spikesschutzmatte 80 mm dick, Hülle Nylongewebe, Wetterabdeckblache und Keilvorbauten mit Stülpdecke, unten Zugkordelverschluss.  
Grösse total 400 x 520 x 70 cm  
(Verlangen Sie bitte unsere Prospekte.)



**K. Hofer 3008 BERN**  
Murtenstraße 32-34, Telefon 031 25 33 53

## EMCOSTAR SUPER

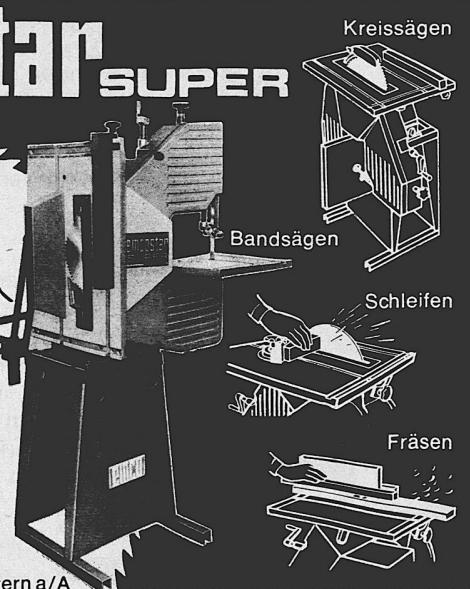
Die neue, kompakte Universal-Holzbearbeitungsmaschine für Heimwerker, Schulen, Landwirtschaft, Hotels, Innenausbau und Reparatur.

**Kein langer Umbau, mit einem Griff** bereit als Bandsäge, Kreissäge, Tellerschleifmaschine, zum Nuten und Kehlen. Zusatzgeräte zum Fräsen, Langlochbohren, Drechseln, Hobeln, Abrichten.

Verlangen Sie Prospekte mit Preisliste bei der Generalvertretung:

**ARGONAG**

Bahnhofplatz 11, Tel. 01-99 47 11 8910 Affoltern a/A



### Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein Telefon 061 46 76 28

**Ferienheim Fraubrunnen in Schönried BO**  
1300 m ü. M.  
Ideal für Bergschulwochen und Ferienlager. 2 Häuser; zentrale Küche; grosser Spielplatz; günstige Pauschalpreise.  
Verlangen Sie weitere Auskünfte bei Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 75 45.



## Schulverwaltung Winterthur

Für den weiteren

Ausbau der Berufswahlschule Winterthur  
ist auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976) eine

### vierte Lehrstelle

zu besetzen.

Gewünscht wird ein

### Reallehrer oder ein Sekundarlehrer sprachlicher Richtung.

Anforderungen: Der Bewerber sollte über ausgesprochen gutes pädagogisches Geschick verfügen und psychologische Begabung besitzen, sehr gute Kenntnisse der Berufs- und Arbeitswelt aufweisen und die Bereitschaft mitbringen, aktiv am Weiterausbau der bestehenden Schule mitzuarbeiten.

Aufgabenbereich: Führung einer Berufswahlschulkasse (10. Schuljahr) als Klassenlehrer.

Erteilung von Wahlfachunterricht in verschiedenen Klassen und Fächern, vor allem Französisch und Englisch, eventuell Italienisch.

Besoldung: Diese entspricht derjenigen der Oberstufenlehrer zusätzlich einer Entschädigung für Sonderklassenlehrer.

Anmeldung: Die handgeschriebene Anmeldung ist unter Beilage eines Lebenslaufes, einer Fotografie und von Ausweiskopien über Ausbildung und Praxis bis 31. Dezember 1975 dem Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 6, 8400 Winterthur, einzureichen.

Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilt Ihnen gerne der Sekretär der Schulverwaltung (E. Roth, Tel. 052 84 55 13).

Für Angaben über die Tätigkeit an der Berufswahlschule selbst wenden Sie sich bitte an Herrn E. Zehnder (Tel. Berufswahlschule: 052 27 51 18; privat: 052 29 46 24).

Schulverwaltung Winterthur

### Wir bauen ein modernes Schulhaus

Für Sie werden an der **Bezirksschule Menziken** auf Frühjahr 1976 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

### 2 Hauptlehrstellen

für Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Turnen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt.

Bewerbungen unter Beilage der Studienausweise sind an die Schulpflege, 5737 Menziken, zu richten.

### Sekundarschule Mittelrheintal

### Berneck und Heerbrugg (St. Galler Rheintal)

Wir suchen auf das Frühjahr 1976 einen

### Sekundarlehrer phil. I

(sprachlich-historisch)

Neben den Fächern Deutsch, Französisch, Geschichte und (oder) Geographie kann auch Englisch und Knabenturnen unterrichtet werden. Unsere Schule umfasst 17 Klassen in zwei Schulhäusern. Es stehen drei AA-Sprachlabors zur Verfügung.

Aufkünfte erteilt der Vorsteher der Sekundarschule Mittelrheintal, 9435 Heerbrugg, Herr P. Mayer, Tel. Schule 071 72 28 44, Privat 72 15 60.

Bewerbungen sind erbeten an den Präsidenten des Sekundarschulrats, Herrn H. Epple, Karl-Völker-Str. 40, 9435 Heerbrugg.

### Der Sonderklassenzweckverband des Bezirkes Affoltern (Kanton Zürich)

eröffnet auf Beginn des Schuljahres 1976/77  
eine

### halbamtlche Stelle für psychomotorische Therapie

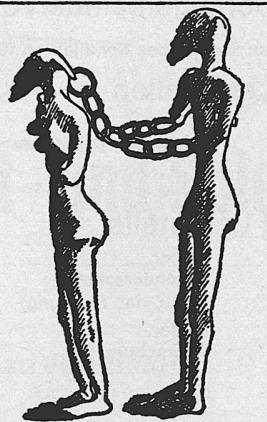
(14 Stunden je Woche)

Die Besoldung richtet sich nach der Skala für Sonderklassenlehrer.

Bewerberinnen, welche sich in Zusammenarbeit mit Spezialarzt und Schulpsychologischem Dienst am Aufbau dieser Therapiestelle engagieren möchten, senden ihre Anmeldung bis 31. Dezember 1975 mit den nötigen Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach 255, 8910 Affoltern a. A.

Sonderklassenkommission

# Schon in der Steinzeit rollten Pillen



**Edith Holliger**

Sie kennen ihn, den Skarabäus, den heiligen Pillendreher der Ägypter? Ich habe versucht, ihm sein unbarmherziges Geheimnis zu entreißen.

Die Autorin

**Komm. Verlag Herbert Lang & Co. AG Bern,  
Münzgraben 2**

Der Band enthält 64 Illustrationen. Preis: Fr. 22.—.

## Unser Schlager!



**Drehstuhl  
Modell 2001  
Fr. 220.—**

5-Sternfuss mit Rollen  
Sitzhöhe stufenlos mit Handhebel verstellbar  
Lehne horizontal und vertikal verstellbar

Sitz und Rückenlehne schaumstoff-gepolstert mit PVC-Kantenschutz  
Stoffbezug: dunkelrot/anthrazit/braun/orange  
Lieferung franko

**Bestellschein**

Senden Sie mir... Drehstühle Modell 2001 zum Preis von 220 Fr. je Stück.

Stoffbezug: dunkelrot/anthrazit/braun/orange  
(Gewünschtes unterstreichen)

Lieferung franko Domizil

Ich wünsche weitere Informationen über Ihr Drehstuhllangebot:

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Adresse/Schule \_\_\_\_\_

**Ein Produkt vom Fachmann für Schulmöbiliar ist eine Qualitätsgarantie!**

**Rüegg + Co.**

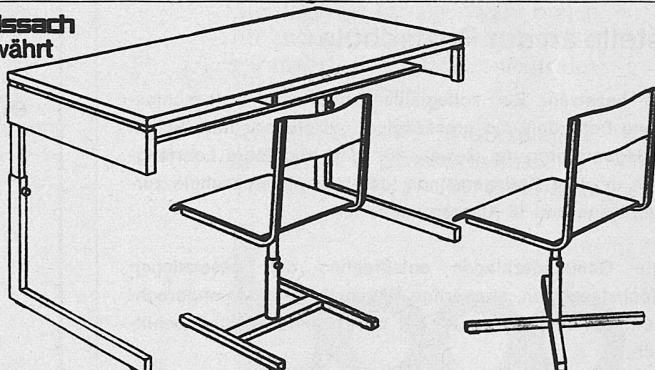
Inhaber Hans Eggenberger Schulmöbel, Schreinerei  
8605 Gutenswil, Telefon 01 86 41 58

### Transparente 20 000 Dias Tonbildreihen Schmalfilme

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, 125seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Technamation Schweiz  
3125 Toffen/Bern

**Schulmöbel sissach**  
1000-fach bewährt



**Basler Eisenmöbelfabrik AG**

**4450 Sissach/BL**

Telefon 061 98 40 66

# sissach

## **Der Stab der Gruppe für Ausbildung des EMD**

sucht einen jüngeren

### **WISSENSCHAFTLICHEN BEAMTEN**

als Leiter des Büros Lehrmethoden.

Dieser bearbeitet Forschungs-, Planungs- und Entwicklungsaufgaben auf dem Gebiet militärischer Lehrmethoden weitgehend selbstständig.

Für diesen Posten sollten Sie folgende Bedingungen erfüllen:

- abgeschlossenes Studium;
- Erfahrung in der Unterrichtserteilung;
- Verhandlungsgeschick und Organisations-talent;
- Offiziersgrad

Wir bieten fortschrittliche Anstellungsbedingungen im Rahmen der Vorschriften der Bundeszentralverwaltung.

Ihre Offerte wollen Sie richten an:

Stab der Gruppe für Ausbildung, Papiermühlestrasse 14, 3000 Bern 25, Tel. 031 67 23 11.

## **Schulgemeinde Volketswil**

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule

### **Lehrstellen**

an der  
**Unter- und Mittelstufe**

sowie je

### **1 Lehrstelle**

an der  
**Sekundarschule**  
(math.-nat. Richtung)  
an der  
**Oberschule**

und

### **2 Lehrstellen**

an der  
**Realschule**  
zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindezulagen gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen, direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. Niklaus Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil, richten.

## **Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen**

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Oberstufe eine

### **Lehrstelle an der Realschule**

zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schul-anlagen bieten die Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit in einer Kreisgemeinde, deren Oberstufenschule zurzeit insgesamt 16 Klassen umfasst.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzusenden an den Präsidenten, Herrn R. Altorfer, Bergstrasse 30, 8954 Geroldswil, Telefon 88 46 56 (Geschäft Tel. 88 76 55).

Oberstufenschulpflege Weiningen

## **Stadt Zug**

### **Schulwesen-Stellenausschreibung**

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 wird an der Sekundarschule Loreto eine neue Klasse gebildet. Wir suchen darum

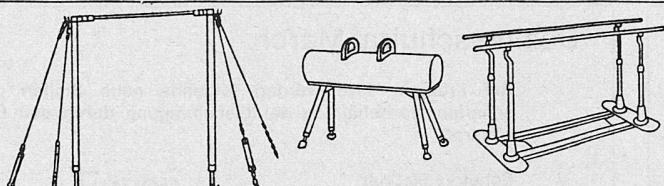
### **einen Sekundarlehrer**

mathematischer Richtung (phil. II)

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Diplomkopien, Foto) sind bis 31. Dezember 1975 zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, 6301 Zug.

Auskünfte erteilt das Schulamt der Stadt Zug (Tel. 25 15 15).

Der Stadtrat von Zug



# Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

**Alder & Eisenhut AG**

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05  
9642 Ebnat-Kappel, Telefon 074 3 24 24



## Ferienheime zu vermieten

Unser Ferienheim «Waldegg» in Wengen ist infolge Annullierung einer Reservation vom 16. bis 21. Februar 1976 frei geworden. Das Haus ist für Schulen zweckmäßig eingerichtet. Es bietet Platz für 50 Schüler und Leiter. Das Heim ist ferner noch frei im Mai bis Mitte Juni, September, Oktober und November.

Unser Ferienheim «Bergfried» in Kandersteg (ebenfalls Platz für 50 Schüler und Leiter) ist noch frei im Januar, März, April, Mai bis Mitte Juni, September, Oktober und November. Beide Heime eignen sich gut für Bergschulwochen.

Anfragen an Schulsekretariat Köniz, Sonnenweg 15,  
3098 Köniz, Telefon 031 53 12 12.

Per Zufall noch frei vom  
26. bis 31. Januar 1976

### Ferienhaus Sunnebode Flumserberge

Platz für maximal 50 Personen  
für Selbstkocher, Preis  
Fr. 150.— pro Nacht.

Auskunft erteilt: Frl. Vreni  
Wehrli, Lehrerin,  
8907 Wettswil a. A.  
Tel. 01 95 68 00 privat,  
Schule 01 95 57 03.

**Neues Sommerlager Axalp BO**  
bis 60 Personen, den ganzen  
Sommer 1976 hindurch noch  
frei.

Anfragen und Prospekte unverbindlich.  
J. Abplanalp, 3855 Axalp/  
Brienz, Tel. 036 51 16 71 oder  
036 51 14 05.

Zürcher Primarlehrer sucht  
Lehrstelle oder Stellvertretung  
ab Frühjahr 1976. Vorzugsweise  
Berner Oberland.  
Offertern bitte unter  
Chiffre LZ 2618 an die  
Schweiz. Lehrerzeitung,  
8712 Stäfa.

Wegen Modellwechsels neue und nur wenig gebrauchte

### Rex-Rotary Thermokopiergeräte Hellraumprojektoren

zu reduzierten Preisen zu verkaufen.

### Rex-Rotary für die Schweiz Eugen Keller & Co. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Telefon 031 25 34 91  
4008 Basel, Dornacherstrasse 74, Telefon 061 35 97 10  
8048 Zürich, Hohlstrasse 612, Telefon 01 64 25 22



Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichenschablonen, Zeichenpapiere

RAU & Co. Postfach 86 8702 Zollikon, 01 65 41 10

## Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Pianos

Herstellung in eigener Werkstätte, Vertretung Sperrhake, Sassemann, Neupert

Cembali

Spinette

Otto Rindlisbacher  
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240

Klavichorde

Hammerflügel



Telefon 01 33 49 76

## stereo phonie

Bopp zeigt dies Woche 5

Dass hohe Preise auch berühmter  
Stereogeräte keine Gewähr bieten  
für ebenso hohe Qualität. Nur Bopp  
garantiert «klangrichtig-neutrale»  
Musikwiedergabe.

Arnold Bopp AG, Musikanlagen  
8032 Zürich, Klosbachstrasse 45  
Tel. 01-32 49 41 - eig. Parkplätze

**bopp**

Schweizerische Anstalt  
für Epileptische Zürich



Für unsere gut ausgebauten Sonderschulen suchen wir auf Frühjahr 1976 einen

**Lehrer**

möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung

Wir bieten Besoldung nach kantonalem zürcherischem Reglement und interne Weiterbildung.

Gute Teamarbeit und Zusammenarbeit mit den Ärzten.

Bewerber wenden sich an die Schulleitung der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 60 60, intern 223.

**Privatsekundarschule Merkuria  
St. Gallen**

Auf Frühjahr 1976 ist je eine neue Stelle

**Lehrstelle der sprachlich-historischen  
und mathem.-naturwissenschaftl.  
Richtung**

an unserer Sekundarschule zu besetzen.

Gehalt gemäss Besoldungsordnung des Kantons St. Gallen, Ortszulage, Pensionskasse, Kranken- und Unfallversicherung.

Sie finden ein angenehmes Schulklima und eine nette kollegiale Zusammenarbeit.

5-Tage-Woche.

Bewerbungen sind zu richten an den Vorsteher der Sekundarschule Merkuria, Dr. Peter Lüchinger, 9001 St. Gallen, Tel. 071 22 56 88.

**Bezirksschulrat March**

Auf Frühjahr 1976 werden folgende neue Stellen geschaffen (vorbehältlich der Genehmigung durch den Bezirksrat):

Schulort Siebenen

**1 Sekundarlehrer**

**1 Real- oder Primarlehrer**

der sich verpflichtet, die berufsbegleitende IOK-Ausbildung zum Reallehrer zu absolvieren.

Schulort Lachen

**1 Lehrerin für Handarbeit, Hauswirtschaft  
und Mädczenturnen**

an der Sekundar- und Realschule

oder

**1 Mädczenturnlehrerin**

mit Teilpensum

**1 Handarbeits- und  
Hauswirtschaftslehrerin**

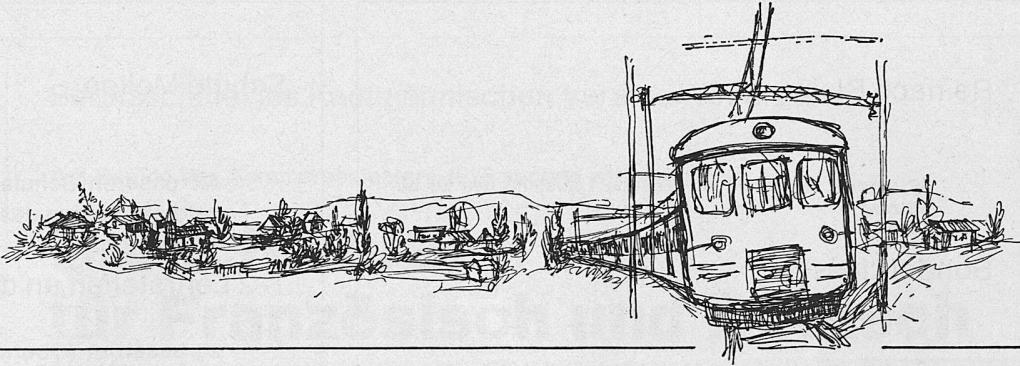
mit Teilpensum

Besoldung nach kant. Besoldungsverordnung mit Ortszulage.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bitte bis 31. Dezember 1975 an den Bezirksschulpräsidenten:  
Aug. Schule, Untergasse, 8854 Galgenen.

Auskünfte durch die Rektorate: Siebenen 055 64 44 55,  
Lachen 055 63 16 22.

## Ferien und Ausflüge



**Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?**

Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

### Pizolhütte 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner.

Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Reichliches und gutes Essen.

**Fam. Peter Kirchhof**, 7323 Wangs-Pizol,  
Telefon 085 2 14 56/2 33 58.



### Frei

und billig sind unsere Heime in der Zwischensaison: Januar, März, April und Mai – warum die Klasse nicht mit einer Schulverlegung beginnen??

**Davos ist ganz renoviert!**

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen  
Telefon 061 96 04 05



### Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI, 62 B.,  
341 m ü. M.

Les Bois/Freiberg, 150 B.,  
938 m ü. M.

Loipe

Oberwald/Goms VS, 57–100 B.,  
1368 m ü. M.

Loipe bis Ende April.

R. Zehnder, Hochfeldstr. 88,  
3012 Bern, Tel. 031 23 04 03/  
25 94 31

W. Lustenberger,  
Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens,  
Tel. 041 45 19 71

### Vollpension

Fr. 23.— für Lager von Erwachsenen und Jugendlichen von 16 bis 20 Jahren. Fr. 21.— für Schüler von 7 bis 16 Jahren.

Freie Termine: für Skilager ab 15. März 1976; Ostertage 16. bis 19. April 1976. Oberstufenschulpflege Regensdorf

### Adelboden Ferienlager Motondo

32 Plätze, zentrale Lage zum Skifahren, frei 3. bis 10. Januar 1976, 17. bis 31. Januar 1976, 21. bis 28. Februar 1976 und ab 14. März 1976.

Auskunft: F. Inniger, 3715 Adelboden, Tel. 033 73 16 52.

### Hotel Alpenrose, 3718 Kandersteg Telefon 033 75 11 70

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im renovierten **Kanderhuus**.

Geräumige Zimmer, 40–45 Betten. Grosser Aufenthaltsraum. Familie Rohrbach.

### Ski-Express

#### Zentral- und Ostschweiz – Piz Mundaun/Obersaxen

Skitag zu maximal Fr. 20.— pro Schüler bis 16 Jahren (je nach Distanz); Fr. 29.— für Lehrlinge, Studenten; Fr. 35.— für Erwachsene.

(Carfahrt und Tageskarte für vier Gross- und zwei Kleinlifte)

Auf 10 Schüler bzw. Gruppenteilnehmer 1 Leiter gratis.

Gruppen von 10 und mehr werden am Ort abgeholt.

Gutschein für Mittagessen zu Fr. 6.50 kann im Car bestellt werden.

Auskunft und Anmeldung an Skilifte Piz Mundaun, 7131 Surcuolm, Telefon 086 2 28 44/4 11 88.

## Reinach BL

In unserer Gemeinde ist folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

### Sonderklasse

(Beobachtungsklasse)

Für die Sonderklasse ist heilpädagogische Ausbildung erforderlich. Lehrerinnen und Lehrer, die sich berufsbegleitend dafür ausbilden, werden eventuell berücksichtigt.

Amtsantritt: 20. April 1976.

Besoldung: gemäss Besoldungsreglement des Kantons Basel-Land. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und evtl. Ausweis über die bisherige Lehrertätigkeit nebst Arztzeugnis, Fotografie und Telefonnummer sind erbeten an Oskar Amrein, Präsident der Schulpflege, Postfach 10, 4153 Reinach, Telefon 061 76 22 95.

Nähere Auskünfte erteilt auch Karl Heule, Rektor der Primar- und Sekundarschule, Telefon 061 76 70 33.

## Schule Meilen

An unseren Schulen Obermeilen und Allmend sind auf Beginn des Schuljahres 1976/77

### 1–2 Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen (Obermeilen vorbehältlich der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion).

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber, die gerne in einem kollegialen Lehrerteam und mit einer aufgeschlossenen Schulpflege gute Zusammenarbeit pflegen möchten, senden ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen. Herr Weber gibt auch gerne Auskunft über die Lehrstellen (Telefon 01 923 04 63).

Die Schulpflege

Für die Leitung unserer **Heilpädagogischen Sonderschule** (Tagesschule) in Wohlen (25 Autominuten bis Zürich und Aarau) suchen wir auf Frühjahr 1976 einen

### Heilpädagogen als Schulleiter

Aufgaben: Übernahme der schulbildungsfähigen Oberstufe. Selbständige Organisation und Leitung des Schulbetriebes (etwa 45 Kinder, 6 Lehrkräfte), Pflege des Kontakts zwischen Schule, Eltern und Behörden.

Wir bieten: ein modernes neues Schulhaus, angenehme Arbeitsverhältnisse und zeitgemäße Anstellungsbedingungen (12 Wochen Ferien, Lohn nach kant. Lehrerbesoldungsdekrekt plus Zulagen (für Schulleitung usw.).

Wir erwarten: einen ausgebildeten Heilpädagogen mit Lehrerpatent oder schulischer Erfahrung.

Auskunft erteilt: Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Telefon 057 6 22 44 (Geschäft) oder 057 6 38 74 (privat).

Frl. Vreni Frey, Leiterin Sonderschule Wohlen, Telefon 057 6 15 25 oder 064 74 14 19.

## Schulgemeinde Buochs/Nidwalden

Der Schulrat Buochs sucht auf Schulbeginn 1976/77 eine Lehrkraft für

### die Hilfsschule-Oberstufe

Amtsantritt: August 1976.

Anforderungen: Ausbildung an einem Heilpädagogischen Seminar.

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsreglement.

Auskünfte: Herr Luzius Blumenthal, Schulvorsteher, Rain, Buochs (Tel. Schule 041 64 39 66; privat 041 64 28 65).

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Josef Blättler, Schulpräsident, Ennerbergstr. 29, 6374 Buochs.

**Primarlehrerin**

mit vier Jahren Lehrtätigkeit  
an der Mittelstufe  
**sucht eine Lehrstelle auf**  
Frühjahr 1976.  
Interessiere mich auch für  
Unterstufe.  
Bezirk Winterthur.

Ihre Offerte erreicht mich  
unter Telefon 052 37 12 48.

**Jurist**

Inhaber des sanktgallischen  
Primarlehrerpatentes mit mehr-  
jähriger Lehrerfahrung sucht  
Stunden zu erteilen in den  
Fächern

**Staatskunde/Rechtskunde.**

Chiffre LZ 2617 an die Schwei-  
zerische Lehrerzeitung,  
8712 Stäfa

**Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Winterthur**

Auf Beginn des Sommersemesters 1976 suchen wir einen

# **Sprachlehrer für Französisch und Deutsch**

(evtl. Französisch und ein weiteres Fach)

**Anforderungen:**

Abgeschlossene Ausbildung als Mittelschul- oder allenfalls Sekundarlehrer – wenn möglich mit Unterrichtspraxis.

Die Besoldung ist der kantonalen Regelung angepasst. Pensionskasse.

Die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen ist bis spätestens 10. Januar 1976 an das Rektorat der Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Winterthur, Merkurstrasse 23, 8401 Winterthur – Telefon 052 23 66 22 – zu richten.

## **Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Buchs-Rohr AG**

Zur Besetzung einer neugeschaffenen Stelle suchen wir

### **Gemeindehelfer oder Gemeindehelferin**

Schwerpunkt der Arbeit im Sektor Jugendarbeit (Gruppen, Einzelne, Leiterschulung, Kontakt und Beratung der Eltern). Dazu kommt Mitarbeit in weiteren Bereichen des kirchlichen Lebens nach Begabung und Interessen.

Für diese Stelle kommt auch ein(e) Lehrer(in) in Frage, da Mitarbeit in Unterricht und Sonntagsschule sehr erwünscht ist. Wir erwarten eine dem Evangelium verpflichtete Persönlichkeit, die fähig ist, selbständig und im Team mit den andern kirchlichen Mitarbeitern tätig zu sein.

Besoldung gemäss Richtlinien des kantonalen Kirchenrats, je nach Ausbildung und bisheriger Tätigkeit. Aufnahme in Pensionskasse der Landeskirche möglich.

Auskunft erteilt Pfr. Hans Giger, 5032 Rohr AG (Telefon 064 22 64 44).

Anmeldungen an den Präsidenten der Kirchenpflege, Herr H. U. Christen, Lochmatt 18, 5033 Buchs AG.

## **Die Evangelische Singgemeinde führt eine Wintersingwoche**

in Charmey (FR) durch.

26. Dezember 1975 bis 3. Januar 1976.

Es werden drei bis vier Stunden pro Tag gesungen:  
Werke von Haydn, Schumann, Brahms.

Es hat noch einzelne Plätze frei für Tenöre und Bässe.  
Leitung: Kantor Klaus Knall

Auskunft: Frau Rosemarie Locher, Mittelstrasse 5,  
3073 Gümligen, Telefon 031 52 28 56.

## **Bezirksschulverwaltung Schwyz**

Infolge Erweiterung unserer Sekundarschulen suchen wir auf das Frühjahr 1976 (3. Mai 1976) im **Bezirk Schwyz**

### **Sekundarlehrer phil. I und II**

sowie einen

### **Turnlehrer**

mit Befähigung für Turnen an Oberstufen (Inhaber eines Primar- oder Sekundarlehrerpatentes).

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, würden wir uns sehr freuen, Sie bei einem persönlichen Gespräch über weitere Einzelheiten zu informieren.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 20 38.

## **Schulgemeinde Arbon**

Wir suchen auf das Frühjahr 1976

### **1 Lehrer(in) für die Mittelstufe**

Bewerber(innen) wollen bitte ihre schriftliche Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Schulsekretariat Arbon richten, wo auch evtl. Auskünfte gerne erteilt werden (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat, 9320 Arbon

## Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

### Produkteverzeichnis

#### Arbeitstransparente

(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

#### Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

#### Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

#### Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

#### Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

#### Bilder- und Wechselrahmen

A. Uiker, Feldweg 23, 8134 Adliswil, 01 91 62 34

#### Biologie und Archäologie-Lehrmittel

Naturalienkabinett, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

#### Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

#### Blas- und Schlaginstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

#### Blockflöten

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

#### Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPt BERN**, Falckenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.

HORTULUS Fachbuchhandlung für musicale Erziehung, 8307 Effretikon

#### Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

#### Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

#### Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

#### Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

#### Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnhofstrasse 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

#### Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

#### Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Racher & Co. AG, Marktstrasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

J. Zumstein, Rennweg 19, 8021 Zürich, 01 23 77 30

#### Fernsehen

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

#### Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

#### Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

#### Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

#### Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

#### Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

#### Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

#### Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

#### Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

#### Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

#### Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

#### Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

#### Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstrasse 11, 8810 Horgen

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

#### Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

#### Mobilair

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

PHYWE-Mobilair, Generalvertretung für die Schweiz durch  
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

#### Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

#### Musik

Jecklin Musikklaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

#### Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

#### Musiknoten und Literatur

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

#### Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

#### Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

#### ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

#### Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich Oerlikonerstrasse 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

#### Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

#### Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader + Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

#### Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

#### Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 748 10 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

#### Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

(H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)

ERNO PHOTO AG, Restenbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlerstrasse 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

(TB TV)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

RACHER & Co. AG, Marktstrasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

#### Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

#### Rechenschieber

Racher & Co. AG, Marktstrasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11

J. Zumstein, Rennweg 19, 8021 Zürich, 01 23 77 30

#### Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

#### Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

**Ringordner**

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

**Schulhefte und Blätter**

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

**Schultheater**

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung  
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

**Schulwandtafeln**

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

**Schulwerkstätten**

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

**Selbstklebefolien**

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

**Sprachlabors**

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

**Sprachlehrlanlagen**

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehrlanlagen) 01 35 85 20

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)

Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

**Streich- und Zupfinstrumente**

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

**Stromlieferungsgeräte**

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Television für den Unterricht**

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Thermokopierer**

REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Umdrucker**

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Vervielfältigungsmaschinen**

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

**Videoanlagen**

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

**Violinen – Violen – Celli**

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

**Wandtafeln**

JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

**Webrahmen**

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 062 29 72 21

**Werken und Kunsthandwerk**

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

**Zeichenpapier**

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

**Zeichenplatten**

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

**Zeichentische und -maschinen**

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

**Handelsfirmen für Schulmaterial****Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil**

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

**Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92**

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

**Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66**

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehrlanlagen EKKEHARD-Studio

**Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00**

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermo-kopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

**Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich**

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

**Kochopik AG, AV-Technik, Postfach, 8301 Glattzentrum bei Wallisellen, 01 830 51 14**

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör+Verbrauchsmaterial.

**Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21**

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezier-becken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkisten, Elektronik, Chemie.

**OFREX AG, 8152 Glatbrugg, 01 810 58 11**

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

**Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10**

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

**PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12**

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchs-material.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

**FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21**

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Kleines, christliches **Sonderschulheim** für cerebral ge-lähmte Kinder sucht auf Januar 1976 oder auch später

**Lehrerin**

für den Unterricht der deutschsprachigen Kinder.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.  
Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen sind zu richten an:

**Home de Readaptation, 1861 Huémoz, Vaud, Telefon 025 3 21 39.**

Auf Frühjahr 1976 suchen wir

**Abschlussklassenlehrer**

für unsere Seegemeinde **Schmerikon**.

Lehrer oder Lehrerinnen, die gewillt sind, ihre Arbeits-kraft unserer Schuljugend im schön gelegenen Seedorf mit Hallenbad Schmerikon zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, ihre Offerte zu richten an:

**H. Klee, Hirzlistrasse, 8716 Schmerikon, Telefon privat 055 86 27 57, Geschäft 055 27 18 81.**



## **Computer von Digital Equipment: damit auch die kleinste Schule zu ihrem Rechner kommt.**

Wer glaubt, Computer im modernen Unterricht seien nur etwas für dicke Schulbudgets und Klassen voller Genies, der sollte unbedingt unsere EDUsysteme kennenlernen. Und sich eines Besseren belehren lassen.

EDUsysteme sind weder für normal begabte Schüler, noch für normale Budgets zu hoch. Sie haben sich als Unterrichtshilfsmittel in den naturwissenschaftlichen Fächern und im Mathematik-Unterricht bewährt. Sie dienen als Unterrichtsgegenstand im Fach Informatik und sie können die Probleme Ihrer Schulverwaltung lösen. Einfach und kostengünstig.

Dazu ein Beispiel: Der Schulcomputer CLASSIC. Ein rundherum vollständiges Computersystem mit zentraler Recheneinheit, Peripheriegeräten und Software. Er macht einfach alles: Simulation, Problemlösung, Frage- und Antwortspiel, Informatik und sogar die Schulverwaltung. Dabei ist er «kinderleicht» zu bedienen. Die Programmierung erfolgt in schnell erlernbaren, problemorientierten Sprachen wie Basic oder Fortran. Und das ganze kostet Sie wenig mehr als Fr. 35 000,—.

... ein Beispiel von vielen. Eine optimale Lösung – vielleicht auch für Ihren Unterricht oder Ihre Schulverwaltung. Wir schicken Ihnen gerne Applikationsberichte.

**Let's work together.**

**digital**

Digital Equipment Corporation  
Zürich: Tel. (01) 46 41 91, Schaffhauserstrasse 315  
Genf: Tel. (022) 20 40 20, 20 Quai Ernest-Ansermet